

München 31.10.2025

Stellungnahme
zum **Bundesinstitut
für Bevölkerungsforschung
(BiB)**, Wiesbaden

IMPRESSUM

Stellungnahme zum Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), Wiesbaden

Herausgeber

Wissenschaftsrat
Scheidtweilerstraße 4
50933 Köln
www.wissenschaftsrat.de
post@wissenschaftsrat.de

Drucksachennummer: 2840-25

DOI: <https://doi.org/10.57674/zrmy-vp10>

Lizenzhinweis: Diese Publikation wird unter der Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>.



Veröffentlicht

Köln, November 2025

INHALT

Vorbemerkung	5
A. Entwicklung und Kenngrößen	6
B. Aufgaben	8
C. Stellungnahme und Empfehlungen	9
 Anlage: Bewertungsbericht zum Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), Wiesbaden	 19
 Abkürzungsverzeichnis	 84
Mitwirkende	87

Vorbemerkung

Das Bundesministerium des Innern (BMI) hat den Wissenschaftsrat über das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR, vormals Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)) | ¹ im März 2023 gebeten, das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) erneut zu evaluieren.

Der Wissenschaftsrat hat den Evaluationsausschuss im Januar 2024 gebeten, die Evaluation durchzuführen und eine entsprechende Arbeitsgruppe einzusetzen. Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrats hat beschlossen, das Verfahren zur Begutachtung des BiB in der zweiten Jahreshälfte 2024 zu beginnen, und eine Arbeitsgruppe eingesetzt. In dieser Arbeitsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrats sind. Der Wissenschaftsrat ist ihnen zu besonderem Dank verpflichtet.

Die Arbeitsgruppe hat das BiB am 27. und 28. März 2025 in Wiesbaden besucht und auf Grundlage dieser Begutachtung einen Bewertungsbericht verfasst.

Nach Verabschiedung durch die Arbeitsgruppe ist der Bewertungsbericht im weiteren Verfahren nicht mehr veränderbar.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrats hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 23. September 2025 die wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 31. Oktober 2025 in München verabschiedet.

| ¹ Veränderungen, die sich im Mai 2025 in Form der Umbenennung von Bundesministerien sowie der Neuordnung von Ressortzuständigkeiten ergeben haben, sind in Teil A des Bewertungsberichts und im Anhang noch nicht erfasst.

A. Entwicklung und Kenngrößen

Das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) wurde 1973 als Ressortforschungseinrichtung im Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern (BMI) gegründet und ist eine nicht rechtsfähige Bundesanstalt mit Sitz in Wiesbaden. Seit seinem Bestehen wird das BiB in Verwaltungsgemeinschaft mit dem Statistischen Bundesamt geführt. Nach einer Überarbeitung des Errichtungserlasses im Jahr 1995 war das BiB zeitweise ein organisatorisch selbstständiger Teil des Statistischen Bundesamts und die Dienstaufsicht lag bei dessen Präsidenten. Seit 2007 übt das BMI wieder sowohl die Fach- als auch die Dienstaufsicht über das BiB aus. |²

Zum Stichtag am 31. Dezember 2024 beschäftigte das BiB insgesamt 85 Personen, |³ darunter 64 aus dem Bundeshaushalt finanzierte Mitarbeitende mit einem Beschäftigungsumfang von insgesamt 56,91 Vollzeitäquivalenten (VZÄ). Von diesen waren 42 (38,06 VZÄ) wissenschaftliche und 22 (18,85 VZÄ) nichtwissenschaftliche Beschäftigte. Hinzu kamen 14 aus Drittmitteln finanzierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (11,94 VZÄ). Im Bereich des haushaltsmittelfinanzierten wissenschaftlichen Personals gab es 19 Befristungen (16,56 VZÄ). Im Bereich des drittmittelfinanzierten wissenschaftlichen Personals waren 13 Personen (10,74 VZÄ) befristet angestellt. Von den 56 wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am BiB waren 31 Frauen (55,4 %).

|² Fachaufsicht bezeichnet die Aufsicht von Ministerien über die Recht- und Zweckmäßigkeit des Handelns von Verwaltungseinheiten – in diesem Falle einer Bundesbehörde – zu deren Erfüllung sie umfangreiche Informations-, Kontroll- und Eingriffsrechte besitzen. Die Dienstaufsicht bezieht sich auf Beschäftigte, Organisationseinheiten oder Aufbau und Abläufe. Sie zielt insbesondere auf die persönliche Pflichterfüllung der Beschäftigten, die hiermit in Verbindung stehende innere Ordnung und den Dienstbetrieb der nachgeordneten Organisationseinheit. Die Abgrenzung zwischen Fach- und Dienstaufsicht orientiert sich an den zu beaufsichtigenden Objekten.

|³ Darin nicht enthalten sind studentische Hilfskräfte, Praktikantinnen und Praktikanten, Auszubildende und Gäste. Außerdem ist darin eine Person enthalten (1,0 VZÄ), die zum Stichtag an das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Brandenburg, abgeordnet war und weiterhin ihre Bezüge vom BiB erhalten hat.

Die Finanzierung des BiB erfolgt über den Bundeshaushalt. |⁴ Im Haushaltsjahr 2024 beliefen sich die Gesamtausgaben auf ca. 5,8 Mio. Euro (Ist). Hiervon entfielen 4,6 Mio. Euro auf Personalausgaben und 1,2 Mio. Euro auf Sachausgaben.

Das BiB hat im Begutachtungszeitraum von 2021 bis 2023 Drittmittel in Höhe von insgesamt 3,9 Mio. Euro vereinnahmt. 56 % dieser Drittmittel stammten vom Bund, 31 % kamen vom European Research Council (ERC), weitere 6 % stammten aus anderen Quellen der Europäischen Union (EU), 4 % von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), 2 % von Stiftungen und 0,3 % vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD). Im Jahr 2024 hat das BiB insgesamt rd. 1,5 Mio. Euro an Drittmitteln vereinnahmt.

|⁴ Die Mittel stammen aus dem Einzelplan 06 des Geschäftsbereiches des BMI. Das Kapitel 06 17 wird eigenverantwortlich vom BiB bewirtschaftet.

B. Aufgaben

Das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) hat gemäß § 2 seines Errichtungserlasses |⁵ „die Aufgabe:

1 – die Bundesregierung in Bevölkerungsfragen zu beraten, insbesondere sie über wichtige Vorgänge sowie Erkenntnisse der Forschung in diesem Bereich zu unterrichten.

2 – wissenschaftliche Forschungen über Bevölkerungsfragen und damit zusammenhängende Familienfragen als Grundlage für die Arbeit der Bundesregierung zu betreiben.

3 – wissenschaftliche Erkenntnisse in diesem Bereich systematisch zu sammeln, auszuwerten und nutzbar zu machen. Dazu gehört auch die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen, insbesondere auch in deutschen und internationalen wissenschaftlichen Fachzeitschriften.

4 – die Bundesregierung bei der internationalen Zusammenarbeit in Bevölkerungsfragen, insbesondere im Rahmen der Vereinten Nationen, zu unterstützen.

5 – Aufträge der Bundesministerien zu Bevölkerungsfragen zu erfüllen.“

Über die in § 2 des Errichtungserlasses definierten Aufgaben hinaus begreift sich das BiB auch als zuständig für die Qualifikation von Forschenden in frühen Karrierephasen und trägt nach eigenen Angaben zur sozialwissenschaftlichen Dateninfrastruktur in Deutschland bei. Die inhaltlichen Forschungsschwerpunkte des BiB liegen in den Bereichen „Familie und Fertilität“, „Migration und Mobilität“, „Alterung, Mortalität und Bevölkerungsdynamik“ sowie „Bildung und Humanvermögen“.

|⁵ Vgl. Erlass über das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) aus dem Jahr 1973, zuletzt geändert am 01.12.2007.

C. Stellungnahme und Empfehlungen

Zur Bedeutung

Das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) hat sich seit der letzten Evaluation durch den Wissenschaftsrat im Jahr 2010 – und insbesondere seit der Übernahme der Leitung durch die aktuelle Direktorin im Jahr 2021 – zu einer renommierten, international sichtbaren Forschungseinrichtung entwickelt. Die Forschungsthemen des BiB erstrecken sich von der Lebenswirklichkeit in Familien über die Ursachen und Auswirkungen räumlicher Mobilität bis hin zu den Herausforderungen und Chancen, die sich aufgrund der Alterung der Gesellschaft in Deutschland ergeben. Diese große Bandbreite ist durch die Ausrichtung der Aktivitäten am Bedarf der Politik bedingt. Dabei gelingt es dem BiB hervorragend, sowohl die breite Beratungsfähigkeit im gesamten Spektrum der Bevölkerungsforschung als auch die vertiefte Bearbeitung ausgewählter Forschungsthemen zu gewährleisten.

Der demografische Wandel in Deutschland hat in den letzten Jahren an politischer und gesellschaftlicher Relevanz und Aufmerksamkeit gewonnen. Seine Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt, die wirtschaftliche Entwicklung, das Bildungs- sowie das Gesundheitssystem und insbesondere auf die sozialen Sicherungssysteme zeichnen sich bereits seit geraumer Zeit ab. Indem sie sich wechselseitig beeinflussen, führen sie zu komplexen Herausforderungen, die einen ressortübergreifenden Lösungsansatz erforderlich machen. Entsprechend hoch ist der Bedarf an evidenzbasierten Informationen zu demografischen Entwicklungen. Gleichzeitig ist die Bevölkerungsforschung in Deutschland nur vereinzelt an Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen verankert. Vor diesem Hintergrund nimmt das BiB als Akteur an der Schnittstelle von Forschung und Politikberatung eine herausgehobene Position in der deutschen Forschungslandschaft ein. Dabei erfüllt es mit seinen beeindruckenden Forschungsdateninfrastrukturen nicht nur für die Bevölkerungsforschung eine wichtige Funktion, sondern auch für wissenschaftliche Fachgemeinschaften in anderen Forschungsbereichen. Mit Blick auf die Zukunft erscheint es jedoch geboten, neueren methodischen Entwicklungen im Zusammenhang mit Computational Social Sciences und Künstlicher Intelligenz (KI) noch mehr Raum zu geben.

Das BiB erbringt sehr gute, in einigen Bereichen – wie im vom European Research Council (ERC) geförderten Projekt „Regional Disparities in Cause-Specific Mortality (REDIM)“ – auch hervorragende Forschungs- und Entwicklungsleistungen. Die Forschungsfragen sind innovativ und sowohl aus wissenschaftlicher als auch aus politischer Sicht relevant. Das BiB weist einen beachtlichen Publikationsoutput auf, wobei die Qualität der Publikationen durchweg sehr hoch und der Anteil an Veröffentlichungen in internationalen Zeitschriften mit Peer-Review angemessen ist. Der Wissenschaftsrat schließt sich der weiteren fachlichen Bewertung der Arbeitsgruppe an.

Innerhalb der letzten drei Jahre hat das BiB seine Forschung neu ausgerichtet und eine transparente Organisationsstruktur mit einem überzeugenden Zuschnitt der Forschungsbereiche geschaffen. Dem Institut gelingt es sehr gut, die Aktivitäten der drei Forschungsbereiche und der Forschungsgruppe „Bildung und Humanvermögen“ in seinem Forschungsprogramm für die Jahre 2025 bis 2029 entlang der Schwerpunktthemen „Fachkräftemangel und Wandel der Arbeitswelt“, „Wohlbefinden und Gesundheit der Bevölkerung“ sowie „Lebenssituation und Teilhabe von Schutzsuchenden“ zu verbinden. Als Forschungsinstitut, das die Bevölkerungswissenschaft in ihrer gesamten thematischen Breite abdeckt, kann das BiB dabei auch erhebliche Synergieeffekte nutzen. Positiv bewertet der Wissenschaftsrat zudem, dass das unter Einbindung der wissenschaftlichen Mitarbeitenden entwickelte Forschungsprogramm des Instituts auch flexible Reaktionsmöglichkeiten auf aktuelle Entwicklungen eröffnet.

Dem BiB ist es gelungen, mit der Panelstudie „Family Research and Demographic Analysis“ (FReDA) eine national und international vergleichende Dateninfrastruktur zu Paaren und Familien zu etablieren. Der Wissenschaftsrat begrüßt die Verstetigung der Finanzierung von FReDA durch das BMI nachdrücklich. Um diese bedeutende Infrastruktur für die demografische und sozialwissenschaftliche Bevölkerungsforschung auch weiterhin auf hohem Niveau betreiben zu können, ist die Kontinuität der wissenschaftlichen Arbeit zwingend erforderlich. Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem BMI daher, die bislang befristeten Stellen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die für FReDA zuständig sind, in Dauerstellen umzuwandeln, um so hochqualifiziertes Personal langfristig an das Institut zu binden.

Der Wissenschaftsrat hält es für geboten, den Bereich der Computational Social Sciences am BiB weiter auszubauen. Hierfür sollte das Institut zunächst gemeinsam mit seinem Kuratorium geeignete Forschungsprojekte identifizieren, bei denen der Einsatz entsprechender Methoden besonders lohnt. Auf Basis der in diesen Projekten zu erprobenden Methoden und zu sammelnden Erfahrungen sollten in einem nächsten Schritt Methoden der Computational Social Sciences in alle Forschungsbereiche des Instituts integriert werden. Der Wissenschaftsrat hält diesen Schritt für dringend erforderlich, um zu verhindern, dass das BiB

den Anschluss an aktuelle Entwicklungen im Forschungsfeld verliert. In diesem Zusammenhang sind die Vor- und Nachteile des Einsatzes von (generativer) KI abzuwägen. Diese kann bspw. realitätsnahe und datenschutzkonforme synthetische Bevölkerungs- und Haushaltsdaten erzeugen, mit denen komplexe demografische Strukturen und Wechselwirkungen abgebildet werden können.

Drittmittelprojekte sind ein wichtiger Bestandteil der am BiB stattfindenden Vorlaufforschung. Sie dienen der wissenschaftlichen Qualitätssicherung und ermöglichen die Einbindung von zusätzlichen Kompetenzen durch Kooperationen. Die Erfolge des BiB bei der kompetitiven Einwerbung von Drittmitteln sind nicht nur ein Ausweis der hervorragenden Vernetzung des Instituts, sondern belegen auch seine Konkurrenzfähigkeit auf internationaler Ebene. Besonders hervorzuheben ist dabei die Einwerbung des ERC-Grants für das Projekt REDIM, das sich mit regionalen Unterschieden in der todesursachenspezifischen Mortalität in Europa beschäftigt. Insgesamt hält der Wissenschaftsrat den vom BiB eingeworbenen Drittmittelanteil für angemessen. Er ermutigt das Institut, sich künftig ganz gezielt mit geeigneten Partnerinnen bzw. Partnern zu vernetzen, um so die Chancen auf die Einwerbung von Drittmittelprojekten in den Bereichen Computational Social Sciences und KI zu erhöhen. Für den weiteren Erfolg in der Drittmittelinwerbung hält er eine zentralisierte Drittmittelverwaltung, die Forschende in organisatorischer Hinsicht entlastet und damit zusätzliche Kapazitäten für Forschung und Politikberatung freisetzt, für unerlässlich. Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass das Institut entsprechende Schritte bereits eingeleitet hat. Das BMI sollte dem Institut für diese Aufgabe eine Dauerstelle zur Verfügung stellen.

Die beachtliche Präsenz von Mitarbeitenden des BiB auf nationalen und internationalen Konferenzen ist sowohl für die Sichtbarkeit des Instituts als auch mit Blick auf die (internationale) Anschlussfähigkeit der Forschung wichtig. Die vom BiB (mit)organisierten Konferenzen und Workshops genießen in der Fachwelt hohes Ansehen.

Zur Beteiligung an der Hochschullehre und der Förderung von Forschenden in frühen Karrierephasen

Der Wissenschaftsrat begrüßt die Anbindung des BiB an die Gutenberg Graduate School of the Humanities and Social Sciences (GSHS) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Die Promovierenden am Institut profitieren vom Zugang zu einer strukturierten Promotionsförderung. Der geplante jährliche Austausch zwischen Mitarbeitenden des Max-Planck-Instituts für demografische Forschung (MPIDR), des Vienna Institute for Demography (VID) und des BiB ist eine vielversprechende Ergänzung und trägt ebenfalls sinnvoll zur fachlichen Vernetzung der Promovierenden bei. Für Postdocs gibt es zudem die Möglichkeit, am

Programm des College for Interdisciplinary Educational Research (CIDER) |⁶ zu partizipieren.

Am BiB mangelt es an verlässlichen Karriereperspektiven. Angesichts der Notwendigkeit, sowohl hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler halten zu können als auch für Forschende in frühen Karrierephasen aus anderen Einrichtungen attraktiv zu sein, erkennt der Wissenschaftsrat hier deutlichen Verbesserungsbedarf. Das geplante Programm für die Entwicklung künftiger Führungskräfte ist in diesem Zusammenhang ein wichtiges Element. Langfristig kann ein solches Programm aber verlässliche Karriereperspektiven auch im BiB selbst nicht ersetzen. Daher empfiehlt der Wissenschaftsrat dem BMI, gemeinsam mit dem BiB eine Lösung zu finden, um eine leistungs- und entwicklungsorientierte Personalpolitik zu ermöglichen. |⁷

Zu den Transferleistungen

Das BiB erbringt im Rahmen der Politikberatung Transferleistungen auf höchstem Niveau, die sowohl vom BMI als auch von anderen Bundesressorts sehr geschätzt und intensiv nachgefragt werden. Dabei wird das Institut vielfach von sich aus tätig, indem es etwa Austauschformate mit Mitarbeitenden von Ressorts und anderen Behörden sowie mit Interessen- und Medienvertretungen organisiert und sich bei einzelnen Bundesministerien mit seiner Arbeit vorstellt. Insbesondere in Krisenzeiten ermöglichen diese regelmäßigen Angebote ein schnelles Handeln und stellen damit einen großen Mehrwert für das BMI sowie andere Bundesressorts dar. Beispiele hierfür sind u. a. die Forschungs- und Beratungsaktivitäten des Instituts zu den Auswirkungen von Schulschließungen auf Kinder während der COVID-19-Pandemie oder im Zusammenhang mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine. Der Erfolg des BiB in der Politikberatung ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass das Institut die damit verbundenen Aufgaben und Möglichkeiten über alle Forschungsbereiche und -phasen hinweg konsequent mitbedenkt. Dadurch gelingt es dem BiB in vorbildlicher Weise, sein komplexes Aufgabenportfolio auszubalancieren.

In der Wissenschaftskommunikation verfolgt das BiB einen breiten Ansatz und ist auf verschiedenen Kanälen präsent – vom Internetauftritt des Instituts über die BiB.Podcast-Reihe bis hin zu Social Media. Die Strukturierung und Sicht-

| ⁶ CIDER wurde im Jahr 2012 vom Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, von GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, dem Leibniz-Institut für Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik, dem Leibniz-Institut für Bildungsverläufe, dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung und dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung gegründet. Die aktuelle Kohorte wird durch das Leibniz Education Research Network, die Jacobs Foundation und die teilnehmenden Institute finanziert, zu denen neben den Gründungseinrichtungen auch das BiB, das Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung, das ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung und das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen zählen.

| ⁷ Vgl. auch Wissenschaftsrat (2025): Personalstrukturen im deutschen Wissenschaftssystem | Positionspapier; Köln, insb. S. 22 f. DOI: <https://doi.org/10.57674/j6sf-h296>

barkeit dieser vielfältigen Aktivitäten haben sich deutlich verbessert, seit der Bereich Kommunikation im Jahr 2023 eine eigene Leitung erhalten hat. Die Zusammenarbeit zwischen den Forschungsbereichen und dem Bereich Kommunikation funktioniert gerade auch aufgrund effizienter und klar definierter Zuständigkeiten und Abstimmungsprozesse sehr gut. Der Wissenschaftsrat bestärkt das BiB darin, diesen vielversprechenden Ausbau der Wissenschaftskommunikation weiter voranzutreiben.

Die Bemühungen des Instituts, Feedback zu seinen Transferleistungen einzuholen und in die Weiterentwicklung der Angebote einfließen zu lassen, sind grundsätzlich positiv zu bewerten, sollten jedoch noch gezielter und systematischer erfolgen.

Zu Forschungsinfrastrukturleistungen und Forschungsdatenmanagement

Ein Alleinstellungsmerkmal des BiB sind seine national sowie international hervorragend eingebundenen Forschungsdateninfrastrukturen, zu denen neben FReDA auch der Generations and Gender Survey (GGS) und das Mortalitäts-Follow-Up der NAKO Gesundheitsstudie zählen. Bei der Bereitstellung der Forschungsdaten orientiert sich das BiB in vorbildlicher Weise an den FAIR-Prinzipien (Findable, Accessible, Interoperable, Reusable) und legt höchste Qualitätsstandards an. Positiv hervorzuheben ist zudem, dass externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Rahmen von Gastaufenthalten am BiB bspw. auch mit Daten auf kleinräumiger Ebene arbeiten können, die datenschutzrechtlich als sensibel einzustufen sind.

Um die ordnungsgemäße Aufbewahrung, systematische Organisation und Dokumentation der Daten zu gewährleisten, hat das BiB im Zusammenhang mit der Verstetigung von FReDA mit dem BiB.FDZ ein eigenes Forschungsdatenzentrum aufgebaut. Die dadurch mögliche Verknüpfung von Daten bietet einen deutlichen Mehrwert für die bevölkerungswissenschaftliche Forschung und darüber hinaus. Zudem wird mit dem BiB.FDZ die langfristige Archivierung aller vom Institut erhobenen Daten ermöglicht. Der Wissenschaftsrat erachtet die Fokussierung auf die Verknüpfung anderer Daten und Datensätze mit sensiblen Daten als wegweisend. Da mit dem Aufbau des BiB.FDZ ethische und rechtliche Fragestellungen für das BiB weiter an Bedeutung gewinnen, empfiehlt der Wissenschaftsrat dem Institut, über Kooperationen entsprechende Expertise einzubinden.

Seit Mai 2025 hat das BiB.FDZ einen Gaststatus im Ständigen Ausschuss Forschungsdateninfrastruktur des Rats für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass das BiB auf diese Weise vom Austausch mit anderen Forschungsdatenzentren in Deutschland profitieren und eigene Anliegen und Positionen einbringen kann sowie eng an die Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) angebunden ist. Der Wissenschaftsrat bestärkt das

Institut darin, sich auch weiterhin aktiv als Dienstanbieter in der NFDI zu engagieren.

Nachdem sich das BiB zukünftig noch stärker als Datenproduzent bzw. Bereitsteller von Forschungsinfrastrukturen für die wissenschaftliche Fachgemeinschaft positionieren will, empfiehlt der Wissenschaftsrat die Einrichtung eines Nutzendenbeirats zu prüfen.

Zur Informationssicherheit

Das Thema Informationssicherheit spielt für das BiB eine wichtige Rolle. Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass das Institut sich eine eigene Informationssicherheitsrichtlinie gegeben und ein IT-Sicherheitskonzept erarbeitet hat. Zudem profitiert das BiB hinsichtlich der IT-Sicherheit von der gemeinsamen Infrastruktur mit dem Statistischen Bundesamt sowie von der Unterstützung des Informationstechnikzentrums Bund. Gleichwohl sind die dadurch bedingten Sicherheitsstandards insbesondere im Hinblick auf die aus wissenschaftlicher Sicht wünschenswerte Nutzung von Methoden der Computational Social Sciences und von KI-Tools problematisch, da sie inhaltliche Einschränkungen mit sich bringen. Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem BMI nachdrücklich, gemeinsam mit dem BiB, dem Statistischen Bundesamt und dem Informationstechnikzentrum Bund die für eine Umsetzung der Empfehlungen hinsichtlich Computational Social Sciences und KI notwendige Flexibilität zu schaffen.

Zu Kooperationen und Vernetzung

Das BiB ist national sowie international hervorragend mit verschiedenen hochschulischen und außerhochschulischen Partnerinnen und Partnern vernetzt. Besonders erfreulich ist die voranschreitende Internationalisierung des Kooperationsnetzwerks, zu der das seit 2022 betriebene BiB-Fellow-Programm maßgeblich beiträgt. Ebenso positiv sieht der Wissenschaftsrat die Rolle des BiB als Initiator und federführende Einrichtung größerer Verbundvorhaben. Er bestärkt das BiB in seinen Bestrebungen, ggf. auch solche Kooperationsbeziehungen zu institutionalisieren, die bislang auf persönlichen Kontakten beruhen. Das Institut sollte eine Kooperationsstrategie erarbeiten, um entsprechende Entscheidungen zu systematisieren.

Die positive Entwicklung des BiB in den letzten Jahren ist eng mit der Übernahme der Leitung durch die gemeinsam mit der Universität Mainz berufene Direktorin im Jahr 2021 verbunden. Der Wissenschaftsrat rät dem BMI nachdrücklich dazu, die Stelle der Direktorin bzw. des Direktors auch zukünftig in einer gemeinsamen Berufung mit einer Universität zu besetzen, um die nunmehr hervorragende Einbindung des BiB in die Wissenschaftslandschaft aufrechtzuerhalten. Diese wirkt sich nicht nur unmittelbar auf die Qualität der Beratungsleistungen aus, sondern erleichtert auch die Gewinnung von sehr gut qualifizierten Forschenden in frühen Karrierephasen. Das in Teilen bereits

umgesetzte Vorhaben des BiB, die Leitungen der Fachbereiche ebenfalls über gemeinsame Berufungen an Universitäten anzubinden, unterstützt der Wissenschaftsrat.

Als Träger der Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Demographie e. V. nimmt das BiB eine wichtige Vernetzungsfunktion für die deutsche Fachgemeinschaft wahr. Darüber hinaus engagieren sich Mitarbeitende des BiB in verschiedenen Wissenschaftsnetzwerken, bspw. bei der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Dieses Engagement trägt dazu bei, die herausgehobene Position des BiB innerhalb der deutschen Fachgemeinschaft zu festigen und den wissenschaftlichen Austausch zu befördern.

Zur Qualitätssicherung

Das BiB verfügt für seine zentralen Aufgabenfelder – Forschung, Politikberatung sowie Wissenschaftskommunikation – über transparente und effektive Qualitätssicherungsprozesse. Bei der Weiterentwicklung seiner strategischen Ausrichtung wird das BiB durch ein engagiertes Kuratorium beraten. Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem BiB und dem BMI, dieses Kuratorium gezielt um Perspektiven aus dem Bereich der Computational Social Sciences zu erweitern. Er empfiehlt zudem, die wissenschaftliche Qualitätssicherungsfunktion des Kuratoriums zu stärken, indem regelmäßige Zwischenaudits durch den wissenschaftlichen Teil des Kuratoriums etabliert werden.

Darüber hinaus rät der Wissenschaftsrat dem BiB, die Verzahnung der einzelnen Projektbeiräte mit dem Kuratorium zu verbessern. Dadurch könnte zugleich eine breitere Ausstrahlung von Beirats-Empfehlungen in das gesamte Institut erreicht werden. Des Weiteren spricht er sich für eine Ergänzung des FReDA-Rats um ethische Perspektiven aus, die für das Projekt von zentraler Bedeutung sind. Zudem sollte die Mitgliedschaft in allen Beiräten auf zwei mal fünf Jahre begrenzt werden, um eine dynamische Anpassung der Beiratszusammensetzung zu ermöglichen.

Zu Organisation und Ausstattung

_ Zur Organisation

Die Leitungsstruktur des BiB mit einer Direktorin bzw. einem Direktor, einer Stellvertretung und den Leitungen der Forschungsbereiche sowie der Bereiche Verwaltung und Kommunikation ist zweckmäßig. Die Governance-Strukturen unterhalb der Leitungsebene sollten jedoch dringend weiterentwickelt werden. In einem ersten Schritt sollte die vom BiB angestrebte Etablierung einer mittleren Leitungsebene mit Budget- und/oder Personalverantwortung umgesetzt werden. Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem BMI, das BiB bei diesem Vorhaben finanziell und organisatorisch zu unterstützen.

Der Wissenschaftsrat unterstützt das BiB bezüglich seiner Anstrengungen, einen vereinfachten Zugang zu den bevölkerungsbezogenen Daten des Statistischen Bundesamts zu erhalten. Um zu gewährleisten, dass das BiB auch in Krisenzeiten auskunftsfähig bleibt und die hohe Qualität seiner Politikberatungsleistungen aufrechterhalten kann, ist ein möglichst schneller Zugang zu den für das Institut relevanten Daten unerlässlich. Der Wissenschaftsrat legt dem BMI nahe, gemeinsam mit dem BiB und dem Statistischen Bundesamt einen sinnvollen Kompromiss für die unterschiedlichen Bedürfnisse zu erarbeiten und damit eine tragfähige Lösung für diese Aufgabe zu finden.

Angesichts des großen Anteils zusätzlicher Projektmittel des BMI und entsprechender Forschungsbedarfe des Ministeriums ist es aus Sicht des Wissenschaftsrats besonders wichtig darauf zu achten, dass die Unabhängigkeit der Forschung und der Wissenschaftskommunikation des BiB – die zugleich unerlässliche Grundvoraussetzung für gute Politikberatung sind – auch weiterhin gewahrt bleibt. Insbesondere im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit sollte dem BiB unbedingt eine größere Eigenständigkeit eingeräumt werden.

_ Zum Personal

Die Mitarbeitenden des BiB können in verschiedenen Austauschformaten regelmäßig eigene Ideen einbringen. Das trägt zu der sehr guten Arbeitsatmosphäre am Institut bei, die sich über alle Bereiche und Funktionsgruppen hinweg in einer hohen Motivation niederschlägt. Zudem verfügen insbesondere die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über große Autonomie hinsichtlich ihres Projekt- und Zeitmanagements.

Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass das BMI zusätzliche Stellen für das Projekt FReDA geschaffen hat. Wie bereits ausgeführt, spricht er sich nachdrücklich dafür aus, diese bislang befristet finanzierten Stellen in Dauerstellen umzuwandeln. Für die Etablierung des BiB als Dateninfrastrukturanbieter sowie zur Entlastung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts hält er zudem einen moderaten Stellenaufwuchs im Verwaltungsbereich für erforderlich.

Die wachsende politische und gesellschaftliche Relevanz des demografischen Wandels in Deutschland wird in den nächsten Jahren erwartbar zu vermehrten Anfragen an das BiB führen. Um politisch und gesellschaftlich relevante, forschungsbereichsübergreifende Themen agil bearbeiten zu können, sind zusätzliche Personalmittel und Dauerstellen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nötig. Der Wissenschaftsrat hält bspw. eine frühzeitige Befassung der Ressortforschung mit dem an Brisanz gewinnenden Thema „Pflege“ für zentral, um die erforderlichen Kompetenzen für eine umfassende Beratung der Politik aufzubauen. Er empfiehlt dem BiB, sich hierbei eng mit dem Deutschen Zentrum für Altersfragen abzustimmen.

Unter den Forschungsgruppenleitungen am BiB sind Frauen aktuell deutlich unterrepräsentiert. Die bereits in einem Gleichstellungsplan angelegten Maßnahmen sollten baldmöglichst umgesetzt werden.

_ Zum Haushalt und zur Ausstattung

Sämtliche Personal- und Sachmittel im Haushalt des BiB sind vollständig flexibilisiert, was dem Institut grundsätzlich ausreichend Handlungs- und Reaktionsmöglichkeiten verschafft, wenn kurzfristig Prioritäten neu gesetzt werden müssen. Als problematisch erscheint jedoch der Umstand, dass die hinreichende Finanzierung des BiB und damit die Erfüllung der dem Institut übertragenen Aufgaben derzeit nur aufgrund der Dritt- und Projektmittel des BMI gewährleistet ist. Der Wissenschaftsrat mahnt an, unbedingt darauf zu achten, dass Dritt- und Projektmittel nicht zur Finanzierung von Daueraufgaben verwendet werden. Tarif- und Betriebskostensteigerungen, von denen auch das BiB in erheblichem Maße betroffen ist, sollten weiterhin in der Grundfinanzierung mindestens ausgeglichen werden, damit sie sich nicht negativ auf die Bereiche Forschung, Forschungsinfrastrukturen, Politikberatung und Wissenschaftskommunikation auswirken.

Die räumliche Situation des BiB ist beengt. Erschwerend kommt hinzu, dass dem BiB für das Liegenschaftsmanagement keine eigenen Personalressourcen oder Haushaltsmittel zur Verfügung stehen und es in dieser Hinsicht auf die Unterstützung des Statistischen Bundesamts angewiesen ist. Dadurch sind die Gestaltungsspielräume des BiB stark eingeschränkt. Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem BMI, in engem Austausch mit dem BiB und dem Statistischen Bundesamt zu prüfen, wie dem BiB mehr räumliche Flexibilität ermöglicht werden kann.

Der Wissenschaftsrat bittet das BMI, spätestens in drei Jahren über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten.

Anlage: **Bewertungsbericht zum Bundesinstitut für Bevölkerungs-
forschung (BiB), Wiesbaden**

2025

Drs. 2560-25

Köln 28 07 2025

Vorbemerkung	5
A. Ausgangslage	24
A.I Entwicklung und Aufgaben	24
I.1 Entwicklung	24
I.2 Aufgaben	25
I.3 Positionierung im fachlichen Umfeld	26
A.II Die Arbeitsschwerpunkte	27
II.1 Forschung und Entwicklung	27
II.2 Transfer	38
II.3 Forschungsdateninfrastrukturleistungen	41
II.4 Kooperationen und Vernetzung	43
A.III Forschungsdatenmanagement und Digitalisierung	45
A.IV Qualitätsmanagement	47
A.V Organisation und Ausstattung	48
V.1 Koordination zwischen Einrichtung und Ministerium	48
V.2 Organisation und Leitung	48
V.3 Ausstattung	49
A.VI Künftige Entwicklung	53
B. Bewertung	55
B.I Zur Bedeutung des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung	55
B.II Zur Forschung	56
II.1 Zur Forschungsplanung	56
II.2 Zu den Forschungsleistungen	57
II.3 Zu Veröffentlichungen und Tagungen	59
II.4 Zur Drittmittelinwerbung	60
II.5 Zur Hochschullehre und Förderung von Forschenden in frühen Karrierephasen	60
B.III Zum Transfer	61
B.IV Zu Forschungsdateninfrastrukturleistungen und Forschungsdatenmanagement	62
B.V Zur Informationssicherheit	63
B.VI Zu Kooperationen und Vernetzung	64
B.VII Zum Qualitätsmanagement	65
B.VIII Zu Organisation und Ausstattung	66
VIII.1 Zur Organisation	66
VIII.2 Zur Ausstattung	67
Anhang	69

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), Wiesbaden, ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit der Einrichtung und den Zuwendungsgebern abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

A. Ausgangslage

A.1 ENTWICKLUNG UND AUFGABEN

I.1 Entwicklung

Das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) wurde 1973 als Ressortforschungseinrichtung im Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern (BMI) als nicht rechtsfähige Bundesanstalt mit Sitz in Wiesbaden gegründet. Seit seinem Bestehen wird das BiB in Verwaltungsgemeinschaft mit dem Statistischen Bundesamt geführt. Nach einer Überarbeitung des Errichtungserlasses im Jahr 1995 war das BiB zeitweise ein organisatorisch selbstständiger Teil des Statistischen Bundesamts und die Dienstaufsicht lag bei dessen Präsidenten. Seit 2007 übt das BMI wieder sowohl die Fach- als auch die Dienstaufsicht über das BiB aus. |⁸

Die Gründung des BiB war eine Reaktion auf Forschungs- und Beratungsbedarf im Zusammenhang mit dem Geburtenrückgang Ende der 1960er Jahre. Der inhaltliche Fokus des Instituts wurde über die Zeit entsprechend den gesellschaftlichen Entwicklungen und den daraus entstehenden Fragestellungen angepasst. Bis Mitte der 1980er Jahre lag der Schwerpunkt auf Untersuchungen des generativen Verhaltens. Ab Ende der 1980er Jahre rückten zunehmend die Auswirkungen der Bevölkerungsentwicklung in den Fokus. Mit der Wiedervereinigung wurden die Forschungstätigkeiten am Institut auf das Gebiet der neuen Bundesländer ausgeweitet und vergleichende demografische Analysen zwischen Ost- und Westdeutschland standen im Mittelpunkt. Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs kam es in den 1990er Jahren zu einer steigenden Zuwanderung nach Deutschland. Internationale Wanderungsbewegungen und die Integration von Migrantinnen und Migranten rückten in den Mittelpunkt des wissenschaftlichen Interesses. Damit einhergehend wurden auch die Aufgaben des Instituts im Bereich der Migrations- und Integrationsforschung erweitert. Dies war u. a.

| ⁸ Fachaufsicht bezeichnet die Aufsicht von Ministerien über die Recht- und Zweckmäßigkeit des Handelns von Verwaltungseinheiten – in diesem Falle einer Bundesbehörde – zu deren Erfüllung sie umfangreiche Informations-, Kontroll- und Eingriffsrechte besitzen. Die Dienstaufsicht bezieht sich auf Beschäftigte, Organisationseinheiten oder Aufbau und Abläufe. Sie zielt insbesondere auf die persönliche Pflichterfüllung der Beschäftigten, die hiermit in Verbindung stehende innere Ordnung und den Dienstbetrieb der nachgeordneten Organisationseinheit. Die Abgrenzung zwischen Fach- und Dienstaufsicht orientiert sich an den zu beaufsichtigenden Objekten.

aufgrund einer durch das BMI beauftragten Organisationsprüfung im Jahr 2000 möglich, die zu einer personellen Stärkung des BiB führte.

Verbunden mit dem Amtsantritt eines neuen Direktors erfolgte ab 2009 eine inhaltliche und strukturelle Neuaufstellung des BiB. Dazu gehörte ab 2014 eine Organisationsreform, welche u. a. die bisherigen Forschungsaktivitäten drei Forschungsbereichen zuteilte. „Mobilität“ wurde als neuer Forschungsschwerpunkt in das BiB integriert. Außerdem wurde ab 2015 die Forschung zu Mortalität und Gesundheit ausgebaut. Mit dem Amtsantritt der derzeitigen Direktorin im Jahr 2021 wurde das Themenspektrum des BiB außerdem um Bildungsfragen erweitert.

Der Wissenschaftsrat hat das BiB zuletzt im Jahr 2010 evaluiert. |⁹ Zur Umsetzung seiner Empfehlungen hat er im Jahr 2013 Stellung genommen. |¹⁰

1.2 Aufgaben

Die zentralen Aufgaben des BiB werden in seinem Errichtungserlass definiert:

Das BiB soll bevölkerungswissenschaftliche Forschung betreiben, die Bundesregierung über wichtige Forschungsergebnisse informieren und in Bevölkerungsfragen beraten sowie die aus der Forschung gewonnenen Erkenntnisse systematisch sammeln und veröffentlichen. |¹¹ Neben der Dauerbeobachtung von Bevölkerungsdynamiken in Deutschland und der Welt liegen die inhaltlichen Forschungsschwerpunkte in den Bereichen „Familie und Fertilität“, „Migration und Mobilität“, „Alterung, Mortalität und Bevölkerungsdynamik“ sowie „Bildung und Humanvermögen“. Darüber hinaus begreift sich das BiB auch als zuständig für die Qualifikation von Forschenden in frühen Karrierephasen und trägt nach eigenen Angaben zur sozialwissenschaftlichen Dateninfrastruktur in Deutschland bei. Das Institut verfolgt das Ziel, das Feld der multidisziplinären Bevölkerungsforschung in Deutschland und international weiterzuentwickeln.

Die wissenschaftsbasierte Politikberatung des BiB ist auf die Bundesregierung ausgerichtet. So unterstützt das Institut das BMI u. a. bei der Umsetzung der Demografiestrategie der Bundesregierung, |¹² bei der Beantwortung parlamentarischer Anfragen oder im Umgang mit Fragen zu bevölkerungswissenschaftlichen Entwicklungen vor allem in den Bereichen Familie, Migration, Alterung, Bildung und Wohlbefinden. Zudem soll das BiB die Bundesregierung in der

| ⁹ Wissenschaftsrat (2010): Stellungnahme zum Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), Wiesbaden; Berlin. URL: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/9651-10.html>

| ¹⁰ Wissenschaftsrat (2013): Stellungnahme zur Umsetzung der Empfehlungen aus der zurückliegenden Evaluation des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB), Wiesbaden; Mainz. URL: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/3441-13.html>

| ¹¹ Vgl. Erlass über das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) aus dem Jahr 1973, zuletzt geändert am 01.12.2007.

| ¹² Die Demografiestrategie ist die Grundlage für den von der Bundesregierung initiierten ressort- und ebenenübergreifenden Prozess zur Gestaltung des demografischen Wandels.

internationalen Zusammenarbeit mit Blick auf Bevölkerungsfragen bei den Vereinten Nationen beraten.

In der Wissenschaftskommunikation verfolgt das BiB das Ziel, die zentralen Ergebnisse insbesondere seiner Forschung sowie relevante bevölkerungswissenschaftliche Erkenntnisse anderer Forschender sach- und zielgruppengerecht für eine breitere Öffentlichkeit aufzubereiten.

I.3 Positionierung im fachlichen Umfeld

Laut eigenen Angaben hat sich das BiB in Deutschland mit seinem multidisziplinären Zugang zu bevölkerungswissenschaftlichen Forschungsthemen eine herausgehobene Position in der Verknüpfung von bevölkerungswissenschaftlicher Forschung, wissenschaftsbasierter Politikberatung und der Information über bevölkerungswissenschaftliche Befunde erarbeitet. So existiere in Deutschland keine andere Forschungseinrichtung, die in einer ähnlichen Breite zum demografischen Wandel forsche und zugleich auch einen Schwerpunkt auf Politikberatung in diesem Bereich setze.

Überschneidungen hinsichtlich der Forschungsaktivitäten gibt es laut BiB auf nationaler Ebene im außerhochschulischen Bereich insbesondere mit dem Max-Planck-Institut für demografische Forschung (MPIDR), dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und dem Deutschen Jugendinstitut (DJI). Das BiB betont dabei den Mehrwert der Zusammenarbeit mit diesen Einrichtungen in Themenfeldern wie Familienforschung, Bildung, Gesundheit und Mortalität, Migration und Integration sowie im Bereich der Förderung von Forschenden in frühen Karrierephasen und des Wissenstransfers. Das MPIDR sei auf Grundlagenforschung ausgerichtet und befasse sich vornehmlich mit anderen Ländern als Deutschland. Zudem sei eine wissenschaftsbasierte Politikberatung nicht expliziter Bestandteil seines Aufgabenportfolios. Das DJI hat nach Angaben des BiB einen klaren Fokus auf den Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Eltern; dort findet auch in vielen Bereichen eine Begleitforschung zu Praxisprojekten statt. Das WZB zielt laut BiB auf die grundlegende Erforschung des gesellschaftlichen Wandels. Bei den vielfältigen Themen, die denen des BiB ähneln, wählt das WZB mehrheitlich andere analytische Schwerpunkte. Es ergänzt seine Expertise darüber hinaus durch rechtswissenschaftliche Perspektiven.

Im hochschulischen Bereich gibt es nach Angaben des BiB lediglich an den Universitäten Bamberg und Rostock Lehrstühle, deren Denomination die Demografie beinhaltet. Hinzu kommt – neben der Professur der Direktorin des BiB an der Universität Mainz – eine weitere Professur mit bevölkerungsökonomischer Denomination an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) sowie der Forschungs- und Lehrschwerpunkt „Demography & Social Inequality“ an der Universität zu Köln. Das BiB sieht sein Alleinstellungsmerkmal darin, dass die genannten universitären Einheiten aufgrund ihrer geringeren Größe nicht die gleiche bevölkerungswissenschaftliche Themenbreite abdecken könnten.

Darüber hinaus kooperiert das BiB laut eigener Aussage mit den genannten Akteuren in verschiedenen Bereichen.

Vergleichbare Einrichtungen auf internationaler Ebene sind nach Auskunft des BiB bspw. das Netherlands Interdisciplinary Demographic Institute (NIDI), das Vienna Institute of Demography (VID) und die Stockholm University Demography Unit (SUDA), mit denen das Institut ebenfalls eng kooperiert. Diese Einrichtungen geben laut BiB über ihre Forschung ebenfalls Impulse für die nationale und teilweise auch supranationale Politik, arbeiteten aber in der Regel insgesamt weniger politiknah.

A.II DIE ARBEITSSCHWERPUNKTE

Der Anteil der Forschungs- und Entwicklungsleistungen am Gesamtspektrum der Tätigkeiten lag nach Angaben des BiB – inkl. der Akquise von Drittmitteln sowie der Forschungs- und Entwicklungsleistungen von Promovierenden – im Berichtszeitraum von 2021 bis 2023 bei etwa 50 %. Auf die wissenschaftsbasierten Transferleitungen für das BMI und andere Ministerien sowie für die Öffentlichkeit entfielen etwa 30 % der Tätigkeiten des wissenschaftlichen Personals. Die übrigen 20 % entfielen zu gleichen Teilen auf Forschungsinfrastrukturleistungen – insbesondere im Rahmen von Datenerhebungsprojekten – sowie auf die Bereiche Lehre und Qualifizierung von Forschenden in frühen Karrierephasen, bspw. im Rahmen der Betreuung von Qualifikationsarbeiten oder der Ausübung von Lehraufträgen.

Das BiB bewertet die Aufgabenverteilung als angemessen. Allerdings gebe es deutliche Unterschiede zwischen den Forschungsbereichen und einzelnen Mitarbeitenden. Der überwiegende Teil der wissenschaftlichen Mitarbeitenden (auch die Promovierenden) habe im Berichtszeitraum etwa die Hälfte der Arbeitszeit für eigene Forschungs- und Entwicklungsleistungen zur Verfügung gehabt. Anders stellte sich die Situation für diejenigen Beschäftigten dar, die mit dem Ausbau der Forschungsdateninfrastrukturen befasst waren.

II.1 Forschung und Entwicklung

Das BiB versteht sich als eine multidisziplinäre Ressortforschungseinrichtung. In nahezu allen Bereichen arbeiteten Forschende aus mehreren Disziplinen zusammen, vielfach auch interdisziplinär. Insbesondere Forschung, die soziale Phänomene und menschliches Verhalten auf der Mikro-, Meso- und Makroebene zu erklären versuche, sei auf unterschiedliche disziplinäre Perspektiven angewiesen. Gleichzeitig sei die multi- und interdisziplinäre Forschung aber auch eine Herausforderung, da sie eine Verständigung darüber voraussetze, wie unterschiedliche Perspektiven berücksichtigt werden könnten.

In seiner Arbeit greift das BiB nach eigenen Angaben nicht nur auf bestehende Methoden zurück, sondern entwickelt in begrenztem Umfang auch selbst Methoden weiter, bspw. im Kontext der Panelstudie „Family Research and Demographic Analysis“ (FReDA) oder der German Emigration and Remigration Panel Study (GERPS). In FReDA wurde eine primär webbasierte Befragung gestartet und es wurden nach eigenen Angaben Befragungsinstrumente entwickelt, die digitale Möglichkeiten im Surveybereich ausgebaut haben und diese erstmalig in sehr großem Stil nutzen. In GERPS werden erstmals Personen im Längsschnitt befragt, die nationale Grenzen (mehrfach) überquerten, um die individuellen Konsequenzen internationaler Mobilität auf den weiteren Lebensverlauf systematisch untersuchen zu können.

Das BiB hat sich in den letzten drei Jahren im Bereich der Forschung in Teilen neu ausgerichtet und weitere Forschungsgruppen gegründet (vgl. A.II.1.b zu den Themen „Mortalität“ und „Bildung“). Neben diesen Veränderungen, die sich auch in einer aktualisierten Organisationsstruktur des BiB niederschlagen, wurden thematische Verschiebungen in den bereits existierenden Forschungsgruppen vorgenommen. Dies war laut BiB aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen notwendig, aus denen sich neue Forschungsfragen und entsprechender Bedarf an wissenschaftlicher Expertise für die Politikberatung ergeben haben. Unter anderem wurden im Kontext der COVID-19-Pandemie Prognosen zur Auslastung von Intensivbetten mit Erkrankten und eine Abschätzung der Vulnerabilität der Bevölkerung in den Einzugsgebieten der Krankenhäuser Deutschlands erstellt. Außerdem wurden Analysen zur Belastung von durch die Pandemie besonders betroffenen Gruppen wie Kindern und Jugendlichen sowie Eltern durchgeführt. In Weiterentwicklung dieser Forschung wurde bspw. in der Forschungsgruppe „Familie“ ein neuer Schwerpunkt zum Thema Public Health aufgebaut. Bereichsübergreifend wird das Thema „Wohlbefinden der Bevölkerung“ bearbeitet.

Mit Beginn des Angriffskrieges Russlands auf die Ukraine und der daraus resultierenden Fluchtmigration nach Deutschland hat das BiB nach eigenen Angaben schnell mit dem Aufbau einer passfähigen Forschungsdateninfrastruktur und mit dazugehöriger Forschung reagiert. Dabei konnte auf der am BiB bereits etablierten Fluchtforschung aufgebaut werden. In Kooperation mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) wurde eine Panel-Befragung der in Deutschland schutzsuchenden Ukrainerinnen und Ukrainer gestartet (im Folgenden als Ukraine-Studie bezeichnet). Seit der dritten Befragungswelle führt das BiB die Ukraine-Studie im Rahmen der BiB/FReDA-Befragung alleine fort.

Das Verhältnis zwischen kurz-, mittel- und längerfristigen Forschungs- bzw. Entwicklungsprojekten beschreibt das BiB grundsätzlich als ausgewogen. |¹³ Insgesamt ist mehr als die Hälfte der Forschung am BiB längerfristig angelegte Vorlaufforschung. Mittelfristige Forschungsprojekte ergeben sich häufig vor dem Hintergrund aktueller gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen. Kurzfristige Forschungsprojekte machen deutlich weniger als die Hälfte der Forschung am BiB aus. Sie ergeben sich teilweise aus Anfragen aus den Ressorts oder vor dem Hintergrund gesellschaftspolitisch relevanter Diskussionen, die auch in der Politikberatung aufgegriffen werden.

II.1.a Forschungsplanung

Die thematischen Schwerpunkte für die Forschungsaktivitäten am BiB werden zum einen durch jährliche und zum anderen durch auf Zeiträume von fünf Jahren ausgerichtete mittelfristige Forschungsprogramme festgelegt. Die jährlichen Forschungsprogramme werden innerhalb des BiB diskursiv unter Mitwirkung der Fachaufsicht und des Kuratoriums erarbeitet. Dabei bilden die in den mittelfristigen Forschungsprogrammen festgelegten Schwerpunkte den Rahmen für neue Projekte; die damit einhergehende Politikberatung wird bereits in der Projektkonzeption berücksichtigt. Der Prozess zur Entwicklung der mittelfristigen Forschungsprogramme ähnelt dem der jährlichen Forschungsprogramme, allerdings wird der Diskussion auf der Leitungsebene mehr Gewicht beigemessen.

Die Entwürfe der jährlichen und mittelfristigen Forschungsprogramme werden nach der Erarbeitung am BiB mit dem Kuratorium diskutiert. Das fachaufsichtsführende Referat am BMI erhält die Entwürfe der Forschungsprogramme während des laufenden Abstimmungsprozesses zur Kenntnis, die Endfassungen gemeinsam mit den Kuratoriumsmitgliedern.

Abweichungen von den jährlichen Forschungsprogrammen oder auch dem mittelfristigen Forschungsprogramm aufgrund besonderer gesellschaftlicher Herausforderungen – bspw. der COVID-19-Pandemie oder der humanitären Zuwanderung aus der Ukraine – sind möglich. Solche Veränderungen werden von der Direktorin bzw. dem Direktor sowie den für die Leitung der Forschungsbereiche zuständigen Forschungsdirektorinnen bzw. -direktoren entschieden und dem Kuratorium sowie dem fachaufsichtsführenden Referat kommuniziert. Sofern neue Forschungsprojekte oder Schwerpunktsetzungen zusätzliche Ressourcen benötigen, können diese im jeweiligen jahresbezogenen Haushaltsaufstellungsverfahren des Bundes in Absprache mit dem Fachreferat im BMI als sogenannte Sondertatbestände beim Bundesministerium der Finanzen (BMF) beantragt

| ¹³ Als langfristig werden Projekte mit einer Laufzeit von zwei Jahren und mehr bezeichnet, während mittelfristige Projekte ein bis zwei Jahre andauern. Kurzfristige Projekte weisen eine Dauer von weniger als einem Jahr auf. Im jährlichen Forschungsprogramm des BiB werden allerdings nur mittel- bis längerfristig angelegte Projekte aufgeführt.

werden. | ¹⁴ Dies ist nicht unterjährig möglich, sondern muss in der Regel mehr als zwölf Monate im Voraus erfolgen.

Seitens des BMI werden Forschungsideen an das BiB zumeist im Rahmen der Diskussion der Forschungsprogramme oder im Kontext neuer gesellschaftlicher Herausforderungen herangetragen. Dabei handelt es sich vielfach um Konkretisierungen von bereits angelegten Schwerpunkten im Rahmen der Forschungsprogramme. Sofern Vorschläge nicht umgesetzt werden können, bspw. aufgrund fehlender Expertise oder Kapazitäten, wird im Dialog abgewogen, wie damit umzugehen ist. Dabei werden nach Angaben des BiB stets einvernehmliche Entscheidungen getroffen.

Von weiteren Ressorts erhält das BiB keine Aufträge im engeren Sinne. Sofern andere Ressorts das BiB um die Bearbeitung einschlägiger Forschungsthemen bitten, erfolgt dies im Rahmen einer gemeinsamen Verwaltungsvereinbarung als Kooperationsprojekt in Abstimmung mit dem BMI. | ¹⁵ Sofern Ausschreibungen, bspw. des BMBF, der spezifischen Forschungsexpertise des BiB entsprechen, bewirbt sich das BiB in wenigen Fällen auch darauf. Häufig wird hierbei mit anderen Forschungseinrichtungen kooperiert.

Im für die Jahre 2020 bis 2024 entwickelten mittelfristigen Forschungsprogramm sind zentrale, forschungsbereichsübergreifende Forschungsperspektiven definiert – zwei übergreifende Perspektiven mit jeweils einer bzw. zwei Vertiefungen: Erstens wurde der „Lebensverlauf“ mit dem Vertiefungsaspekt „Paarkontext“ gewählt, zweitens „Wechselwirkungen zwischen Mikro- und Makroebene“ mit den Vertiefungen „sozialstrukturelle Trends“ sowie „regionale und internationale Vergleiche“.

Die bereits im Entwurf vorliegende mittelfristige Forschungsplanung des BiB für die Jahre 2025 bis 2029 orientiert sich an drei forschungsbereichsübergreifenden Themen, die laut BiB gesellschaftlich besonders relevante bevölkerungswissenschaftliche Fragestellungen betreffen: der Fachkräfteknappheit und dem Wandel der Arbeitswelt, dem Wohlbefinden und der Gesundheit der Bevölkerung sowie der Lebenssituation und der Teilhabe von Schutzsuchenden. Diese Themen werden laut BiB in Kooperationen mehrerer Forschungsgruppen erforscht. Durch diese Zusammenarbeit unterschiedlicher Teilbereiche der Bevölkerungswissenschaft könnten hohe Synergieeffekte erzielt werden. Dies erlaube es dem BiB, seine Stärke als bevölkerungswissenschaftliches Institut zu nutzen,

| ¹⁴ Im Haushaltsaufstellungsverfahren können sowohl für einen gewissen Zeitraum befristete Mittel beantragt werden als auch dauerhafte Erhöhungen der einzelnen Haushaltstitel. Der Bundeshaushalt wird im parlamentarischen Verfahren beschlossen.

| ¹⁵ Beispiele aus dem Begutachtungszeitraum 2021 bis 2023 sind das Projekt „Diversität und Chancengleichheit in Organisationen des öffentlichen Dienstes“ (DuCS), das als Kooperationsprojekt gemeinsam mit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, dem BMI und dem Beauftragten der Bundesregierung für Ostdeutschland durchgeführt wurde sowie die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) finanzierte Expertise „Bundesweite Standards für bedarfsgerechte Angebote, insbesondere Ganztagsangebote, in der Kindertagesbetreuung für Kinder bis zum Schuleintritt“.

das praktisch alle wesentlichen Teilbereiche der Bevölkerungswissenschaft abdecke.

II.1.b Forschungsschwerpunkte

Das BiB verfügt über drei Forschungsbereiche mit insgesamt neun Forschungsgruppen. Die Forschungsbereiche werden jeweils von einer Forschungsdirektorin bzw. einem Forschungsdirektor geleitet. Hinzu kommt eine Forschungsgruppe, die direkt der derzeitigen Direktorin zugeordnet ist.

Forschungsbereich Familie und Fertilität

Der Forschungsbereich Familie und Fertilität analysiert die Lebenswirklichkeit von Familien bezüglich der Geburt, der Fürsorge für Kinder und der Erziehung. Zudem befasst er sich mit dem Zusammenleben zwischen Generationen und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Mütter und Väter im Lebensverlauf. Dabei spielen die Beziehungen, Gesundheit und Lebenszufriedenheit von Kindern, Jugendlichen und Eltern eine zentrale Rolle. Vor dem Hintergrund der niedrigen Geburtenrate in Deutschland und im globalen Norden im Allgemeinen beschäftigt sich der Forschungsbereich mit den Ursachen der Geburtenentwicklung, gruppenspezifischen Unterschieden sowie Kinderwünschen und Barrieren bei deren Umsetzung.

Die Forschungsgruppe Familie befasst sich mit drei Themenschwerpunkten:

- _ dem Wandel von gesellschaftlichen Normen und persönlichen Ansprüchen an Elternschaft, wobei die Entstehung und Verbreitung von verantworteter Elternschaft und intensiver Mutterschaft analysiert werden,
- _ der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, wobei aus einer Lebensverlaufsperspektive die Übergänge in und nach der „Rushhour“ des Lebens erforscht werden, |¹⁶
- _ der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen, insbesondere den langfristigen Folgen der COVID-19-Pandemie. Außerdem werden für die schutzsuchenden Erwachsenen aus der Ukraine die Folgen des Krieges für ihre mentale Gesundheit untersucht.

Die Forschungsgruppe Fertilität setzt ebenfalls drei Themenschwerpunkte:

- _ Fertilität im Kontext von Migration und Integration,
- _ Zusammenhang zwischen Fertilitätsintentionen, Infertilität und der Nutzung von Reproduktionsmedizin vor dem Hintergrund, dass seit Jahrzehnten das

| ¹⁶ Mit „Rushhour“ des Lebens ist die Lebensphase mit jungen Kindern gemeint, in der in Summe der Anteil an Sorge-, Haushalts- und Erwerbsarbeit im Lebensverlauf besonders hoch ist.

Alter bei der ersten Geburt steigt und gleichzeitig die Fortschritte der Reproduktionsmedizin zunehmen,

- _ Unsicherheiten im Zusammenhang mit Fertilitätsentscheidungen angesichts multipler Krisen wie bspw. Klimawandel, Pandemien, Rezessionen und Kriegen.

Die dritte Forschungsgruppe im Forschungsbereich Familie und Fertilität ist für die Panelstudie „Family Research and Demographic Analysis“ (FReDA) zuständig. FReDA wird als Projekt in Kooperation mit GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften durchgeführt. |¹⁷ Die Forschungsgruppe am BIB sei gemeinsam mit dem Forschungsdirektor und der Direktorin des BiB (beide FReDA-PIs) verantwortlich für die Gesamtkoordination. Sie entwickle unter anderem die Befragungsschwerpunkte und koordiniere die Erhebungsinstrumente. FReDA erhebt nach Angaben des BiB aktuelle, repräsentative, multidisziplinäre, longitudinale Daten zu nahezu allen sozialwissenschaftlichen Forschungsfragen rund um Familie und Fertilität. Durch die Beteiligung dieser Gruppe am „Generations and Gender Survey“ (GGG) seien auch internationale Vergleiche möglich. |¹⁸ Dies biete die Gelegenheit einer engen Verzahnung von Datenerhebung und Forschung am BiB.

Forschungsbereich Migration und Mobilität

Der Forschungsbereich Migration und Mobilität beschäftigt sich mit den Ursachen und Auswirkungen von räumlicher Mobilität, Binnenwanderung und internationaler Migration auf individueller und gesellschaftlicher Ebene. Die übergreifende Betrachtung verschiedener Formen von Migration und Mobilität, die vom täglichen Pendeln über den Umzug innerhalb Deutschlands bis hin zu Migration und Flucht reichen, ist nach Angaben des BiB ein Alleinstellungsmerkmal des Forschungsbereichs. Die vergleichende Untersuchung von Trends verschiedener Mobilitätsformen in Kooperation der Forschungsgruppe Internationale Migration sowie der Forschungsgruppe Räumliche Mobilität und Binnenwanderung stellt einen Schwerpunkt des Forschungsbereichs dar. Darüber hinaus werden die Ursachen der Entwicklung von Mobilitätsformen sowie spezifische Wechselwirkungen zwischen selbigen untersucht. Die Analysen beziehen zeitliche Trends, soziodemografische und regionale Merkmale mit ein.

In der Forschungsgruppe Internationale Migration steht die Untersuchung der internationalen Migration und ihres Einflusses auf die Bevölkerungs- und

| ¹⁷ Von 2020 bis 2024 wurde FReDA mit insgesamt rd. 12 Mio. Euro (inkl. Datenerhebung), davon 2 Mio. Euro für das BiB, durch das BMBF gefördert. Nach einer positiven Evaluation im Jahr 2023 ist die Finanzierung des Dauerbetriebs durch das BMI ab 2025 beschlossen worden.

| ¹⁸ Das halbjährliche Panel FReDA verwendet alle drei Jahre u. a. den internationalen GGS-Fragebogen. Die Stichprobe des deutschen GGS ist zugleich die FReDA-Core-Stichprobe. Zudem führt FReDA die Stichprobe von pairfam weiter. Schließlich wird mit der Ukraine-Studie seit 2025 eine dritte Stichprobe in FReDA synergetisch befragt.

Sozialstruktur im Zentrum. Analysiert werden Motive für die Entscheidung zu internationaler Migration sowie die individuellen und gesellschaftlichen Konsequenzen der Migration im Lebensverlauf, wie bspw. die Sicherung des Fachkräftebedarfs oder die Teilhabe am Arbeitsmarkt. Die Forschung befasst sich auch mit der Frage, wie Vielfalt im Kontext des demografischen Wandels als Potenzial genutzt werden kann. Nach Angaben des BiB trägt die Forschungsgruppe zudem mit der Durchführung von eigenen und der Beteiligung an externen Datenerhebungen von Migrantinnen und Migranten wie bspw. der Ukraine-Studie zur Stärkung der Dateninfrastrukturlandschaft in Deutschland bei.

Die Forschungsgruppe Räumliche Mobilität und Binnenwanderung befasst sich mit erwerbs-, bildungs- sowie familienbezogenen Mobilitätsprozessen. Außer auf der Binnenwanderung liegt dabei ein besonderer Fokus auf verschiedenen Formen des Pendelns. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Ursachen und Konsequenzen von Mobilitätsentscheidungen im Lebenslauf. Die Forschung analysiert aktuelle Trends des Berufspendelns und der Binnenwanderung, bspw. die Entwicklung des Pendelns zwischen Arbeits- und Wohnort im Kontext der vermehrten Nutzung von Homeoffice, die Auswirkungen der räumlichen Mobilität auf Stress und Wohlbefinden sowie die verstärkte Stadt-Umland-Wanderung seit der COVID-19-Pandemie.

Forschungsbereich Alterung, Mortalität und Bevölkerungsdynamik

Im Forschungsbereich Alterung, Mortalität und Bevölkerungsdynamik liegt ein Forschungsschwerpunkt auf den Herausforderungen und Chancen, die sich durch den Alterungsprozess in Deutschland ergeben. Dabei stehen Auswirkungen auf die Menge und Qualität des Arbeitsangebots am Arbeitsmarkt, die Lebenszeit in Rente und die Bedingungen für ein gesundes Altern im Vordergrund. Weitere Schwerpunkte sind die Mortalitäts- und Morbiditätsforschung sowie die Erforschung von Bevölkerungsdynamiken in Deutschland, Europa und der Welt.

In der Forschungsgruppe Altern und Alterung stehen die Potenziale älterer Menschen im Mittelpunkt. Forschungsprojekte beschäftigen sich u. a. damit, wie sich der Alterungsprozess auf das Erwerbspotenzial, unbezahlte Sorgearbeiten, das Ehrenamt und die Gesundheit auswirkt und welche Herausforderungen sich daraus ergeben. Dabei wird auch berücksichtigt, dass viele Menschen heute aktiver und gesünder altern als früher. Hinsichtlich eines erfolgreichen gesunden Alterns werden insbesondere vulnerable Gruppen wie bspw. durch Altersarmut bedrohte Menschen in den Blick genommen.

Der Fokus der im Jahr 2021 neu gegründeten Forschungsgruppe Mortalität liegt aktuell auf der Fragestellung, warum Deutschland trotz hoher Gesundheitsausgaben in Westeuropa bei der Lebenserwartung eine Schlusslichtposition einnimmt. Dies geschieht im Kontext des vom European Research Council (ERC) geförderten Projekts „Regional Disparities in Cause-Specific Mortality in Europe: The Role of Local Context and National Health Policies (REDIM)“, das sich mit

regionalen Unterschieden in der todesursachenspezifischen Mortalität in Europa beschäftigt. Außerdem werden regionale und soziale Unterschiede in der Sterblichkeit und deren Ursachen untersucht.

Die Forschungsgruppe Mortalitäts-Follow-Up der NAKO Gesundheitsstudie ist in die bundesweite interdisziplinäre NAKO Gesundheitsstudie eingebunden, eine der weltweit größten Kohortenstudien zur Erforschung von Krankheiten. Die Studie soll das Wissen über Krankheiten vertiefen und dadurch zu einer verbesserten Vorbeugung, Früherkennung und Behandlung dieser Krankheiten beitragen. Das Mortalitäts-Follow-Up dient der Erfassung der Todesursachen von Probandinnen und Probanden aus der NAKO Gesundheitsstudie. Neben der Datenerhebung führt die Forschungsgruppe auch Begleitforschung durch, die sowohl inhaltliche als auch methodologische Fragestellungen in den Blick nimmt.

Die Forschungsgruppe Globale und regionale Bevölkerungsdynamik befasst sich mit den Ursachen und Auswirkungen von größeren Bevölkerungsdynamiken. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Wechselwirkungen zwischen demografischen und ökonomischen Aspekten in Entwicklungsprozessen sowie auf Analysen zur Auswirkung von Alterungsprozessen und Bildungsexpansion auf Entwicklungspotenziale von Bevölkerungen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Verbesserung von kleinräumigen Bevölkerungsprognosen.

Die im Jahr 2022 neu gegründete und direkt der Direktorin zugeordnete Forschungsgruppe Bildung und Humanvermögen befasst sich mit der Frage, wie gegenwärtige und künftige Bildungspotenziale vor dem Hintergrund des demografischen Wandels besser genutzt und weiterentwickelt werden können. Im Mittelpunkt der Forschung stehen frühe Bildung und Betreuung sowie die effektive Nutzung des gegenwärtigen Humanvermögens, insbesondere von Eltern bzw. Müttern mit betreuungsbedürftigen Kindern. Im Berichtszeitraum lag ein besonderes Augenmerk auf Bildung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen und in der Familie. Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur, wie etwa der steigende Anteil von Kindern und Familien mit Migrationshintergrund, werden dabei gezielt adressiert. Die Gruppe arbeitet auch an der Ukraine-Studie des BiB mit.

II.1.c Publikationen und wissenschaftliche Tagungen

In den Jahren 2021 bis 2023 haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BiB insgesamt zwei Monographien, 146 Aufsätze in referierten Zeitschriften sowie 37 Aufsätze in nicht referierten Zeitschriften veröffentlicht. Außerdem gaben sie fünf Sammelbände und vier Sonderausgaben von Zeitschriften heraus. Sie veröffentlichten 37 Beiträge zu Sammelwerken im Fremdverlag und 58 Beiträge zu Publikationen im Eigenverlag, 20 Working Papers, fünf Datensätze, vier nicht referierte sonstige eigenständige Internetpublikationen sowie 13 weitere Publikationen. Darüber hinaus wurden zwölf nicht veröffentlichte Politikpapiere

erarbeitet (vgl. Anhang 5). Die laut BiB fünf wichtigsten Publikationen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften sowie die fünf wichtigsten Transferpublikationen, die im Zeitraum von 2021 bis 2023 erschienen sind, können der Liste in Anhang 6 entnommen werden. Nach Angaben der Einrichtung nutzen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des BiB als Alternative zu Working Papers verstärkt Preprint-Server, um aktuelle Forschungsergebnisse zeitnah der wissenschaftlichen Fachgemeinschaft zur Verfügung zu stellen, auch wenn diese Beiträge noch nicht das Peer-Review-Verfahren durchlaufen haben.

Das BiB ist Herausgeber der englischsprachigen, begutachteten wissenschaftlichen Fachzeitschrift „Comparative Population Studies“ (CPoS). |¹⁹ Darüber hinaus gibt das Institut die „BiB.Working Paper“ heraus, um Forschungsergebnisse früh anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zugänglich zu machen. Neue Datensätze können zudem in der BiB-Reihe „BiB Data and Technical Reports“ veröffentlicht werden.

Die Zeitschrift „Bevölkerungsforschung Aktuell“ (inzwischen „BiB.Aktuell“) richtet sich als Transferpublikation des BiB in erster Linie an Mitarbeitende in der Politik sowie an weitere nichtwissenschaftliche Zielgruppen, bspw. in den Bereichen Verwaltung, Verbände, Medien, Stiftungen und Einrichtungen im Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswesen, aber auch an Forschende anderer Fachrichtungen. Die Publikationsreihe wurde im Herbst 2024 überarbeitet und erscheint seitdem unter dem Namen „BiB.Aktuell“ zehnmal pro Jahr. Durch die Weiterentwicklung und Umsetzung einer neuen Vertriebsstrategie soll zudem der Kreis der Abonentinnen und Abonnenten vergrößert werden. Weitere vom BiB (mit-)herausgegebene Schriften sind die „BiB.Bevölkerungsstudien“, der „FReDA Policy Brief“ sowie das Informationsblatt „Demografische Forschung Aus Erster Hand“.

Nach Angaben des BiB werden alle wissenschaftlichen Mitarbeitenden dazu ermutigt, an nationalen und internationalen Konferenzen einschlägiger Fachgesellschaften oder spezifischer Fachgruppen mit eigenem Beitrag teilzunehmen. Im Berichtszeitraum von 2021 bis 2023 haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BiB insgesamt 517 Vorträge gehalten, darunter 251 referierte Konferenzbeiträge sowie 159 Transfervorträge. Ferner hat das BiB in diesem Zeitraum 15 nationale sowie internationale Konferenzen und Workshops (mit)organisiert.

II.1.d Drittmittel

Das BiB hat im Zeitraum von 2021 bis 2023 Drittmittel in Höhe von insgesamt rd. 3,9 Mio. Euro vereinnahmt (2023: 2,1 Mio. Euro, 2022: 1,1 Mio. Euro, 2021: 0,7 Mio. Euro). Dabei stammten 56 % der vereinnahmten Drittmittel vom Bund, 31 % kamen vom ERC, weitere 6 % stammten aus anderen Quellen der

| 19 Bei CPoS handelt es sich um ein sogenanntes Platinum Open Access Journal – alle Veröffentlichungen sowie der Zugang sowohl für Autorinnen und Autoren als auch für Leserinnen und Leser ist kostenlos.

Europäischen Union (EU), 4 % von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), 2 % von Stiftungen und 0,3 % vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) (vgl. Anhang 7).

Das BiB misst der Einwerbung kompetitiver Drittmittel nach eigener Aussage eine große Bedeutung bei und fördert diese explizit. Dabei wird die Drittmittel-einwerbung nicht nur als wichtiger Bestandteil der Qualitätssicherung verstanden, sondern auch als Investition in die Kompetenzen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Insbesondere Postdocs werden laut BiB im Rahmen von Jahresgesprächen auf die Möglichkeit zur Einwerbung von Drittmittelprojekten und deren Bedeutung für die eigene Karriere hingewiesen und erhalten die für das Vorhaben notwendige Unterstützung. Darüber hinaus werden Drittmittelprojekte als Möglichkeit gesehen, die Vernetzung mit der wissenschaftlichen Fachgemeinschaft zu fördern und die Sichtbarkeit sowie Reputation des BiB zu erhöhen.

Bis 2022 war die Drittmittelverwaltung am BiB dezentral organisiert. Das projektseitige Monitoring der Kosten fand im BiB statt, die tatsächlichen Haushaltsbuchungen – ohne Einsicht des BiB in die Buchungssysteme – im Statistischen Bundesamt. Um hier eine zufriedenstellendere Lösung herbeizuführen, hat das BiB nach eigenen Angaben Personalressourcen in den Aufbau und Betrieb einer zentralisierten Drittmittelverwaltung investiert. Zusätzlich wurden eine befristete Sachbearbeitungsstelle geschaffen und ein Zugang in ein IT-gestütztes Buchungssystem des Statistischen Bundesamtes eingerichtet. Durch die einheitliche, projektbezogene Mittelüberwachung sollen die Forschenden bei Budgetkalkulation, Mittelabrufen, Zwischennachweisen und Endnachweisen entlastet werden. Eine Herausforderung besteht nach Angaben des BiB darin, die befristete Sachbearbeitung nun in eine Dauerstelle zu überführen.

II. 1.e Hochschullehre und Förderung von Forschenden in frühen Karrierephasen

Im Zeitraum von 2021 bis 2023 engagierten sich jährlich jeweils zwischen zwölf und 14 Mitarbeitende des BiB mit einem durchschnittlichen Umfang von zwei Semesterwochenstunden in der Hochschullehre, zum größten Teil an deutschen Universitäten. Das BiB unterstützt zudem nach eigenen Angaben die Freistellung von Mitarbeitenden, die Vertretungsprofessuren wahrnehmen. |²⁰ Bereits habilitierte Mitarbeitende werden zur Erfüllung ihrer Pflichtlehrveranstaltungen freigestellt. Perspektivisch strebt das BiB an, dieses Unterstützungsangebot bereits in Stellenausschreibungen für Postdocs aufzunehmen.

In den Jahren 2021 bis 2023 arbeiteten 14 wissenschaftliche Mitarbeitende des BiB an ihrer Promotion, vier Promotionen wurden in diesem Zeitraum

| ²⁰ Im Berichtszeitraum hatte eine Person für zwei Semester eine Vertretungsprofessur an der Goethe-Universität Frankfurt inne, eine weitere Person hat ab Oktober 2024 für zwei Semester eine Vertretungsprofessur an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn übernommen.

abgeschlossen. Zudem wurden zehn Promotionsarbeiten externer Doktorandinnen und Doktoranden (mit-)betreut. Habilitationen wurden im Berichtszeitraum am BiB keine abgeschlossen. Eine wissenschaftliche Mitarbeiterin erhielt im Berichtszeitraum einen Ruf auf eine W2-Professur an der Hochschule Harz, konnte jedoch durch Leistungszulagen am BiB gehalten werden.

Promovierende haben am BiB in der Regel nach dem Wissenschaftszeitvertragsgesetz befristete Verträge für drei bis vier Jahre im Umfang von 70 % einer Vollzeitstelle. Um den wissenschaftlichen Austausch zu fördern und die Betreuung von Promovierenden durch Mitarbeitende des BiB zu ermöglichen, strebt das Institut an, alle Forschungsdirektorinnen und -direktoren über Professuren mit Universitäten zu verbinden. Bisher sind die Direktorin über eine Professur an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz sowie ein Forschungsdirektor über eine Honorarprofessur an die Ruprechts-Karls-Universität Heidelberg angebunden. Als erster Schritt, um die weiteren Leitungspositionen über Professuren mit Universitäten zu verbinden, ist für einen Forschungsdirektor eine außerplanmäßige Professur an der Universität zu Köln in Planung, wobei das Verfahren laut BiB kurz vor dem Abschluss steht. Außerdem ist vorgesehen, eine freiwerdende Stelle für eine Forschungsdirektorin bzw. einen Forschungsdirektor in Kooperation mit der Goethe-Universität Frankfurt zu besetzen. Entsprechende Gespräche mit der Universität seien bereits erfolgt.

Seit 2023 ist das BiB institutionelles Mitglied der Gutenberg Graduate School of the Humanities and Social Sciences (GSHS) der Universität Mainz. Dadurch ist es allen Promovierenden und Postdocs des BiB möglich, die Angebote der Graduate School zu nutzen. Zusätzlich unterstützt das BiB nach eigener Aussage die Promovierenden hinsichtlich der Teilnahme an externen Promovierendenprogrammen. Darüber hinaus wurde mit dem MPIDR und dem VID verabredet, ab spätestens 2025 einen jährlichen Austausch unter interessierten Mitarbeitenden zu organisieren. Geplant sind jährlich stattfindende, zweitägige Veranstaltungen, die jedes Jahr von einem der drei Partner veranstaltet werden. Um auch Postdocs eine Möglichkeit des Austauschs anzubieten, wirkt das BiB bspw. im Bildungsbereich an dem Postdoc-Programm College for Interdisciplinary Educational Research (CIDER) mit, einem etablierten internationalen und interdisziplinären Forschungsnetzwerk.

Seit dem Jahr 2023 werden am BiB zwei Sprecherinnen bzw. Sprecher der Promovierenden gewählt. Im Frühjahr 2024 wurde am BiB erstmalig ein interner „BiB.Promovierendenworkshop“ durchgeführt, der zukünftig jährlich stattfinden soll. Außerdem kommen die Promovierenden des BiB alle vier Wochen zusammen, um einerseits organisatorische Absprachen gemeinsam zu treffen und andererseits die eigenen Promotionsvorhaben zu präsentieren und zu diskutieren.

Für Studierende bietet das BiB die Möglichkeit, Praktika zu absolvieren, als studentische Mitarbeiterin bzw. studentischer Mitarbeiter an Projekten mitzu-

wirken sowie Abschlussarbeiten zu verfassen. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum drei Praktika am BiB absolviert. Aufgrund der Pandemie waren dies laut BiB deutlich weniger als in den vorangegangenen Jahren. Darüber hinaus wurden in den Jahren 2021 und 2022 jeweils 18 und im Jahr 2023 insgesamt 31 studentische Hilfskräfte am BiB beschäftigt. Im Jahr 2021 waren Mitarbeitende des BiB an drei, 2022 an zwei und 2023 an sieben Abschlussarbeiten beteiligt.

II.1.f Extramurale Forschung

Das BiB hat im Berichtszeitraum keine extramuralen Forschungsprojekte im engeren Sinne in Auftrag gegeben oder auf Antrag bewilligt. Aufträge zur Unterstützung der Forschung des BiB werden als Werk- oder größere Dienstleistungsaufträge im Rahmen des Vergaberechts des Bundes und der für den Geschäftsbereich des BMI spezifizierten Vergaberegeln vergeben. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Datenerhebungen, die aufgrund fehlender interner Expertise oder Ressourcen extern eingekauft werden. |²¹ Die so erhobenen Daten stellt das BiB der wissenschaftlichen Fachgemeinschaft zur Nutzung bereit.

II.2 Transfer

Für seine Transferaufgaben greift das BiB nach eigenen Angaben inhaltlich schwerpunktmäßig auf die eigene Forschung zurück. Die Transferaufgaben umfassen die wissenschaftsbasierte Politikberatung sowie die Information der Öffentlichkeit über Herausforderungen und Chancen der Bevölkerungsentwicklung und die daraus resultierenden Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur. Zielgruppe des Wissenstransfers ist in erster Linie die (Fach-)Öffentlichkeit mit einem professionellen Interesse an bevölkerungswissenschaftlichen Analysen. |²² Um diese zu erreichen, verfolgt das BiB in seiner Transferkommunikation einen integrierten, kanalübergreifenden Ansatz, bei dem Inhalte und Botschaften aufeinander abgestimmt über verschiedene Kanäle und Formate hinweg verbreitet werden. |²³ Darüber hinaus führt das BiB verschiedene Aus- und Weiterbildungsprogramme für externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durch. Daneben bietet das BiB verschiedene Austauschformate an sowie zusätzliche Veranstaltungen, bei denen sich das BiB auch an politische

|²¹ Im Berichtszeitraum sind dafür insgesamt Kosten in Höhe von rd. 1,5 Mio. Euro angefallen.

|²² Dies umfasst laut BiB neben Forschenden anderer Disziplinen u. a. Politik, Verwaltung, Medien, Verbände und Stiftungen sowie Unternehmen im Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesen.

|²³ Zu diesen Kanälen gehören gemäß Angabe des BiB die Webseite des Instituts, das Demografieportal des Bundes und der Länder, Transferpublikationen wie „Bevölkerungsforschung Aktuell“ bzw. seit Herbst 2024 „BiB.Aktuell“, der „BiB.Online-Newsletter“, Presse- und Medienarbeit, Social Media, die „BiB.Podcast-Reihe“, eigene Veranstaltungen sowie der direkte persönliche Austausch, insbesondere im Bereich der Politikberatung.

Akteurinnen und Akteure richtet – es präsentiert sich bspw. im Bundestag und bei den Ressorts. |²⁴

Die aktuellen Forschungsthemen des BiB stoßen nach eigenen Aussagen auf großes Interesse in der deutschen Öffentlichkeit. Sowohl aus der Politik als auch von Verbänden, Stiftungen, Gewerkschaften, kirchlichen Einrichtungen, Bildungsinstitutionen etc. würden Forschungsergebnisse zu verschiedenen Themenkomplexen angefragt. Dazu gehören u. a. der Fachkräftemangel bzw. Erwerbspotenziale, Geburtenentwicklung, Fluchtmigration (z. B. die Situation der in Deutschland Schutzsuchenden aus der Ukraine), Veränderungen in der Lebenserwartung oder Ungleichheiten in der frühen Bildung und Betreuung.

Das BiB verfügt seit dem Jahr 2021 über einen eigenständigen Bereich Kommunikation, der wiederum seit November 2023 über eine eigene Leitung verfügt. Im Vergleich zu anderen Akteuren sieht sich das BiB daher strukturell in einem Aufholprozess und strebt zukünftig eine Weiterentwicklung seiner Transferkommunikation an, die auf eine Bündelung und bessere Verzahnung der Transferaufgaben abzielt.

II.2.a Wissenschaftsbasierte Politikberatung

In der wissenschaftsbasierten Politikberatung agiert das BiB einerseits aktiv, indem es Beratungsleistungen anbietet. So organisiert das Institut nach eigenen Angaben mehrere Formate der Politikberatung, die dem direkten Austausch mit Mitarbeitenden von Ressorts und anderen Behörden sowie mit Interessens- und Medienvertretungen dienen, oder ist an solchen beteiligt. Im Rahmen des seit dem Jahr 2022 stattfindenden Formats „BiB.Ressortworkshops“ stellt sich das Institut ferner bei einzelnen Bundesministerien mit seiner Arbeit vor.

Andererseits reagiert das BiB in der Politikberatung auf Anfragen, bspw. aus Ministerien. Im Berichtszeitraum haben das BiB im Durchschnitt etwa 70 Anfragen pro Jahr erreicht. |²⁵ Dabei handelte es sich zu 85 % um kurzfristige Anfragen, komplexere Stellungnahmen machten einen Anteil von 12 % aus und umfangreiche Anfragen mit Projektcharakter etwa 3 %. Im Berichtszeitraum war das BiB auf nationaler Ebene in mehrere Gesetzgebungsverfahren involviert. |²⁶ Auf europäischer Ebene war das BiB zudem an einem Konsultationsprozess von Eurostat zur Weiterentwicklung des Angebots im Bereich Bevölkerungsstatistik beteiligt.

|²⁴ Zu den erstgenannten Formaten zählt bspw. die FReDA Autumn School, die erstmalig im Jahr 2023 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz stattfand und sich an fortgeschrittene Bachelor- und Masterstudierende, Promovierende sowie Postdocs richtete.

|²⁵ Diese umfassen u. a. Vorbereitungen von Arbeitstreffen des BMI mit Externen, Zulieferungen zu Texten des BMI oder Zuarbeiten zur Beteiligung des BMI an Gesetzesentwürfen im Kontext der Ressortabstimmung.

|²⁶ Hierzu zählen das Gesetzgebungsverfahren für die Zeitverwendungserhebung, das Zensusgesetz, das Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Verbesserung der Teilhabe in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (KiQuTG), das Forschungsdatengesetz und das Registerzensusgesetz.

Jenseits der Bearbeitung konkreter Anfragen setzt das BiB nach eigenen Angaben Themen und Schwerpunkte im Bereich der Politikberatung innerhalb seiner Forschungsthemen und -schwerpunkte selbst. Darüber hinaus spricht es mit dem fachaufsichtsführenden Referat ab, inwiefern aktuelle Themen in größerem Umfang – bspw. im Rahmen von Veranstaltungen – für die Politik aufbereitet werden sollen.

Zur Qualitätssicherung hat die Einrichtung eigene Leitlinien guter wissenschaftlicher Politikberatung aufgestellt. Die Maßnahmen der Politikberatung werden regelmäßig qualitativ bewertet, insbesondere über die Rückmeldung von Teilnehmenden nach Veranstaltungen und die Einholung von Feedback bei den Ressorts. Auch die Teilnahmezahlen werden zur Bewertung herangezogen.

Das BiB beabsichtigt seine Formate der wissenschaftsbasierten Politikberatung kontinuierlich weiterzuentwickeln. Dabei soll gezielt mit Partnerinnen und Partnern aus der Wissenschaft sowie mit Stiftungen kooperiert werden. Mit einem neuen Format sollen zudem in Kürze erstmalig Mitarbeitende der Abgeordneten des Deutschen Bundestages explizit angesprochen werden.

II.2.b Wissenschaftskommunikation

Die Presse-, Social Media- und Öffentlichkeitsarbeit des BiB ist darauf ausgerichtet, wissenschaftliche Themen für eine breite Öffentlichkeit verständlich aufzubereiten. Ein wichtiger Kommunikationskanal ist dabei die eigene Publikationsreihe „Bevölkerungsforschung Aktuell“ (seit Herbst 2024 „BiB.Aktuell“). Auch Beiträge in überregionalen Tageszeitungen sowie in öffentlich-rechtlichen Fernseh- und Hörfunksendungen spielen laut BiB eine zentrale Rolle. Medienschaffende werden durch regelmäßige Pressemeldungen (27 Pressemitteilungen im Jahr 2023), in Pressegesprächen (drei bis vier pro Jahr) sowie im individuellen persönlichen Kontakt über die Arbeit des BiB informiert. Pressemitteilungen werden dem fachaufsichtsführenden Referat des BMI in der Regel 48 Stunden vor Versand zur Prüfung vorgelegt. Zudem wird das Referat im Vorfeld über umfassendere Transferaktivitäten – bspw. die „BiB.Bevölkerungsstudien“ oder Pressegespräche – zu Themen informiert, die in die direkte Zuständigkeit des BMI fallen oder Themen berühren, die das BMI als sensibel einstuft, wie bspw. aus dem Bereich Zuwanderung. Auch zu anderen Fragen erfolgt eine Abstimmung im Rahmen der Fachaufsicht.

Weitere Kommunikationskanäle sind die BiB.Podcast-Reihe sowie der Internetauftritt des Instituts. Seit dem Jahr 2019 nutzt das BiB zudem Social Media, um über seine Arbeit zu informieren. Diese Aktivitäten sollen zukünftig strategisch ausgebaut und verbessert werden. Ein entsprechendes Konzept wurde laut BiB Ende 2024 erarbeitet und wird seit 2025 sukzessive umgesetzt.

Die Erfolgsmessung der Öffentlichkeitsarbeit findet laut BiB in erster Linie quantitativ über die Erfassung von Reichweiten-Kennzahlen statt, bspw. über die

quantitative Auswertung der Medienresonanz mittels eines externen Ausschnittendienstes. Für den institutseigenen Internetauftritt und das Demografieportal des Bundes und der Länder werden die Zugriffe über die Suchmaschine Google ausgewertet. Die quantitativen Statistiken werden durch eine qualitative Auswertung zu Themen und Inhalten in der Medienberichterstattung ergänzt.

II.3 Forschungsdateninfrastrukturleistungen

Das BiB verfügt über verschiedene, nach eigenen Angaben national und international gut eingebundene Forschungsdateninfrastrukturen und ist kontinuierlich mit der Weiterentwicklung in diesem Bereich befasst.

Gemäß den Grundsätzen für FAIRe (Findable, Accessible, Interoperable, Reusable) Daten sind nahezu alle Datensätze, die im Rahmen von Projekten erhoben wurden, so aufbereitet, dass sie von der wissenschaftlichen Fachgemeinschaft genutzt werden können. Die Daten werden aktuell noch weitgehend über das Datenrepositorium von GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften zugänglich gemacht. |²⁷ Darüber hinaus stellt das BiB Dokumentationen der Datenerhebungen zur Verfügung.

Externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler können im Rahmen von Gastaufenthalten auch mit datenschutzrechtlich sensiblen Daten arbeiten und dabei vom persönlichen Austausch mit den Mitarbeitenden des BiB profitieren. Laut BiB entstehen dabei regelmäßig gemeinsame Publikationen.

Das BiB hat im Sommer 2023 mit dem Aufbau eines eigenen Forschungsdatenzentrums BiB.FDZ begonnen. Dieses soll dem BiB nicht nur die ordnungsgemäße Aufbewahrung von Daten ermöglichen, sondern auch deren systematische Organisation und Dokumentation. Anlass für den Aufbau war in erster Linie die Verstetigung von FReDA. Darüber hinaus verfügt das BiB mit der Ukraine-Studie über Daten, die nicht über GESIS beziehbar sind, und die das BiB auch für kleinräumige Analysen der wissenschaftlichen Community zur Nutzung bereitstellen möchte. Das BiB strebt an, das BiB.FDZ nach seiner Inbetriebnahme im Jahr 2025 durch den Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) akkreditieren zu lassen und Gaststatus im Ständigen Ausschuss Forschungsdateninfrastruktur zu erhalten. Die Entscheidung über den Antrag des BiB soll im März 2025 erfolgen, wobei laut BiB davon auszugehen ist, dass der Gaststatus erteilt werden wird.

Zur Forschungsdateninfrastruktur des BiB – und damit zu Datensätzen, die potenziell über das BiB.FDZ der nationalen und internationalen wissenschaftlichen Community zugänglich gemacht werden sollen – gehören die folgenden Datensätze:

| ²⁷ Davon ausgenommen sind die FReDA-Daten, die Daten der Ukraine-Studie und die Daten aus dem Projekt Bremer Initiative zur Stärkung frühkindlicher Entwicklung (BRISE), die über separate Datenportale zugänglich sind.

- _ FReDA – Das familiendemografische Panel (vgl. A.II.1.b): Mit der Gründung und dem Aufbau von FReDA war nach Angaben des Instituts das Ziel verbunden, die in Deutschland drohende Datenlücke bei Surveys und Panels an der Schnittstelle von demografischer Forschung und Familienforschung zu schließen und gleichzeitig eine nachhaltige Dateninfrastruktur für die Familienforschung zu schaffen.
- _ Generations and Gender Survey (GGG): Der GGG ist Teil der sozialwissenschaftlichen Infrastruktur Generations and Gender Programme (GGP), die operativ vom NIDI geleitet wird. Der Fokus dieser international vergleichenden Längsschnittstudie liegt auf den Generationen- und Geschlechterbeziehungen und umfasst Aspekte wie Fertilität, Familie, Erwerbstätigkeit, Gesundheit, Intentionen und Einstellungen. Das BiB ist Teil des aus zwölf Ländern bestehenden „Consortium Board“. Die Stichprobe des deutschen GGG ist zugleich die FReDA-GGG-Stichprobe.
- _ Growing Up in Digital Europe (GUIDE): Mit GUIDE ist die erste europäisch vergleichende Geburtskohortenstudie über das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen in Europa in Vorbereitung. Ziel der GUIDE-Studie ist es, das persönliche Wohlbefinden und die Entwicklung von Kindern mit Schlüsselindikatoren aus dem Elternhaus, der Nachbarschaft und der Schule in ganz Europa zu verfolgen. Das EU-finanzierte Projekt GUIDE – Preparatory Phase (GUIDEPREP) entwickelt aktuell die für die Durchführung der Studie notwendige Dateninfrastruktur. Das BiB und das DJI sind gemeinsam als deutsche Partner an dem Aufbau beteiligt.
- _ Mortalitäts-Follow-Up der NAKO Gesundheitsstudie: Die bundesweite interdisziplinäre NAKO Gesundheitsstudie ist darauf angelegt, die Gesundheitsverläufe von etwa 200 Tsd. Personen über mehrere Jahrzehnte zu verfolgen und daraus Erkenntnisse für eine bessere Vorbeugung, Früherkennung und Behandlung von Krankheiten zu gewinnen. Das BiB ist eine Partnerinstitution in diesem Netzwerk. Es führt das Mortalitäts-Follow-Up als begleitende Vitalstatuserhebung aller Studienteilnehmenden durch und ermittelt die Todesursachen der verstorbenen Teilnehmenden.
- _ Ukraine-Studie (vgl. A.II.1): Mit der Ukraine-Studie wurde eine eigenständige Dateninfrastruktur zur Befragung von nach Deutschland geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainern geschaffen. Seit der dritten Befragungswelle führt das BiB einen Teil der Befragung als BiB/FReDA-Befragung von Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland alleine durch. Seit Anfang 2025 wird die Integration der Ukraine-Studie in FReDA vorbereitet.
- _ Transitions and Old Age Potential (TOP): Die aus drei Befragungswellen bestehende und im Jahr 2021 abgeschlossene Befragung erfasste Übergänge in den Ruhestand sowie die Potenziale älterer Erwachsener in Arbeitsmarkt, Zivilgesellschaft und Familie.

- _ Forced Migration and Transnational Family Arrangements: Eritrean and Syrian Refugees in Germany (TransFAR): Die vor dem Berichtszeitraum abgeschlossene Befragung im Rahmen des Projekts TransFAR wird 2025 dem GESIS-Datenrepositorium als Scientific Use File bereitgestellt – die Vorbereitungen dazu erfolgten im Berichtszeitraum.
- _ German Emigration and Remigration Panel Study (GERPS): GERPS ist eine vom BiB in Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen durchgeführte und inzwischen abgeschlossene Längsschnitterhebung, welche die Folgen der internationalen Migration für Individuen aus einer Lebensverlaufsperspektive erfasste.

Des Weiteren verfügt das BiB über eine eigene sehr kleine Bibliothek mit einer Sammlung bevölkerungswissenschaftlicher Printpublikationen. Der Bücherbestand dieser Bibliothek ist in das Bibliothekssystem des Statistischen Bundesamts integriert. Die Bestände sind nicht digitalisiert.

II.4 Kooperationen und Vernetzung

Das BiB kooperiert mit nationalen, europäischen sowie außereuropäischen Forschungseinrichtungen. Die Kooperationen umfassen den wissenschaftlichen Austausch, Antragstellungen, Forschungsprojekte, Publikationen, Lehrtätigkeiten sowie die Betreuung von Qualifikationsarbeiten und die Nutzung von Forschungs(daten)infrastrukturen. Im Berichtszeitraum hat das BiB mit etwa 240 Institutionen im In- und Ausland kooperiert. Etwa 45 % aller Kooperationen sind mit internationalen Partnerinnen und Partnern. Darüber hinaus bestehen mit verschiedenen Forschungspartnern Verbundvorhaben. |²⁸

Auf nationaler Ebene arbeitet das BiB nach eigenen Angaben besonders intensiv mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, mit der seit Oktober 2011 eine Kooperationsvereinbarung besteht, mit dem MPIDR sowie mit dem Statistischen Bundesamt zusammen. Im Jahr 2021 wurde mit der Universität Mainz nach dem Thüringer Modell die bislang einzige gemeinsame Berufung des BiB durchgeführt. Zwei weitere Mitarbeitende des BiB sind bzw. waren als Privatdozenten an der Universität Mainz tätig. Das MPIDR und das BiB verbinden gemeinsame Anträge, Workshop-Organisationen und Forschungspapiere. Des Weiteren finden wechselseitige Gastaufenthalte statt, die zukünftig noch intensiviert werden sollen. Bezüglich des Statistischen Bundesamts arbeitet das BiB inhaltlich insbesondere mit dessen Abteilung Bevölkerungsstatistik zusammen, deren Leitung

| ²⁸ Ein Beispiel für ein solches Verbundvorhaben ist das ERC-Projekt REDIM, das über ein Netzwerk von etwa 30 Forschenden aus den Ländern Australien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Litauen, Moldau, Niederlande, Österreich, Polen, Schweden, Schweiz, Tschechien, Ukraine, Ungarn und den USA verfügt.

zugleich nebenamtlicher Direktor des BiB ist. |²⁹ Zudem bestehen zwischen dem BiB und dem Statistischen Bundesamt gemeinsamen Veranstaltungsreihen sowie die Bürogemeinschaft im Hauptstadtbüro des Statistischen Bundesamts, in dem das BiB-Büro Berlin untergebracht ist.

Auf internationaler Ebene arbeitet das BiB nach eigenen Angaben eng mit Population Europe zusammen, einem Netzwerk europäischer Demografieinstitute. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit finden Veranstaltungen statt, die auf eine Beratung des EU-Parlaments und der EU-Kommission abzielen. Ferner besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Institut national d'études démographiques (INED), die im Jahr 2024 durch einen Kooperationsvertrag institutionalisiert wurde. Diese Kooperation betrifft insbesondere die Zusammenarbeit im Rahmen des GGP. Gegenwärtig wird gemeinsam eine Weiterentwicklung des GGS zu einem European Research Infrastructure Consortium (ERIC) angestrebt. Außerdem ist das INED laut BiB – neben der Zusammenarbeit im GGP – auch einer seiner wichtigsten internationalen Kooperationspartner in den Projekten REDIM und GUIDEPREP.

Das BiB nimmt nach eigenen Angaben seit 2022 als Träger der Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Demographie e. V. (DGD) eine institutionalisierte Vernetzungsfunktion für die Fachgemeinschaft wahr. Zudem übernehmen Mitarbeitende des BiB Funktionen in Wissenschaftsnetzwerken. Dazu gehört etwa die Beteiligung an der Gründung der Arbeitsgruppe „Infertility & MAR (Medically assisted reproduction)“ bei der European Association for Population Studies, die Koordination des Research Streams „Sociology of Spatial Mobilities“ der European Sociological Association und die Leitung der Arbeitsgruppen „Räumliche Mobilität“ sowie „Migration und ethnische Minderheiten“ bei der Deutschen Gesellschaft für Soziologie.

Um Kooperationen im internationalen Rahmen zu verstärken, wurde 2022 das BiB.Fellow-Programm initiiert. Bisher wurden 31 Forscherinnen und Forscher als BiB-Fellows berufen. Die erste Fellow-Periode umfasst eine Dauer von drei Jahren mit der Option einer einmaligen Verlängerung um vier Jahre. Die Fellows wirken an gemeinsamen Forschungsprojekten mit, beraten Mitarbeitende des BiB, stellen Kontakte zu ihren Einrichtungen her und werden in regelmäßigen Abständen über die Arbeit des BiB informiert.

Das BiB ist um eine Verstärkung der nationalen und internationalen Vernetzung bemüht. Auf nationaler Ebene soll ein Kooperationsvertrag mit der Universität Heidelberg geschlossen werden, mit der das BiB bereits über eine Honorar-

|²⁹ Gemäß Errichtungserlass unterstützt die nebenamtliche Direktorin bzw. der nebenamtliche Direktor die hauptamtliche Direktorin bzw. den hauptamtlichen Direktor. In der Praxis hat diese Mitwirkung jedoch laut BiB nur eine geringe Bedeutung.

professur verbunden ist. Des Weiteren wurden auch mit NIDI und SUDA vorbereitende Gespräche zu Kooperationsverträgen geführt.

Gastaufenthalte von Mitarbeitenden des BiB an anderen Forschungseinrichtungen werden nach Angaben des Instituts explizit gefördert. Im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten wird zudem versucht, auch externen Forschenden Aufenthalte am BiB zu ermöglichen. Es stehen jedoch keine zusätzlichen finanziellen Mittel für ein spezifisches Gastaufenthaltsprogramm am BiB zur Verfügung. In den letzten drei Jahren wurden insgesamt 19 Forschungsaufenthalte am BiB absolviert, wobei der Großteil aufgrund der COVID-19-Krise auf die zweite Jahreshälfte 2022 sowie auf das Jahr 2023 entfielen. Im gleichen Zeitraum gab es 14 Forschungsaufenthalte von elf Mitarbeitenden des BiB an anderen Einrichtungen.

Die wissenschaftlichen Mitarbeitenden des BiB engagierten sich im Berichtszeitraum in verschiedenen Gremien, übernahmen Herausgeberschaften und beteiligten sich in Fachverbänden. Zudem gewannen sie in diesem Zeitraum elf Preise für ihre wissenschaftlichen Leistungen. Des Weiteren wurden insgesamt sechs Mitarbeitende des BiB für Fellowships ausgewählt. BiB-Mitarbeitende sind in 28 nationalen und 26 internationalen Gremien bzw. Expertengruppen vertreten, wobei der Anteil an Leitungsaufgaben in diesen Gremien 18 % (nationale Gremien) bzw. 27 % (internationale Gremien) beträgt.

A.III FORSCHUNGSDATENMANAGEMENT UND DIGITALISIERUNG

Bei der Erfüllung seiner Aufgaben ist der Einsatz von Informationstechnik nach Einschätzung des BiB von zunehmender Bedeutung. Das Institut hat sich daher eine Informationssicherheitsleitlinie gegeben, die das angestrebte Informationssicherheitsniveau definiert und die angestrebten Sicherheitsziele sowie die verfolgte Informationssicherheitsstrategie enthält. Zur Umsetzung der Strategie dient ein IT-Sicherheitskonzept auf Grundlage der aktuell gültigen Standards des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) gemäß BSI IT-Grundschutz. Für die Planung, Umsetzung, Überwachung und Verbesserung des Konzepts wird derzeit ein Informationssicherheits-Managementsystem etabliert und in der Aufbau- und Ablauforganisation des BiB verankert.

Im Rahmen der Verwaltungsgemeinschaft wird das BiB bezüglich der IT wie eine Abteilung des Statistischen Bundesamts behandelt und hat das gleiche Sicherheitsniveau. Durch Beschluss der Bundesregierung wurde die Zuständigkeit der informationstechnischen Unterstützung des BiB an das Informationstechnikzentrum Bund (ITZBund) übertragen. |³⁰ Das BiB ist Teil der Netze des Bundes und profitiert nach eigenen Angaben von der gemeinsamen Infrastruktur mit

| ³⁰ Das ITZBund hat damit die Aufgabe, IT-Leistungen für das BiB bereitzustellen und deren Funktionsfähigkeit, Sicherheit, Qualität, Wirtschaftlichkeit und Verfügbarkeit zu gewährleisten.

dem Statistischen Bundesamt auf erhöhtem Sicherheitsniveau. Gleichzeitig wird dadurch aber laut BiB die Zusammenarbeit mit anderen Forschungseinrichtungen erschwert. Zudem nimmt das BiB die Prozesse hinsichtlich der Beschaffung und Weiterentwicklungen der Infrastruktur beim ITZBund teilweise als intransparent und langwierig wahr. Eigene Ressourcen für IT, die es zur Beschleunigung dieser Prozesse nutzen könnte, stehen dem BiB nicht zur Verfügung.

Das Forschungsdatenmanagement des BiB betrifft die folgenden Bereiche:

- _ Erfassung von Datenarten und Datennutzung: Das BiB ist selbst Datenanbieter, es konzipiert eigene Erhebungen und erstellt Primärdaten. Ein wichtiges Ziel des BiB ist es laut eigener Aussage, diese Daten auch der wissenschaftlichen Fachgemeinschaft zur Verfügung zu stellen (vgl. A.II.3). Die Forschung am BiB basiert darüber hinaus auf Sekundärdatenanalysen mit amtlichen Daten, prozessgenerierten Daten oder Daten aus der Surveyforschung anderer Datenanbietender. Ein wichtiges Anliegen ist dabei die Verknüpfung verschiedener Datensätze. Das BiB erfasst alle am Institut verwendeten Datensätze systematisch, um so intern Synergien bei Datenauswertungen zu ermöglichen.
- _ Archivierung bzw. Verfügbarmachung der Daten und Datendokumentation: Das BiB folgt der zehnjährigen Aufbewahrungsempfehlung der DFG. |³¹ Die primär erhobenen Daten werden für Sekundäranalysen zugänglich gemacht. Im Datenrepositorium GESIS stehen die Daten in anonymisierter Form zur Verfügung. Zugehörige Methodenberichte werden in der frei zugänglichen Publikationsreihe „BiB Data and Technical Reports“ veröffentlicht. Zudem baut das BiB nach eigenen Angaben sein Angebot an Open-Access-Daten aus und bietet diese über das GovData-Portal an. Bisher werden hier Informationen zu den Open Access-Daten mit langen demografischen Zeitreihen aus dem „Daten- und Fakten-Angebot des BiB“ zur Verfügung gestellt.
- _ Rechtliche und ethische Aspekte: Bei der Nutzung von Sekundärdaten verpflichten sich alle Forschenden am BiB zur Geheimhaltung der verwendeten Daten. Bei der Erhebung von Primärdaten ist sich das BiB gemäß eigener Aussage seiner besonderen Verantwortung als Ressortforschungseinrichtung bewusst. Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer werden zu Beginn jeder Befragung darüber informiert, zu welchen Zwecken die Daten erhoben und wie sie verwendet werden. Zudem wird bei den Befragten die Einwilligung zur Datennutzung zu Forschungszwecken eingeholt.
- _ Datensicherung: Bei den Primärdaten werden Versionierungen vorgenommen. Die Daten werden auf den Servern des Statistischen Bundesamts gespeichert. Zudem werden über das IT-System des Amts die Vorgaben des Datenschutzes sichergestellt.

| ³¹ Vgl. Deutsche Forschungsgemeinschaft (2019): Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis; Bonn (Stand: April 2022).

Das BiB verfügt nach eigenen Angaben über verschiedene Maßnahmen der internen Qualitätssicherung. Die Forschung des BiB wird durch ein Kuratorium begleitet sowie im Hinblick auf theoretische und methodische Weiterentwicklungen bewertet. Das Kuratorium besteht aus 18 Mitgliedern, neun Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie neun Vertreterinnen und Vertretern der Bundesministerien bzw. der Länder. |³² Die Arbeit des BiB wird zweimal jährlich im Kuratorium vorgestellt und diskutiert.

Das BiB verfügt über Verfahrensgrundsätze zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis, die sich an den entsprechenden Leitlinien der DFG orientieren und zuletzt im Jahr 2022 überarbeitet und aktualisiert wurden. Diese sind unter dem Titel „Gute wissenschaftliche Praxis – Richtlinie zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis und zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten am Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB)“ für alle Mitarbeitenden des BiB über das Intranet zugänglich. Entsprechend dieser Richtlinie hat das BiB interne Ombudspersonen gewählt. |³³ Sie sind nicht nur Ansprechpersonen bei Verdacht auf wissenschaftliches Fehlverhalten, sondern bieten auch interne Informationsveranstaltungen zu guter wissenschaftlicher Praxis an.

Um einheitliche Qualitätsstandards im Bereich der wissenschaftsbasierten Politikberatung zu gewährleisten, hat das BiB „Leitlinien guter wissenschaftlicher Politikberatung für das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB)“ entwickelt. Diese wurden zuletzt 2024 aktualisiert. Sie enthalten sowohl allgemeine Hinweise zur wissenschaftlichen Politikberatung des BiB als auch konkrete Kriterien und entsprechende Erläuterungen.

Die Arbeit im Kontext des FReDA-Projekts wird zweimal jährlich vom FReDA-Rat bewertet. Diesem gehören sechs Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie sechs Vertreterinnen und Vertreter der Politik an. Die Zeitschrift CPoS verfügt über ein Advisory Board, in dem durch das BiB ernannte externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler jährlich die bisherige Entwicklung des Journals und dessen Weiterentwicklung diskutieren.

Eine externe Bewertung des BiB als Ganzes hat seit der letzten Evaluation durch den Wissenschaftsrat nicht stattgefunden.

| ³² Im Kuratorium des BiB sind neben dem BMI das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, das Bundesministerium für Bildung und Forschung, das Bundesministerium für Finanzen, das Bundesministerium für Gesundheit und das Bundesministerium für Digitales und Verkehr vertreten. Weitere Kuratoriumsmitglieder sind das Bayerische Staatsministerium des Innern und für Integration sowie das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen.

| ³³ Diese Ombudspersonen sind auf der Internetseite des BiB benannt, sodass sie auch von externen Personen kontaktiert werden können.

V.1 Koordination zwischen Einrichtung und Ministerium

Für die Koordination mit dem BiB bezüglich fachlich-inhaltlicher Fragen ist im BMI das fachaufsichtsführende Referat H II 3 zuständig. Ein regelmäßiger Austausch ist laut BiB sowohl formell durch Jour fixes mit der Direktorin bzw. dem Direktor als auch informell und anlassbezogen über weitere Kommunikationskanäle gewährleistet. Darüber hinaus steht das BiB als Behörde im Geschäftsbereich in unmittelbarem Kontakt mit den zuständigen Haushalts-, Personal- bzw. Organisationsreferaten (Dienstaufsicht). Das BiB bewertet die Koordination mit dem Ministerium insgesamt als sehr gut und fühlt sich hinreichend unterstützt.

Das BMI bietet verschiedene Veranstaltungen und Austauschmöglichkeiten an, die sich an alle Behörden in seinem Geschäftsbereich richten und an denen die Verwaltungsleitung sowie Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter des BiB regelmäßig teilnehmen. Die Direktorin nimmt zudem an den dreimal im Jahr stattfindenden Behördenleitungstagungen des BMI teil.

V.2 Organisation und Leitung

Das BiB wird von einer Direktorin bzw. einem Direktor geleitet. Zur Leitungsebene gehören außerdem die Stellvertretung sowie die weiteren Leitungen der Forschungsbereiche, der Verwaltung und des Bereichs Kommunikation. Die Mitglieder der Leitungsebene treffen sich alle zwei Wochen, um die wichtigsten Themen zur Leitung des Instituts zu besprechen. Die Direktorin bzw. der Direktor, die stellvertretende Direktorin bzw. der stellvertretende Direktor und die Leitungen der Bereiche stehen zudem in regelmäßigem Austausch mit den Mitgliedern des Kuratoriums. Zentrale Entscheidungen werden gemeinsam besprochen.

Das BiB bezeichnet die Struktur der Aufsichts- und Beratungsgremien für die Aufgabenerfüllung als zweckmäßig und den organisatorischen Spielraum als grundsätzlich sehr groß. Die Strukturen sind aus seiner Sicht prinzipiell geeignet, um auch kurzfristige Fragestellungen aufzugreifen. Wenn dies in der Vergangenheit in größerem Umfang geschah, musste laut BiB die Bearbeitung anderer Fragestellungen zurückgestellt werden. Das Zusammenspiel von Institutsleitung, fachaufsichtsführendem Referat und Kuratorium habe sich als effektiv erwiesen. Eine Aufteilung des Kuratoriums in einen wissenschaftlichen Beirat und ein zweites Gremium, das als Kuratorium im engeren Sinne fungiert, wird vom BiB als weniger zielführend angesehen, da dadurch die Politikberatung als zweite Kernaufgabe des BiB neben der Forschung nicht gleichwertig im

wissenschaftlichen Beirat vertreten wäre. Für größere Projekte sieht das BiB zudem eigene wissenschaftliche Beiräte vor. |³⁴

V.3 Ausstattung

V.3.a Personal

Das BiB verfügte im Haushaltsjahr 2024 über 44,5 Stellen bzw. Planstellen für Tarifbeschäftigte sowie für Beamtinnen und Beamte, die dauerhaft im Stellenplan zur Verfügung stehen. Diese werden aus dem Bundeshaushalt finanziert. Das BiB kann damit im Maximum Dauerverträge über 44,5 Vollzeitäquivalente (VZÄ) abschließen. Es kann dabei nicht selbstständig über die Erhöhung der Anzahl von Planstellen entscheiden. Darüber hinaus steht dem BiB ein Etat für die zusätzliche Einstellung von befristetem Personal zur Disposition.

Zum Stichtag am 31. Dezember 2023 beschäftigte das BiB insgesamt 80 Personen, |³⁵ darunter 59 aus dem Bundeshaushalt finanzierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einem Beschäftigungsumfang von insgesamt 51,76 VZÄ. Von diesen waren 37 (33,56 VZÄ) wissenschaftliche und 22 (18,20 VZÄ) nichtwissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (vgl. Anhang 2). Hinzu kamen 14 aus Drittmitteln finanzierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (11,84 VZÄ). Im Bereich des haushaltsmittelfinanzierten wissenschaftlichen Personals gab es 13 Befristungen (10,96 VZÄ). Im Bereich des drittmittelfinanzierten wissenschaftlichen Personals waren ebenfalls 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (10,74 VZÄ) befristet angestellt (vgl. Anhang 3).

Von den 51 am BiB tätigen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern waren 25 Männer (49 %) und 26 Frauen (51 %). Mit 26 war gut die Hälfte der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weniger als fünf Jahre am BiB tätig. Weitere zehn (19,6 %) waren mindestens fünf, aber höchstens zehn Jahre an der Einrichtung beschäftigt, acht (15,7 %) mindestens zehn und höchstens 15 Jahre, vier (7,8 %) mindestens 15 und höchstens 20 Jahre, drei (5,9 %) 20 Jahre und mehr. Insgesamt 23 (45,1 %) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler waren unter 40 Jahre alt, acht (15,7 %) älter als 50 Jahre (vgl. Anhang 4).

Die häufigste Fachrichtung des Hochschulabschlusses der wissenschaftlichen Beschäftigten am BiB ist Soziologie bzw. Sozialwissenschaften mit 35,3 %, gefolgt von Ökonomie (21,6 %), Geografie (11,8 %), Politikwissenschaften (9,8 %), Demografie (5,9 %), Betriebswirtschaftslehre (3,9 %) und Public Health/Medizin/Ernährungswissenschaften (3,9 %). Vier Wissenschaftlerinnen und Wissen-

| ³⁴ Aktuell betrifft das FReDA, das Projekt „Diversität in der öffentlichen Verwaltung“ und BRISE. Perspektivisch ist auch für GUIDE ein eigener wissenschaftlicher Beirat geplant.

| ³⁵ Darin nicht enthalten sind studentische Hilfskräfte, Praktikantinnen und Praktikanten, Auszubildende und Gäste.

schaftler (7,8 %) besitzen einen Hochschulabschluss in sonstigen Bereichen (vgl. Anhang 4).

Hinsichtlich der Ausstattung mit wissenschaftlichem Personal ist das BiB nach eigener Aussage um einen Aufwuchs an Personalmitteln und Dauerstellen bemüht, um mehr Flexibilität bei der Aufgabenerfüllung zu erreichen und Spielräume zur Bearbeitung von forschungsbereichsübergreifenden Themen wie bspw. „Wohlbefinden“ zu schaffen. Das BiB konstatiert außerdem, dass aus seiner Sicht zentrale und zukunftsrelevante Themen aufgrund fehlender Ressourcen bisher nicht bearbeitet werden könnten. Dazu zählt das BiB u. a. das Thema „Pflege“. Des Weiteren wäre durch zusätzliche Stellen laut BiB eine noch bessere, schnellere und bedarfsgerechtere Politikberatung möglich. Auch für die Etablierung des BiB als Dateninfrastrukturanbieter sowie im Hinblick auf die Bewältigung der Herausforderungen im Verwaltungsbereich sei ein Stellenaufwuchs notwendig.

Das zunächst vom BMBF geförderte Projekt FReDA wird ab 2025 aus dem Grundhaushalt des BiB finanziert. Hierfür wurden bereits im Haushaltsaufstellungsverfahren für das Jahr 2024 Sachmittel und Mittel für befristetes Personal vorgesehen. Insgesamt ist ein dauerhafter Aufwuchs von elf Beschäftigten vorgesehen. Damit die Umsetzung als dauerhaftes Projekt und als neu etablierte Forschungsdateninfrastruktur gelingen kann, benötigt das BiB nach eigener Einschätzung dringend Dauerstellen, um hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gewinnen und binden zu können. Die Stellenforderungen hat es im Haushaltsaufstellungsverfahren 2025 erneut eingebracht. Auch auf Ebene der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in frühen Karrierephasen bestehe laut BiB Bedarf an zusätzlichen befristeten Stellen.

Als Ressortforschungseinrichtung war das BiB nach eigener Einschätzung lange insbesondere in der Politik und der breiten Öffentlichkeit nicht hinreichend bekannt, was sich durch Ausbau und Modernisierung der Öffentlichkeitsarbeit verändert hat. Das BiB erachtet jedoch eine weitere moderate Stärkung dieses Bereichs für notwendig, insbesondere in der Pressearbeit, der redaktionellen Betreuung von Transferpublikationen und im Veranstaltungsmanagement sowie bei der Übernahme von allgemeinen Assistenz- und Koordinierungsaufgaben.

Das Verhältnis von Mitarbeitenden in der Verwaltung zu wissenschaftlichem Personal ist laut BiB derzeit gerade noch ausreichend. Personalausfälle, etwa bei Erkrankungen, könnten allerdings durch die Verwaltung in kleineren Einrichtungen wie dem BiB kaum kompensiert werden. Bei einem weiteren Anstieg des wissenschaftlichen Personals, etwa durch FReDA, müsste daher aus Sicht des BiB auch die Verwaltung gestärkt werden. Darüber hinaus bestehe der dringende Bedarf an einer Verstetigung der Stelle in der gerade etablierten zentralisierten Drittmittelverwaltung. Dringend geboten wäre laut BiB zudem eine umfassende Unterstützung der wissenschaftlich Mitarbeitenden bei der Erstellung von Datenschutzkonzepten und der Korrespondenz mit der behördlichen Datenschutz-

beauftragten im Statistischen Bundesamt. Ebenso bestehe Bedarf einer Stelle für die Sachbearbeitung im IT-Bereich.

Die Stelle der Direktorin bzw. des Direktors des BiB wird in Abstimmung zwischen dem BMI und dem Kuratorium des BiB besetzt. Im letzten Besetzungsverfahren 2020 war die Stelle öffentlich ausgeschrieben. Die Berufung an die Johannes Gutenberg-Universität Mainz wurde von der erfolgreichen Kandidatin selbst in die Wege geleitet, nachdem mit dem BMI das Ziel einer gemeinsamen Berufung an einer deutschen Universität abgestimmt worden war. Künftig wäre es nach Auffassung des BiB wünschenswert, wenn ein entsprechendes gemeinsames Berufungsverfahren fest etabliert würde, um die Position der Institutsleitung attraktiver zu gestalten. Das BMI befürwortet dagegen die Beibehaltung des bisherigen Verfahrens. Die Besetzung der Stelle der stellvertretenden Direktorin bzw. des stellvertretenden Direktors erfolgt unter Beteiligung des BMI. Die weiteren Leitungsstellen am BiB werden unabhängig vom BMI und grundsätzlich ebenfalls nach öffentlicher Ausschreibung besetzt.

Das BiB gibt an, sein wissenschaftliches Personal aus dem Bereich der Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen im In- und Ausland zu gewinnen. Bei Aufgaben, die keine hohe Spezialisierung und substanzielle Forschungserfahrung erfordern, gelingt die Rekrutierung geeigneter Hochschulabsolventinnen und -absolventen aus dem nationalen und internationalen Raum laut BiB meist sehr gut. Deutlich schwieriger sei die Lage auf dem Arbeitsmarkt für das BiB bei Postdocs sowie bei erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Um dieser Problematik entgegenzuwirken, versucht das BiB zusätzliche Planstellen bzw. unbefristete Arbeitsverhältnisse zu schaffen und durch höherwertige Stellen Aufstiegs- bzw. Beförderungschancen zu ermöglichen. Zudem werden Projekt- oder Forschungsgruppenleitungen angeboten. Hierdurch ist es nach Angaben des BiB in der Vergangenheit gelungen, auch für fachlich schwer zu besetzende Stellen hochqualifizierte Bewerberinnen und Bewerber zu gewinnen.

Am BiB existieren verschiedene Maßnahmen zur Förderung von Gleichstellung, Diversität und Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Seit 2022 hat das BiB einen Gleichstellungsplan, der für vier Jahre gilt und zentrale Maßnahmen und Leitlinien festlegt. In diesem wird Handlungsbedarf festgestellt, da Frauen unter den Forschungsgruppenleitungen und den entfristeten sowie verbeamteten Positionen im höheren Dienst unterrepräsentiert sind. Aufgrund seiner Größe hat das BiB keine eigene Gleichstellungsbeauftragte. Stattdessen ist die Gleichstellungsbeauftragte des BMI zuständig. Sie wird in alle Personalangelegenheiten sowie in organisatorische und soziale Angelegenheiten einbezogen. Die Gleichstellungsbeauftragte hat für das BiB eine Vertrauensfrau berufen, der zum Teil Aufgaben der Gleichstellungsbeauftragten übertragen wurden und die für die Mitarbeiterinnen vor Ort ansprechbar ist. Die schwerbehinderten Beschäftigten des BiB werden durch die Hauptvertrauensperson der schwerbehinderten Menschen

im BMI vertreten. Seit Mai 2024 hat das Statistische Bundesamt zwei Diversitäts-Ansprechpersonen benannt, die auch für die Mitarbeitenden des BiB zuständig sind.

Mitarbeitende des BiB haben die Möglichkeit, kostenfrei an den Fortbildungen des Statistischen Bundesamts und der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung (BaköV) teilzunehmen. Das BiB finanziert zudem einschlägige wissenschaftliche Fortbildungen für alle Beschäftigte und bietet interne Formate wie den „BiB.Methodenworkshop“ an. Das BiB verfügt über ein Personalentwicklungskonzept, das aus dem Jahr 2013 stammt und aktuell überarbeitet wird.

V.3.b Haushalt

Die Finanzierung des BiB erfolgt über den Bundeshaushalt. |³⁶ Im Haushaltsjahr 2024 stand ein Budget mit einem Gesamtvolumen in Höhe von ca. 5,1 Mio. Euro (Soll) zur Verfügung. Hiervon entfielen 4,6 Mio. Euro bzw. ca. 90 % auf Personalausgaben, 0,5 Mio. Euro bzw. ca. 10 % auf Sachausgaben sowie rd. 2 Tsd. Euro auf Zuweisungen und Zuschüsse (ohne Investitionen).

Das BiB profitiert nach eigenen Angaben davon, dass sämtliche Personal- und Sachmitteltitel jeweils im Haushalt vollständig flexibilisiert sind. Die Verstärkung der Personalmittel durch Sachmittel und umgekehrt ist bis zu einer Deckungsgrenze von 20 % möglich. Die Grundfinanzierung reicht laut BiB allerdings nicht aus, um sämtliche relevanten bevölkerungswissenschaftlichen Forschungsfelder adäquat über die Grundfinanzierung abzudecken. Um diese finanzieren zu können, muss das BiB regelmäßig auf Drittmittel zurückgreifen. Außerdem hat das BiB die Möglichkeit, im jeweiligen Haushaltsaufstellungsverfahren für ein neues Haushaltsjahr weitere Haushaltsmittel zu beantragen und damit zusätzliche Mittel für neue Aufgaben sowie zur Initiierung und für den Aufbau von Großprojekten zu erhalten. Laut eigenen Angaben macht das BiB von dieser Möglichkeit regelmäßig Gebrauch.

Nach Einschätzung des BiB sind hinreichend Sachmittel für die Weiterqualifizierung, die Reisetätigkeit und den grundsätzlichen Bedarf an Ausstattung für alle Mitarbeitenden vorhanden. Für einen Ausbau der internationalen Vernetzung wären jedoch weitere Mittel für Reisen sowie für Gastforschungsaufenthalte externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am BiB wünschenswert. Über einen eigenen Haushaltstitel zur IT-Ausstattung verfügt das BiB nicht. Diese Kosten werden aus dem Haushalt des Statistischen Bundesamts gedeckt. Ebenso wird das Standardmobiliar vom Statistischen Bundesamt beschafft und bezahlt.

| ³⁶ Die Mittel stammen aus dem Einzelplan 06 des Geschäftsbereichs des BMI. Das Kapitel 0617 wird hierbei eigenverantwortlich vom BiB bewirtschaftet.

Eine systematische Leistungsorientierte Mittelvergabe (LOM) wird am BiB nicht praktiziert. Individuelle Leistungen werden jedoch nach Angaben des Instituts mit Leistungsprämien honoriert.

V.3.c Räumliche und infrastrukturelle Ausstattung

Im Gebäude des Hauptsitzes in Wiesbaden stehen dem BiB 35 Büroräume sowie in einem zum Gebäude gehörenden Anbau weitere zehn Büroräume zur Verfügung. Es gibt drei Sitzungsräume, von denen der größte 37 Sitzplätze hat. Die Grundfläche dieser Büros und Sitzungsräume beträgt insgesamt rund 870 m². Den großen Sitzungssaal im Haus nutzt das Statistische Bundesamt mit; umgekehrt kann das BiB weitere Sitzungssäle in anderen Liegenschaften des Statistischen Bundesamts mitnutzen. Darüber hinaus stehen ihm im Hauptstadtbüro des Statistischen Bundesamts in Berlin sieben Arbeitsplätze in drei Büroräumen zur Verfügung. Dort kann auch ein Sitzungsraum mitbenutzt werden. Alle Büroräume sind laut BiB mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik ausgestattet.

Für die Zukunft wünscht sich das BiB ein insgesamt offeneres Raumkonzept, das den Austausch zwischen den Mitarbeitenden stärker fördert, auch über die unterschiedlichen Bereiche hinweg. Neue interne Kommunikations- und Kooperationsformate, die das Vor-Ort-Arbeiten attraktiver machen und den persönlichen Austausch unterstützen, sollen grundsätzlich weiterentwickelt werden, benötigen aus Sicht des BiB aber ein entsprechendes räumliches Umfeld. Das BiB hat bereits vor der COVID-19-Pandemie Möglichkeiten für Homeoffice angeboten, welche in der Folgezeit laut BiB nochmals deutlich erweitert wurden.

Für das Liegenschaftsmanagement stehen dem BiB weder Personalressourcen noch Haushaltsmittel zur Verfügung. Hier wird das Institut vom Statistischen Bundesamt unterstützt, weswegen Bauvorhaben und -pläne des BiB dessen Etat und Personalressourcen belasten. Dieser Umstand schränkt die Gestaltungsspielräume des BiB nach eigener Einschätzung spürbar ein.

A.VI KÜNFTIGE ENTWICKLUNG

Das BiB erwartet, dass Themen, die sich mit dem demografischen Wandel sowie der Bevölkerungsentwicklung und -struktur befassen, auch weiterhin sehr wichtig sein werden. Es geht davon aus, dass insbesondere das abnehmende Erwerbspersonenpotenzial und die damit verbundene Frage der Fachkräftesicherung noch weiter an Bedeutung gewinnen werden. Die unterschiedlichen Forschungsschwerpunkte befassen sich vor diesem Hintergrund bereits jetzt u. a. mit den Potenzialen eines höheren Erwerbsvolumens von Frauen mit Kindern, der Erwerbstätigkeit von Zugewanderten und der Entwicklung von Bildungspotenzialen. Nach Einschätzung des BiB wird zudem in Zukunft den Herausforderungen in Hinblick auf die Gesundheit der alternden Gesellschaften mehr Aufmerksamkeit

keit geschenkt werden müssen. Außerdem wird sich Bevölkerungsforschung auch weiterhin mit der Teilhabe von Menschen mit Einwanderungsgeschichte zu befassen haben. Die Untersuchung der Schutzsuchenden aus der Ukraine wurde bereits im mittelfristigen Forschungsprogramm des BiB für die Jahre 2025 bis 2029 und in den jährlichen Forschungsprogrammen seit 2023 berücksichtigt.

Darüber hinaus erwartet das BiB einen Bedeutungsgewinn von Themen, die bisher nicht im Fokus der Forschung am BiB stehen. Als ein Bereich mit hoher Priorität für einen Ausbau der Forschung am BiB wurde das Thema Pflege identifiziert. Im Kontext der Alterung der Bevölkerung wird bis 2050 die Anzahl von Personen im Alter von 80 und mehr Jahren um mehrere Millionen Personen ansteigen. Um die damit verbundenen Herausforderungen bewältigen zu können, ist laut BiB eine integrierte bevölkerungswissenschaftliche Perspektive erforderlich.

B. Bewertung

B.1 ZUR BEDEUTUNG DES BUNDESINSTITUTS FÜR BEVÖLKERUNGSFORSCHUNG

Der demografische Wandel in Deutschland hat in den letzten Jahren immer weiter an politischer und gesellschaftlicher Relevanz und Aufmerksamkeit gewonnen. Dessen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt, die wirtschaftliche Entwicklung, das Bildungs- sowie das Gesundheitssystem und insbesondere auf die sozialen Sicherungssysteme sind heute schon spürbar. Sie beeinflussen sich wechselseitig und führen zu komplexen Herausforderungen, die einen ressortübergreifenden Lösungsansatz erfordern.

Dadurch ist der Bedarf an evidenzbasierten Informationen zu demografischen Entwicklungen hoch. Bevölkerungswissenschaftliche Forschung sowie wissenschaftsbasierte Politikberatung zu bevölkerungswissenschaftlichen Themen sind unverzichtbar. Gleichzeitig ist die Bevölkerungsforschung in Deutschland nur vereinzelt an Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen verankert.

Als Akteur an der Schnittstelle von Forschung und Politikberatung nimmt das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) daher eine herausgehobene Position in der deutschen Forschungslandschaft ein. Seit der letzten Evaluation durch den Wissenschaftsrat im Jahr 2010 – und insbesondere seit der Übernahme der Leitung durch die aktuelle Direktorin im Jahr 2021 – hat sich das Institut zu einer international sichtbaren, renommierten Forschungseinrichtung im Bereich der Bevölkerungsforschung entwickelt. Mit seinen beeindruckenden Forschungsdateninfrastrukturen erfüllt das BiB nicht nur für die Bevölkerungsforschung in Deutschland eine wichtige Funktion, sondern auch für die wissenschaftlichen Fachgemeinschaften in anderen Forschungsbereichen, die mit den Daten und Datensätzen des BiB arbeiten.

Die große Bandbreite an Forschungsthemen des BiB – von der Lebenswirklichkeit in Familien über die Ursachen und Auswirkungen räumlicher Mobilität bis hin zu den Herausforderungen und Chancen, die sich durch den Alterungsprozess in Deutschland ergeben – ist durch die Ausrichtung der Aktivitäten des Instituts am Bedarf der Politik bedingt und vor diesem Hintergrund sinnvoll. Dabei gelingt es dem BiB hervorragend, die Balance zwischen Beratungsfähigkeit

auf der gesamten Bandbreite der Bevölkerungsforschung und inhaltlicher Tiefe zu ausgewählten Forschungsthemen zu halten.

B.II ZUR FORSCHUNG

II.1 Zur Forschungsplanung

Die innerhalb der letzten drei Jahre erfolgte Neuausrichtung der Forschung am BiB, die sich in einer transparenten Organisationsstruktur mit einem überzeugenden Zuschnitt der Forschungsbereiche niederschlägt, ist zu begrüßen. Die Arbeitsgruppe bestärkt das BiB darin, den eingeschlagenen Weg konsequent weiterzugehen.

Der diskursiv angelegte jährliche Forschungsplanungsprozess unter Beteiligung der Fachaufsicht des Bundesministeriums des Innern (BMI) und des Kuratoriums des BiB ist transparent gestaltet und erfüllt seinen Zweck sehr gut. Besonders positiv wird die Möglichkeit der Mitarbeitenden bewertet, eigene Themen einzubringen.

In seinem an den Bedarfen der Politik ausgerichteten Forschungsprogramm für die Jahre 2025 bis 2029 gelingt es dem BiB überzeugend, die Forschungsaktivitäten seiner drei Forschungsbereiche zu verbinden. Die Schwerpunktthemen „Fachkräftemangel und Wandel der Arbeitswelt“, „Wohlbefinden und Gesundheit der Bevölkerung“ sowie „Lebenssituation und Teilhabe von Schutzsuchenden“ sind aufgrund ihrer übergreifenden Ausrichtung sehr gut geeignet, Zusammenhänge herzustellen. Als Forschungsinstitut, das die Bevölkerungswissenschaft in ihrer gesamten thematischen Breite abdeckt, kann das BiB dabei erhebliche Synergieeffekte nutzen, die gleichzeitig einen Mehrwert für die wissenschaftliche Fachgemeinschaft erzeugen.

Darüber hinaus bietet das Forschungsprogramm des Instituts genügend Freiräume, um neben langfristig angelegten Forschungsprojekten eine flexible und kurzfristige Reaktion auf aktuelle Entwicklungen zu ermöglichen. Das belegt etwa der schnelle Aufbau einer Forschungsdateninfrastruktur zur Befragung der in Deutschland schutzsuchenden Ukrainerinnen und Ukrainer zu Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine.

Mit Blick auf den Bereich der Computational Social Sciences ist das BiB noch nicht ausreichend handlungsfähig. Um nicht den Anschluss an aktuelle Entwicklungen im Forschungsfeld zu verlieren, sollte das BiB mit Unterstützung seines Kuratoriums Methoden der Computational Social Sciences über alle Forschungsbereiche hinweg am Institut etablieren. Die Arbeitsgruppe empfiehlt zu diesem Zweck, ausgesuchte Mitarbeitende in neuen Methoden der Computational Social Sciences fortzubilden und geeignete (laufende) Forschungsprojekte zu identifizieren, in denen diese Methoden einen Erkenntnisgewinn erwarten lassen. Auf Basis der in diesen Projekten erprobten Methoden und gesammelten

Erfahrung sollten dann in einem nächsten Schritt Methoden der Computational Social Sciences in alle Forschungsbereiche integriert werden. In diesem Zusammenhang sollte zudem der Nutzen von Künstlicher Intelligenz (KI) – mit ihrem Potenzial für disruptive Veränderungen bzw. für grundlegend andere Herangehensweisen an Forschungsfragen – für das BiB systematisch reflektiert und entsprechende Verfahren erprobt werden. Bereits erfolgte Überlegungen hierzu sollten nun alsbald umgesetzt werden. Darüber hinaus empfiehlt die Arbeitsgruppe dem BiB, sein Kooperationsnetzwerk in diesem Bereich gezielt zu erweitern, bspw. über Kooperationen mit den in Deutschland verfügbaren Hochleistungsrechnerinfrastrukturen.

II.2 Zu den Forschungsleistungen

Das BiB ist ein vorrangig empirisch ausgerichtetes Forschungsinstitut. Die Qualität der am BiB erbrachten Forschungsleistungen ist insgesamt sehr gut, teilweise exzellent. Die Forschungsfragen sind – über alle Forschungsbereiche hinweg sowie in der direkt der Direktorin zugeordneten Forschungsgruppe „Bildung und Humanvermögen“ – innovativ und sowohl aus wissenschaftlicher als auch aus politischer Sicht relevant. Die Anbindung an die internationale Forschung gelingt gut.

Bezüglich der Kompetenz im Bereich Datenerhebung und -verarbeitung ist insgesamt eine beeindruckende Entwicklung am BiB zu verzeichnen. Diese Entwicklung gilt es weiter voranzutreiben. Besonders positiv hervorzuheben ist, dass das BiB der transparenten Dokumentation der Messinstrumente und ihrer testtheoretischen Qualitätssicherung einen hohen Stellenwert beimisst. Zusätzlicher Bedarf besteht insbesondere an Methodenkompetenz im Bereich von Mixed-Mode und Mixed-Device-Panels und hier in den Fragen des Samplings und der Panelmethodik für die Datenerhebung.

Hinsichtlich der Reflexion der verwendeten Methoden zeigt sich ein ambivalentes Bild. Überwiegend werden Möglichkeiten und Grenzen der verwendeten Methoden in Forschungsprojekten in vorbildlicher Weise thematisiert. Die Auseinandersetzung mit Limitierungen des Erkenntnisgewinns, die sich durch die Auswahl bestimmter Methoden ergeben, sollte jedoch fest etablierter Bestandteil in allen Projekten werden.

Familie und Fertilität

Der Forschungsbereich Familie und Fertilität befasst sich aus einer soziologisch-demografischen Perspektive mit der Lebenswirklichkeit von Familien, dem Zusammenleben zwischen Generationen und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Mütter und Väter im Lebensverlauf. Themen wie die Ursachen des Geburtenrückgangs sind nicht nur in Deutschland von großer Relevanz. Die Forschungsfragen sind innovativ und die verwendeten Methoden State of the art. Beispielhaft kann hier die national und international bedeutsame Forschung

zur Veränderung von Infertilität im Lebensverlauf genannt werden. Durch die Beteiligung an großen internationalen Studien wie dem „Generations and Gender Survey“ (GGS) ist das BiB in diesem Forschungsbereich international hervorragend vernetzt.

Besonders positiv zu bewerten sind die erfolgreichen Bestrebungen des BiB, mit der Panelstudie „Family Research and Demographic Analysis“ (FReDA) eine national und international vergleichende Dateninfrastruktur für Paare und Familien zu etablieren. Dadurch kann sich das Institut in einem für seine Arbeit zentralen Bereich stärker als Datenproduzent positionieren und somit seine herausgehobene Stellung in der Forschungslandschaft festigen. Die begrüßenswerte Verstetigung der Finanzierung von FReDa sichert eine bedeutende Infrastruktur für demografische und sozialwissenschaftliche Bevölkerungsforschung mit Fokus auf Deutschland. Dabei sind bislang allerdings nur Sachmittel und Mittel für befristetes Personal vorgesehen. Um diese Forschungsinfrastruktur auch künftig auf hohem Niveau zu betreiben, benötigt das BiB dringend Dauerstellen, um hochqualifizierte Forschende gewinnen und langfristig halten zu können. Das BMI sollte die bislang befristeten Stellen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Dauerstellen umwandeln.

Dem BiB wird empfohlen, die für diese Bereiche zentralen Kompetenzen nicht vollständig nach außen zu verlagern – auch wenn ein Großteil der Datenerhebung und des Datenmanagements sinnvollerweise bei GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften verbleiben sollte. Die Durchführung kognitiver Pretests und die für Nutzerinnen und Nutzer zugängliche Dokumentation der Erhebungsinstrumente mit Informationen zu Konzepten und Messqualität sind vorbildlich.

Migration und Mobilität

Der thematisch breit angelegte Forschungsbereich Migration und Mobilität befasst sich mit den Ursachen und Auswirkungen von räumlicher Mobilität, Binnenwanderung und internationaler Migration auf individueller und gesellschaftlicher Ebene. Den Mitarbeitenden des Forschungsbereichs gelingt es dabei sehr gut, am Institut nicht vorhandene Kompetenzen in Form von Kooperationen in die Projekte einzubinden. Die Forschungsaktivitäten zur Panelbefragung der in Deutschland schutzsuchenden Ukrainerinnen und Ukrainer oder zu Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf das Umzugsverhalten sind auch international sichtbar. Die Projekte zur Binnenwanderung stoßen national sowohl in der wissenschaftlichen Fachgemeinschaft als auch in der Politik auf großes Interesse.

In der „German Emigration and Remigration Panel Study“ (GERPS), bei der in Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen Auswirkungen internationaler Migration für Individuen aus einer Lebensverlaufsperspektive erfasst wurden,

ist dem BiB mit einem innovativen Forschungsansatz das Sampling sowie die Befragung hochmobiler Personen gelungen.

Vielversprechend sind auch die ersten Schritte im Bereich der Computational Social Sciences, bspw. im Rahmen der kleinräumigen Analyse von Stadt-Land-Unterschieden oder bei der Nutzung digitaler Verhaltensdaten in Kooperation mit GESIS. Derartige Ansätze sollten gezielt weiterverfolgt werden.

Alterung, Mortalität und Bevölkerungsdynamik

Der Forschungsbereich Alterung, Mortalität und Bevölkerungsdynamik ist mit seinen Forschungsaktivitäten zu den Auswirkungen des Alterungsprozesses in Deutschland auf Umfang und Qualität des Arbeitsangebots am Arbeitsmarkt, die Lebenszeit in Rente und die Bedingungen für ein gesundes Altern national und international sehr gut sichtbar und vernetzt. Hierzu trägt die erfolgreiche Einwerbung eines ERC-Grants für das Projekt Regional Disparities in Cause-Specific Mortality (REDIM), maßgeblich bei. Im Rahmen dieses Projekts werden erstmals systematisch für fast ganz Europa auf kleinräumiger geographischer Ebene Daten zur todesursachenspezifischen Mortalitätsentwicklung harmonisiert aufbereitet und untersucht.

Die Forschung zu globaler und regionaler Bevölkerungsdynamik, die u. a. einen Fokus auf jüngere Kohorten in Afrika legt, ist von großer wissenschaftlicher sowie gesellschaftlicher Bedeutung. Bildungsinvestitionen junger Kohorten, die in Afrika die Mehrheit der Bevölkerung ausmachen, können einen entscheidenden Beitrag zur Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung leisten. Vor dem Hintergrund, dass gerade in ärmeren Weltregionen nur wenig eigene wissenschaftliche Forschung zu Bevölkerungsdynamiken geleistet wird, bestärkt die Arbeitsgruppe das BiB darin, seine Forschungsaktivitäten in diesem Bereich unbedingt fortzuführen.

Besonders positiv hervorzuheben ist die nationale Vernetzung des BiB auch durch das in diesem Forschungsbereich angesiedelte Mortalitäts-Follow-Up der NAKO Gesundheitsstudie, das zur Erfassung der Todesursachen von Probanden aus der NAKO Gesundheitsstudie dient, sowie durch die Mitwirkung im in der Forschungsgruppe „Bildung und Humanvermögen“ verorteten Projekt „Bremer Initiative zur Stärkung frühkindlicher Entwicklung (BRISE)“.

II.3 Zu Veröffentlichungen und Tagungen

Das BiB weist einen beeindruckend hohen Publikationsoutput auf, wobei der Anteil an Veröffentlichungen in internationalen Zeitschriften mit Peer-Review angemessen ist. Die Qualität der Publikationen ist insgesamt sehr hoch.

Das BiB gibt eine Vielzahl verschiedener Publikationsformate heraus, die sich an unterschiedliche Adressatengruppen richten. Während sich die englischsprachige Zeitschrift „Comparative Population Studies“ (CPoS), die „BiB.Working

Paper“ und die „BiB Data and Technical Reports“ eher an die wissenschaftlichen Fachgemeinschaften wenden, werden in der Zeitschrift „BiB.Aktuell“ Informationen für nichtwissenschaftliche Zielgruppen – insbesondere im Bereich von Politik und Medien – aufbereitet. Mit Blick auf die Markenbildung empfiehlt die Arbeitsgruppe darauf zu achten, dass alle Formate mit hinreichender Frequenz erscheinen. Die einzelnen Formate sind adressatengerecht gestaltet und klar voneinander abgegrenzt. Die Zeitschrift „BiB.Aktuell“ ist im Jahr 2024 überarbeitet worden, nicht zuletzt, um den Kreis der Abonnentinnen und Abonnenten zu vergrößern. Die Arbeitsgruppe begrüßt diesen Schritt und spricht sich dafür aus, die Zeitschrift kontinuierlich weiterzuentwickeln. Sie regt zudem an, im Transferbereich ebenfalls eine englischsprachige Reihe anzubieten, um die entsprechenden Forschungsergebnisse für ein internationales Publikum leichter zugänglich zu machen.

Die beachtliche Präsenz von Mitarbeitenden des BiB auf nationalen und internationalen Konferenzen ist sowohl hinsichtlich der Sichtbarkeit des Instituts als auch mit Blick auf die (internationale) Anschlussfähigkeit der Forschung wichtig. Die vom BiB (mit)organisierten Konferenzen und Workshops genießen in der Fachwelt hohes Ansehen.

II.4 Zur Drittmittelinwerbung

In der Drittmittelinwerbung kann das BiB erhebliche Fortschritte verzeichnen. So ist es dem Institut bspw. gelungen, einen ERC-Grant für das Projekt REDIM einzuwerben. Die Erfolge bei der kompetitiven Einwerbung von Drittmitteln sind nicht nur ein Ausweis der hervorragenden Vernetzung des BiB, sondern belegen auch seine Konkurrenzfähigkeit auf internationaler Ebene. Die Arbeitsgruppe empfiehlt dem Institut, den Anteil kompetitiver Drittmittel auf dem derzeitigen Niveau zu stabilisieren. Sie ermutigt das BiB zudem, sich dabei gezielt und mit geeigneten Partnerinnen bzw. Partnern auch um Drittmittelprojekte aus den Bereichen Computational Social Sciences und KI zu bemühen.

Dafür ist der begonnene Aufbau einer zentralisierten Drittmittelverwaltung am BiB dringend erforderlich. Darüber hinaus entlastet eine gut funktionierende Verwaltung Forschende durch die einheitliche, projektbezogene Mittelüberwachung bei Budgetkalkulationen, Mittelabrufen sowie Zwischen- und Endnachweisen und setzt somit zusätzliche Kapazitäten für Forschung und Politikberatung frei. Die Arbeitsgruppe empfiehlt dem BMI dringend, dem BiB für diese unerlässliche Aufgabe eine Dauerstelle zur Verfügung zu stellen.

II.5 Zur Hochschullehre und Förderung von Forschenden in frühen Karrierephasen

Die Arbeitsgruppe begrüßt das Engagement der Mitarbeitenden des BiB in der Hochschullehre. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die bspw. Vertretungsprofessuren wahrnehmen, werden für ihre Pflichtlehrveranstaltungen

freigestellt. Die Pläne, dieses attraktive Angebot in die Stellenausschreibungen für Postdocs aufzunehmen, werden daher unterstützt.

Ebenfalls positiv bewertet wird die Anbindung des Instituts an die Gutenberg Graduate School of the Humanities and Social Sciences (GSHS) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Damit ermöglicht das BiB den Promovierenden den Zugang zu einer strukturierten Promotionsförderung sowie die Teilnahme an verschiedenen methodologisch ausgerichteten Fortbildungen. Der geplante jährliche Austausch zwischen Mitarbeitenden des Max-Planck-Instituts für demografische Forschung (MPIDR), des Vienna Institute for Demography (VID) und des BiB ist eine vielversprechende Ergänzung, um den Austausch unter den Promovierenden zu fördern.

Die Postdocs am BiB profitieren ebenfalls von der Anbindung an die GSHS. Sie haben zudem die Möglichkeit, an dem Postdoc-Programm College for Interdisciplinary Educational Research (CIDER) teilzunehmen.

Verbesserungsbedarf besteht hinsichtlich der Beratung zu beruflichen Perspektiven für das wissenschaftliche Personal am BiB. Eine Beratung hinsichtlich möglicher Karrierewege erfolgt vorrangig im Rahmen von Jahresgesprächen. Gleichzeitig mangelt es an verlässlichen internen Karriereperspektiven, die wichtig wären, um hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu halten und für Forschende in frühen Karrierephasen aus anderen Einrichtungen attraktiv zu sein. Das geplante Programm für die Entwicklung künftiger Führungskräfte ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung und sollte unbedingt umgesetzt werden. Langfristig kann ein solches Programm aber keine stabilen Karriereperspektiven ersetzen. Die Arbeitsgruppe empfiehlt dem BMI daher, gemeinsam mit dem BiB eine Lösung zu finden, um eine leistungs- und entwicklungsorientierte Personalpolitik zu ermöglichen.

B.III ZUM TRANSFER

Das BiB erbringt im Rahmen der Politikberatung Transferleistungen auf höchstem Niveau, die sowohl vom BMI als auch von anderen Bundesressorts in Anspruch genommen und geschätzt werden. Dieser Erfolg ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass die Aufgaben und Möglichkeiten in Hinblick auf Politikberatung über alle Forschungsbereiche hinweg – bei der Konzeption von Forschungsvorhaben sowie bei deren Umsetzung – konsequent mitgedacht werden. Gleichzeitig reflektiert das BiB seine Position an der Schnittstelle von Forschung und Politikberatung intensiv. So gelingt es dem Institut vorbildlich, sein komplexes Aufgabenportfolio auszubalancieren.

Positiv bewertet die Arbeitsgruppe auch, dass das BiB in der Politikberatung von sich aus aktiv wird und etwa Austauschformate mit Mitarbeitenden von Ressorts und anderen Behörden sowie mit Interessen- und Medienvertretungen

organisiert oder sich bei einzelnen Bundesministerien mit seiner Arbeit vorstellt. Insbesondere in Krisenzeiten ermöglichen diese vorlaufenden Aktivitäten ein schnelles Handeln und stellen damit einen großen Mehrwert für das BMI sowie andere Bundesressorts dar. Beispiele hierfür sind u. a. die Forschungs- und Beratungsaktivitäten des Instituts zu den Auswirkungen von Schulschließung auf Kinder während der COVID-19-Pandemie oder im Zusammenhang mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine.

Die Zusammenarbeit zwischen den Forschungsbereichen und dem Bereich Kommunikation funktioniert nicht zuletzt aufgrund effizienter und klar definierter Zuständigkeiten und Abstimmungsprozesse sehr gut. Dabei verfolgt das BiB in der Wissenschaftskommunikation einen breiten Ansatz und bespielt überzeugend verschiedene Kanäle – vom Internetauftritt des Instituts über die BiB.Podcast-Reihe bis hin zu Social Media. Beispielhaft ist das Demografieportal des Bundes und der Länder, über das die Einrichtung einem breiten Publikum grafisch ansprechend aufbereitete Daten zur Verfügung stellt. Zur Strukturierung der vielfältigen Aktivitäten des BiB sowie zu der positiven Entwicklung insgesamt hat maßgeblich beigetragen, dass der Bereich Kommunikation seit 2023 über eine eigene Leitung verfügt. Die Arbeitsgruppe begrüßt die erfolgreichen Bemühungen des BiB, die Wissenschaftskommunikation auszubauen und zu professionalisieren. Sie bestärkt das Institut darin, dieses Aufgabenfeld kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Das BiB holt im Rahmen von Veranstaltungen aktiv Rückmeldungen zu seinen Transferleistungen ein, um seine Angebote im Bereich der Politikberatung und der Wissenschaftskommunikation kontinuierlich zu verbessern. Diese Bemühungen sind grundsätzlich zu begrüßen, sollten aber noch weiter systematisiert werden. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass das BiB plant, sich zukünftig noch stärker als Datenproduzent bzw. Bereitsteller von Forschungsinfrastrukturen für die wissenschaftliche Fachgemeinschaft zu positionieren. Die Arbeitsgruppe empfiehlt dem BiB daher, die Einrichtung eines Nutzendenbeirats zu prüfen.

B.IV ZU FORSCHUNGSDATENINFRASTRUKTURLEISTUNGEN UND FORSCHUNGSDATENMANAGEMENT

Die Forschungsdateninfrastrukturen des BiB zählen zu seinen großen Stärken und sind ein Alleinstellungsmerkmal in der einschlägigen Forschungslandschaft. Hervorzuheben sind insbesondere die national und international hervorragend eingebundenen Datensätze von FReDA, GGS und dem Mortalitäts-Follow-Up der NAKO Gesundheitsstudie. Die in den letzten Jahren deutlich angestiegenen Nutzungszahlen belegen eindrucksvoll die Relevanz dieser Daten für die wissenschaftlichen Fachgemeinschaften.

Bei der Bereitstellung der Forschungsdaten orientiert sich das BiB in vorbildlicher Weise an den FAIR-Prinzipien. (Findable, Accessible, Interoperable, Reusable). Positiv hervorzuheben ist zudem, dass externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Rahmen von Gastaufenthalten auch mit datenschutzrechtlich sensiblen Daten arbeiten können.

Bedingt durch die Verstetigung von FReDA hat das BiB im Sommer 2023 mit dem Aufbau eines eigenen Forschungsdatenzentrums BiB.FDZ begonnen, um eine ordnungsgemäße Aufbewahrung, sowie eine systematische Organisation und Dokumentation der Daten zu ermöglichen. Durch den Gaststatus im Ständigen Ausschuss Forschungsdateninfrastruktur des Rats für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) kann das BiB zudem vom Austausch mit anderen Forschungsdatenzentren in Deutschland profitieren und eigene Anliegen und Positionen einbringen.

Die Arbeitsgruppe begrüßt diesen für das BiB strategisch wichtigen Schritt. Die durch den Aufbau eines eigenen Forschungsdatenzentrums ermöglichte Anreicherung und Verknüpfung von Daten stellt einen deutlichen Mehrwert für die Forschung dar. Zudem wird mit dem BiB.FDZ die langfristige Archivierung aller vom Institut erhobenen Daten ermöglicht. Darüber hinaus profitieren externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durch eine fundiertere Beratung bei der Datennutzung als dies durch ein externes Forschungsdatenzentrum gewährleistet werden könnte. Die Fokussierung auf sensible Daten bzw. auf die Verknüpfung anderer Daten und Datensätze mit sensiblen Daten, die nur am BiB möglich ist, hält die Arbeitsgruppe für zielführend. So sind Geodaten, die eine Georeferenzierung der Wohngegend der befragten Personen ermöglichen, zu sensibel, um sie in Scientific Use Files zu integrieren. Sie ermöglichen jedoch aus wissenschaftlicher Sicht aufschlussreiche, kleinräumige Analysen sowie die Verknüpfung mit anderen relevanten Informationen wie Klima- oder Arbeitsmarktdaten.

Mit dem Aufbau eines eigenen Forschungsdatenzentrums gewinnen ethische und rechtliche Fragestellungen für das BiB eine noch größere Bedeutung als bisher. Die Arbeitsgruppe empfiehlt dem Institut, entsprechende Expertise durch gezielte Kooperationen einzubinden.

B.V ZUR INFORMATIONSSICHERHEIT

Das Institut hat die Bedeutung von Informationssicherheit für seine Arbeit frühzeitig erkannt und sich eine eigene Informationssicherheitsrichtlinie gegeben. Zudem wurde ein IT-Sicherheitskonzept auf Grundlage der Standards des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) erarbeitet; eine Informationssicherheits-Managementsystem wird aktuell etabliert.

Des Weiteren profitiert das BiB hinsichtlich der IT-Sicherheit von der gemeinsamen Infrastruktur mit dem Statistischen Bundesamt. Gleichzeitig ergeben sich durch die erhöhten Sicherheitsanforderungen aber auch regelmäßig Hemmnisse in der Zusammenarbeit mit anderen Forschungseinrichtungen. Außerdem sind die durch die Verwaltungsgemeinschaft mit dem Statistischen Bundesamt entstehenden Sicherheitsbeschränkungen insbesondere im Hinblick auf die aus wissenschaftlicher Sicht wünschenswerte Nutzung von Methoden der Computational Social Sciences und von KI-Tools problematisch, da diese zwingend externe Ressourcen erfordern. Langfristig ist der aktuell verfolgte Ansatz, Forschenden für bestimmte Software isolierte Computer zur Verfügung zu stellen, nicht tragfähig. Dem BMI wird empfohlen, gemeinsam mit dem BiB, dem Statistischen Bundesamt und dem Informationstechnikzentrum Bund die für eine Umsetzung der Empfehlungen hinsichtlich Computational Social Sciences und KI notwendige Flexibilität zu schaffen.

B.VI ZU KOOPERATIONEN UND VERNETZUNG

Das BiB ist sowohl national als auch international hervorragend vernetzt. Dabei umfasst das auch fachlich beeindruckend breite Kooperationsnetzwerk in gleichem Maße hochschulische wie außerhochschulische Partnerinnen und Partner. Das seit 2022 erfolgreich betriebene BiB-Fellow-Programm, in dessen Rahmen die Fellows Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des BiB in ihren Projekten unterstützen und an gemeinsamen Forschungsprojekten mitwirken, hat maßgeblich zur weiteren Internationalisierung des Kooperationsnetzwerks des Instituts beigetragen. Die Arbeitsgruppe begrüßt besonders, dass das BiB häufig als Initiator von Kooperationen sowie federführend in größeren Verbundvorhaben agiert. Positiv sind auch die erfolgreichen Bemühungen zu sehen, bislang auf persönlichen Kontakten beruhende Kooperationsbeziehungen zu institutionalisieren.

Besonders positiv bewertet die Arbeitsgruppe die 2021 durchgeführte gemeinsame Berufung der aktuellen Direktorin des BiB mit der Universität Mainz. Promovierende und Postdocs am BiB profitieren von der Anbindung an die GSHS sowie von der dadurch eröffneten Möglichkeit Lehrerfahrung zu sammeln. Darüber hinaus werden von Studierenden der Universität Mainz Masterarbeiten mit Daten des BiB verfasst. Dies erleichtert es dem Institut, vielversprechende Hochschulabsolventinnen und -absolventen als künftige Mitarbeitende zu gewinnen. Die Arbeitsgruppe empfiehlt dem BMI nachdrücklich, die Stelle der Direktorin bzw. des Direktors auch zukünftig in einer gemeinsamen Berufung zu besetzen. Dies würde maßgeblich dazu beitragen, die hervorragende Einbindung des BiB in die Wissenschaftslandschaft beizubehalten, die sich unmittelbar auf die Qualität der Beratungsleistungen auswirkt, sowie für diese Stelle weiterhin ausgewiesene Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftler gewinnen zu können. Das

Vorhaben des BiB, die Leitungen der Fachbereiche ebenfalls über gemeinsame Berufungen an Universitäten anzubinden, wird ausdrücklich unterstützt.

Als Träger der Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Demographie e. V. nimmt das BiB eine wichtige Vernetzungsfunktion für die deutsche Fachgemeinschaft wahr. Darüber hinaus engagieren sich Mitarbeitende des BiB in verschiedenen Wissenschaftsnetzwerken, bspw. bei der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Dieses Engagement trägt dazu bei, die herausgehobene Position des BiB innerhalb der deutschen Fachgemeinschaft zu festigen.

B.VII ZUM QUALITÄTSMANAGEMENT

Das BiB verfügt in allen seinen Aufgabenfeldern – der Forschung, der Politikberatung sowie der Wissenschaftskommunikation – über transparente und effektive Qualitätssicherungsprozesse. Die Verfahrensgrundsätze zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis und die Leitlinien guter wissenschaftlicher Politikberatung werden regelmäßig überarbeitet und aktualisiert.

Ein engagiertes Kuratorium berät das BiB bei der Weiterentwicklung seiner strategischen Ausrichtung sowie bei deren Umsetzung. Die Arbeitsgruppe empfiehlt, das Kuratorium um Perspektiven aus den Computational Social Sciences zu erweitern, um das Institut beim Aufbau eines entsprechenden Forschungsschwerpunkts zu unterstützen. Ergänzend empfiehlt sie, die wissenschaftliche Qualitätssicherungsfunktion des Kuratoriums zu stärken, indem regelmäßige Zwischenaudits durch den wissenschaftlichen Teil des Kuratoriums etabliert werden. Bei diesen Zwischenaudits sollte jeweils ein Forschungsbereich im Fokus stehen.

Die Arbeitsgruppe begrüßt, dass größere Projekte am BiB wie bspw. FReDA oder BRISE über eigene Beiräte verfügen. Sie empfiehlt, die Verzahnung dieser Beiräte mit dem Kuratorium durch personelle Überschneidungen der Gremien zu verbessern. Dadurch könnte zugleich eine breitere Ausstrahlung von Beirats-Empfehlungen in das gesamte Institut gewährleistet werden. Außerdem spricht sich die Arbeitsgruppe dafür aus, den FReDA-Rat um ethische Perspektiven zu ergänzen, die für das Projekt von zentraler Bedeutung sind. Zudem sollte die Laufzeit der Mitgliedschaft in allen Beiräten auf zwei mal fünf Jahre begrenzt werden, um eine dynamische Anpassung der Beiratszusammensetzung zu ermöglichen.

Die Arbeitsgruppe empfiehlt dem BMI, das BiB durch Impulse aus regelmäßigen externen Evaluationen in seiner Weiterentwicklung zu unterstützen.

VIII.1 Zur Organisation

Die Leitungsstruktur des BiB mit einer Direktorin bzw. einem Direktor, einer Stellvertretung sowie den Leitungen der Forschungsbereiche und der Bereiche Verwaltung und Kommunikation ist zweckmäßig. Die Governance-Strukturen unterhalb der Leitungsebene sollten jedoch – auch mit Blick auf die Attraktivität des Instituts als Arbeitgeber – dringend weiterentwickelt werden. Das BiB bemüht sich aktuell mit viel Engagement darum, eine mittlere Leitungsebene mit Budget- und/oder Personalverantwortung unterhalb der vorhandenen Leitung zu etablieren. Dieser hinsichtlich der Personalentwicklung am Institut wichtige Schritt wird zudem durch die Entwicklung eines Führungsleitbilds unterstützt. Die Arbeitsgruppe bestärkt das BiB darin, die Etablierung einer mittleren Führungsebene weiter voranzutreiben. Sie empfiehlt dem BMI, das BiB bei diesem Vorhaben zu unterstützen.

Die Zusammenarbeit zwischen dem BiB und dem BMI ist von gegenseitigem Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Die Abstimmungsprozesse sind transparent und effizient. Die Kommunikation zwischen Institut und Ministerium funktioniert auch aufgrund der verschiedenen, teils informellen Austauschformate sehr gut. Angesichts des großen Anteils zusätzlicher Projektmittel des BMI und entsprechender Forschungsbedarfe des Ministeriums ist es besonders wichtig darauf zu achten, dass die Unabhängigkeit der Forschung und der Wissenschaftskommunikation des BiB weiterhin gewahrt bleibt, auch da dies eine unerlässliche Grundvoraussetzung für gute Politikberatung ist. Die Arbeitsgruppe empfiehlt dem BMI, dem BiB gerade im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit eine größere Eigenständigkeit einzuräumen. Forschungsfreiheit umfasst neben der Themenfindung und Erbringung wissenschaftlicher Erkenntnisse untrennbar auch deren Kommunikation. In einer verbindlichen Erklärung zur wissenschaftlichen Unabhängigkeit könnten BMI und BiB diese Grundsätze bekräftigen.

Das BiB wird in Verwaltungsgemeinschaft mit dem Statistischen Bundesamt geführt und profitiert von dieser Verbindung, insbesondere hinsichtlich der IT-Infrastruktur sowie der IT-Sicherheit. Neben der inhaltlichen Zusammenarbeit findet sinnvollerweise auch ein regelmäßiger Austausch zu organisatorischen Punkten zwischen dem Leiter der Abteilung Bevölkerungsstatistik des Statistischen Bundesamts, der zugleich nebenamtlicher Direktor des BiB ist, und der Direktorin des BiB statt.

Das BiB und sein nebenamtlicher Direktor bemühen sich um einen vereinfachten Zugang des Instituts zu den bevölkerungsbezogenen Daten des Statistischen Bundesamts. Trotz der engen inhaltlichen, organisatorischen und verwaltungstechnischen Verflechtung der beiden Einrichtungen ist dieser bislang nicht

gegeben. |³⁷ Darüber hinaus ist das BiB bestrebt, auch insgesamt den Zugang der Ressortforschung zu formal anonymisierten Einzeldaten des Statistischen Bundesamts zu verbessern, die mehr oder detailliertere Merkmale enthalten als faktisch anonymisierte Einzeldaten. Die Arbeitsgruppe unterstützt die Anstrengungen des BiB ausdrücklich. Sie spricht sich dafür aus, der Ressortforschung einen Zugang zu formal anonymisierten Einzeldaten zu ermöglichen, sobald diese dem Statistischen Bundesamt vorliegen, und die Daten darüber hinaus anderen Einrichtungen für Sonderauswertungen zur Verfügung stehen. Ein möglichst schneller Zugang zu den für das BiB relevanten bevölkerungsbezogenen Daten ist unerlässlich, damit das BiB auch in Krisenzeiten auskunftsfähig bleibt und die hohe Qualität seiner Politikberatungsleistungen aufrechterhalten kann. Die Arbeitsgruppe empfiehlt dem BMI, das BiB in seinen Bemühungen zu unterstützen.

VIII.2 Zur Ausstattung

VIII.2.a Zum Personal

Die Arbeitsatmosphäre am BiB ist sehr gut. Entsprechend groß sind Motivation und Engagement der Mitarbeitenden über alle Bereiche und Funktionsgruppen hinweg. Das liegt auch daran, dass alle Mitarbeitenden die Möglichkeit haben, sich mit ihren Ideen einzubringen. Zudem verfügen insbesondere die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über große Autonomie hinsichtlich ihres Projekt- und Zeitmanagements.

Das Personalentwicklungskonzept des BiB ist veraltet. Das Institut ist sich dessen bewusst und überarbeitet das Konzept aktuell. Bestandteil des neuen Konzepts sollen u. a. verbindliche Führungskräftefortbildungen für verschiedene Profile sein. In Kombination mit der angestrebten Etablierung einer mittleren Leitungsebene ließe sich so die Attraktivität des Instituts für Postdocs sowie für erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler deutlich steigern.

Die Arbeitsgruppe begrüßt, dass das BMI zusätzliche Stellen für das Projekt FReDA geschaffen hat. Wie bereits ausgeführt (vgl. B.II.2), spricht sie sich aber nachdrücklich dafür aus, die bislang befristet finanzierten Stellen in Dauerstellen umzuwandeln. Für die Etablierung des BiB als Dateninfrastrukturanbieter sowie zur Entlastung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts ist zudem ein moderater Stellenaufwuchs im Verwaltungsbereich erforderlich. Darüber hinaus unterstützt die Arbeitsgruppe die Bemühungen des BiB um zusätzliche Personalmittel und Dauerstellen für wissenschaftliches Personal, um mehr Flexibilität für die Bearbeitung politisch und gesellschaftlich

| ³⁷ Der Errichtungserlass des BiB sieht vor, dass haupt- und nebenamtliche Direktion des Instituts gemeinsam über die Anforderung statistischen Materials und sonstiger Hilfeleistungen vom Statistischen Bundesamt entscheiden.

relevanter, forschungsbereichsübergreifender Themen wie „Pflege“ zu schaffen. Die Arbeitsgruppe hält eine frühzeitige Befassung des BiB mit diesem an Brisanz gewinnenden Thema für zentral, um die erforderlichen Kompetenzen für eine umfassende Beratung der Politik aufzubauen.

Unter den Forschungsgruppenleitungen am BiB sind Frauen aktuell deutlich unterrepräsentiert. Auch innerhalb der Forschungsbereiche ist die Geschlechterverteilung teils sehr unterschiedlich. Entsprechenden Handlungsbedarf hat das BiB bereits in seinem Gleichstellungsplan festgestellt, der zudem wichtige Maßnahmen und Leitlinien festlegt. Diese Maßnahmen sollten nun baldmöglichst umgesetzt werden. Zur Stärkung der Gleichstellung empfiehlt die Arbeitsgruppe darüber hinaus zu prüfen, wie unter den gegebenen Rahmenbedingungen eine eigene Gleichstellungsbeauftragte am BiB etabliert werden kann.

VIII.2.b Zum Haushalt

Aufgrund von Drittmitteln und Projektmitteln des BMI reicht die Finanzierung des BiB derzeit noch aus, um die ihm übertragenen Aufgaben zu erfüllen. Allerdings sollte unbedingt weiterhin darauf geachtet werden, dass Dritt- und Projektmittel nicht zur Finanzierung von Daueraufgaben verwendet werden müssen. Tarif- und Betriebskostensteigerungen, von denen das BiB wie andere Einrichtungen auch in erheblichem Maße betroffen ist, sollten auch weiterhin in der Grundfinanzierung mindestens ausgeglichen werden, damit sie sich nicht negativ auf die Bereiche Forschung, Politikberatung und Wissenschaftskommunikation auswirken. Die Arbeitsgruppe begrüßt, dass sämtliche Personal- und Sachmittel im Haushalt des BiB vollständig flexibilisiert sind.

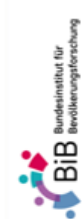
VIII.2.c Zur räumlichen und infrastrukturellen Ausstattung

Die räumliche Situation des BiB ist beengt. Erschwerend kommt hinzu, dass dem BiB, da es beim Liegenschaftsmanagement vom Statistischen Bundesamt unterstützt wird, hierfür keine eigenen Personalressourcen oder Haushaltsmittel zur Verfügung stehen. Dadurch sind die Gestaltungsspielräume des BiB stark eingeschränkt.

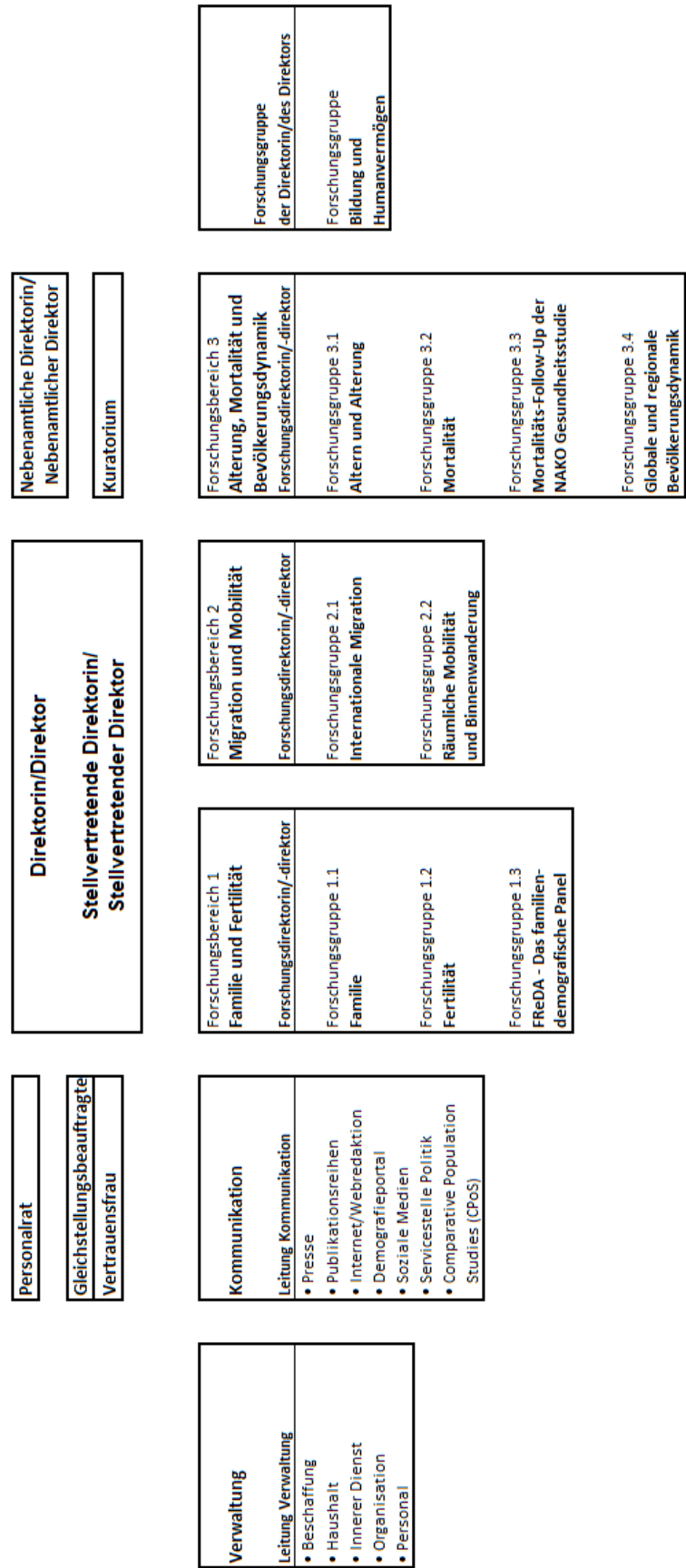
Das BiB verfügt über großzügige Regelungen zu mobiler Arbeit. Gleichzeitig strebt es an, neue interne Kommunikations- und Kooperationsformate zu etablieren, die den persönlichen Austausch vor Ort unterstützen sollen. Hierfür ist jedoch ein offeneres Raumkonzept notwendig. Die Arbeitsgruppe empfiehlt dem BMI, in engem Austausch mit dem BiB und dem Statistischen Bundesamt zu prüfen, wie dem BiB mehr räumliche Flexibilität ermöglicht werden kann.

Anhang

Stand: Januar 2025



Quelle: BiB



**Anhang 2: Grundfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse des BiB
(ohne Drittmittelpersonal)**

Stichtag: 31.12.2023

Personalgruppe	Wertigkeit (Besoldungs- / Entgeltgruppe)	Aus Grundmitteln finanzierte Beschäftigungsverhältnisse	
		in VZÄ	Personenzahl
Wissenschaftliches Personal	B 3	1,00	1
	A 16	1,00	1
	A 15	2,00	2
	A 14/ E 14	18,75	20
	A 13h/ E 13	10,81	13
Zwischensumme		33,56	37
Nichtwissenschaft- liches Personal (Mitarbeitende aus den Bereichen Kommunikation, Verwaltung und Direktion)	A 15/ E 15	2,00	2
	A 14/ E 14	2,40	3
	A 13h/ E13	5,00	6
	E 12	0,85	1
	E 11	1,50	2
	E 10	2,50	3
	E 9c	0,75	1
	E 9b	1,00	1
	E 9a	0,75	1
	E 7	1,45	2
Zwischensumme		18,20	22
I n s g e s a m t		51,76	59

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des BiB

Stichtag: 31.12.2023

Abteilung/Arbeitsbereich Finanzierung Befristung	Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler insgesamt				davon grundfinanziert*				davon drittmittelfinanziert*			
	insgesamt		darunter befristet besetzt		insgesamt		darunter befristet besetzt		insgesamt		darunter befristet besetzt	
	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen
Forschungsbereich Familie und Fertilität	13,60	16	6,70	8	10,10	12	3,20	4	3,50	4	3,50	4
Forschungsbereich Migration und Mobilität	12,60	14	5,60	7	9,85	11	3,25	4	2,75	3	2,35	3
Forschungsbereich Alterung, Mortalität und Bevölkerungsdynamik	14,30	15	7,30	8	10,46	10	4,16	4	3,84	5	3,14	4
Forschungsgruppe Bildung und Humanvermögen	3,90	5	2,10	3	2,15	3	0,35	1	1,75	2	1,75	2
Direktion	1,00	1	-	-	1,00	1	-	-	-	-	-	-
I n s g e s a m t	45,40	51	21,70	26	33,56	37	10,96	13	11,84	14	10,74	13

* Personal, welches zum Teil aus Drittmitteln finanziert wird, wird bei der Zählung von "Personen" gemäß dem größeren Finanzierungsanteil zugeordnet. Bei den VZÄ werden die tatsächlichen Anteile berichtet.

Anhang 4: Dauer der Zugehörigkeit zum BiB, Altersstruktur, Fachrichtung und Geschlecht des wissenschaftlichen Personals

Stichtag: 31.12.2023

Personenzahl/Finanzierung		Grundfinanziert		Drittmittelfinanziert		Wissenschaftliches Personal insgesamt		
Geschlecht		männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	
								insgesamt
Zugehörigkeit zum BiB								
20 Jahre und mehr		2	1	3	-	-	2	1
	15 bis unter 20 Jahre	3	1	4	-	-	3	1
	10 bis unter 15 Jahre	5	2	7	1	-	6	2
	5 bis unter 10 Jahre	3	3	6	2	2	5	5
	unter 5 Jahre	6	11	17	3	6	9	17
Alter								
60 Jahre und älter		-	-	-	-	1	1	1
	50 bis unter 60 Jahre	3	4	7	-	-	3	4
	40 bis unter 50 Jahre	9	7	16	3	1	4	8
	30 bis unter 40 Jahre	7	5	12	2	4	6	9
	unter 30 Jahre	-	2	2	1	2	3	4
Fachrichtung des Hochschulabschlusses								
Soziologie, Sozialwissenschaften		6	6	12	2	4	6	8
	Ökonomie (VWL)	3	6	9	-	2	2	3
	Geografie	3	2	5	1	-	1	4
	Politikwissenschaften	3	1	4	1	-	1	4
	Demografie	-	1	1	2	-	2	2
	BWL	2	-	2	-	-	-	2
	Public Health/Medizin/ Ernährungswissenschaften	-	1	1	-	1	1	-
	Sonstiges	2	1	3	-	1	1	2
Geschlecht								
männlich		19 (51 %)		6 (43 %)			25 (49 %)	
weiblich		18 (49 %)		8 (57 %)			26 (51 %)	
Insgesamt		37		14			51	

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des BiB

Stand: 31.12.2023

Veröffentlichungsform	Inge- samt	Summe pro Jahr			Forschungsbereich Familie und Fertilität			Forschungsbereich Migration und Mobilität			Forschungsbereich Alterung, Mortalität und Bevölkerungsdynamik			Forschungsgruppe Bildung und Humanvermögen			forschungsbereichs- übergreifend**		
		2021	2022	2023	2021	2022	2023	2021	2022	2023	2021	2022	2023	2021	2022	2023	2021	2022	2023
		31	54	61	6	8	19	8	14	6	17	26	23	-	5	7	-	1	6
Aufsätze	in referierten Zeitschriften (auch online)	31	54	61	6	8	19	8	14	6	17	26	23	-	5	7	-	1	6
	in nicht referierten Zeitschriften (auch online)	5	14	18	-	2	5	2	2	1	1	7	6	2	2	4	-	1	2
Monographien		2	1	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Herausgeberschaften von Sammelbänden		5	4	-	1	-	-	2	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-
Herausgeberschaften von Special Issues von Zeitschriften		4	1	-	3	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1
sonstige eigenständige Internetpublika- tionen*	referiert	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	nicht referiert	4	2	1	1	1	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Beiträge zu Sammelwerken (im Fremdverlag)		37	29	5	9	3	1	19	-	-	1	2	1	-	-	1	-	-	-
Beiträge zu Publikationen (im Eigenverlag)		58	15	18	3	3	6	5	4	4	6	3	6	-	4	4	1	4	5
Working Paper		20	2	8	-	1	-	-	-	1	1	3	6	1	4	3	-	-	-
Datensätze		5	1	2	-	1	2	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
weitere Publikationen		13	5	2	2	2	1	2	-	2	1	-	2	-	-	1	-	-	-
Publikationen insgesamt		331	96	105	23	21	36	39	22	15	29	41	45	3	15	20	2	6	14
nicht veröffentlichte Politikpapiere		12	4	1	7	1	-	1	1	3	1	-	2	-	-	1	1	-	1
Vorträge		517	129	164	224	48	43	37	35	51	41	66	80	3	23	50	-	-	-
darunter: referierte Konferenzbeiträge		251	57	79	115	11	22	25	20	29	24	34	52	1	3	9	-	-	-
darunter: Transfervorträge		159	49	51	59	29	12	11	6	14	9	20	15	1	13	19	-	-	-

* Erst- oder Ausschließlichpublikationen

** Publikationen, die bereichsübergreifend erarbeitet wurden, sind nur einmal erfasst. Ist eine Zuordnung zu der federführenden Abteilung nicht eindeutig möglich, sind sie als "forschungsbereichsübergreifend" aufgeführt. Vorträge, die bereichsübergreifend gehalten wurden, wurden jeweils einem Bereich zugeordnet.

Anmerkung: Einige der referierten Publikationen des Forschungsbereichs „Alterung, Mortalität und Bevölkerungsdynamik“ sind mit Koautorinnen und -autoren im Kontext des Projekts Global Burden of Disease (GBD) entstanden.

Wissenschaftliche Publikationen:

Jasilionis, D.; van Raalte, A. A.; Klüsener, S.; Grigoriev, P. (2023): The underwhelming German life expectancy. In: *European Journal of Epidemiology* 38 (8), S. 839–850. DOI: 10.1007/s10654-023-00995-5.

Witte, N.; Stawarz, N.; Netz, N. (2023): Career start abroad: The implications of graduate migration for social inequality. In: *Research in Social Stratification and Mobility* 53 (1), 100763. DOI: 10.1016/j.rssm.2023.100763.

Jessen, J.; Schmitz, S.; Weinhardt, F. (2023): Immigration, Female Labour Supply and Local Cultural Norms. In: *The Economic Journal* 134 (659), S. 1146–1172. DOI: 10.1093/ej/uead097.

Ludwig-Walz, H.; Dannheim, I.; Pfadenhauer, L. M.; Fegert, J. M.; Bujard, M. (2022): Increase of depression among children and adolescents after the onset of the COVID-19 pandemic in Europe: a systematic review and meta-analysis. In: *Child and Adolescent Psychiatry and Mental Health* 16, 109. DOI: 10.1186/s13034-022-00546-y.

Backhaus, A.; Loichinger, E. (2022): Female Labor Force Participation in Sub-Saharan Africa: A Cohort Analysis. In: *Population and Development Review*. DOI: 10.1111/padr.12492.

Transferpublikationen:

Bujard, M.; Driesch, E. von den; Ruckdeschel, K.; Laß, I.; Thönnissen, C.; Schumann, A.; Schneider, N. F. (2021) Belastungen von Kindern, Jugendlichen und Eltern in der Corona-Pandemie. *BiB.Bevölkerungs.Studien* 2/2021. Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB). DOI: 10.12765/bro-2021-02.

Brücker, H.; Ette, A.; Grabka, M.; Kosyakova, Y.; Niehues, W.; Rother, N.; Spieß, C. K.; Zinn, S.; Bujard, M.; Cardozo, A.; Décieux, J. P.; Maddox, A.; Milewski, N.; Naderi, R.; Sauer, L.; Schmitz, S.; Schwanhäuser, S.; Siegert, M.; Tanis, K.; Steinhauer, H. W. (2023): Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland. Ergebnisse der ersten Welle der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung. *BiB.Bevölkerungs.Studien* 1/2023. Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB). DOI: 10.12765/bro-2023-01.

Sulak, H.; Fiedler, C.; Klüsener, S.; Loichinger, E.; Spieß, C. K.; Stawarz, N.; Weinmann, M. (2022): *Demografischen Wandel neu entdecken*. Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB). DOI: 10.12765/bro-2022-02.

Schmitz, S.; Spieß, C. K.; Huebener, M. (2023): Weiterhin Ungleichheiten bei der KiTa-Nutzung. Größter ungedeckter Bedarf in grundsätzlich benachteiligten

Familien. *Bevölkerungsforschung Aktuell* 2/2023: 3–8. URN: urn:nbn:de:bib-bfa0220237.

77

Deckers, D.; Patzwaldt, K.; Spieß, C. K. (Hg.) (2023): *Demographischer Wandel: Weiter und anders diskutiert... In zwölf Essays aus verschiedenen Perspektiven betrachtet*. Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB). URN: urn:nbn:de:bib-var-2023-034.

Quelle: BiB

Anhang 7: Vom BiB vereinnahmte Drittmittel nach Drittmittelgebern im Zeitraum von 2021 bis 2023

Stand: 31.12.2023

Forschungsbereiche/ Forschungsgruppe	Drittmittelgeber	Drittmittel in Tsd. Euro (gerundet)			Summe
		2021	2022	2023	
Forschungsbereich Familie und Fertilität	DFG	-	-	-	-
	Bund	369	389	402	1.160
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	185	-	185
	ERC	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige*	12	-	-	12
Summe		381	574	402	1.357
Forschungsbereich Migration und Mobilität	DFG	70	-	17	87
	Bund	22	-	227	249
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	ERC	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige*	-	-	-	-
Summe		92	-	244	336
Forschungsbereich Alterung, Mortalität und Bevölkerungsdynamik	DFG	-	-	18	18
	Bund	254	221	219	694
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	ERC	-	264	946	1.210
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige*	-	-	-	-
Summe		254	485	1.183	1.922
Forschungsgruppe Bildung und Humanvermögen**	DFG	-	-	64	64
	Bund	-	20	34	54
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	45	45
	ERC	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	93	93
	Sonstige*	-	-	-	-
Summe		-	20	236	256
Institut insgesamt	DFG	70	-	99	169
	Bund	645	630	882	2.157
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	185	45	230
	ERC	-	264	946	1.210
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	93	93
	Sonstige*	12	-	-	12
Insgesamt		727	1.079	2.065	3.871

* Sonstige umfasst nur die Förderung durch den DAAD.

** Die Forschungsgruppe Bildung und Humanvermögen wurde 2022 am BiB etabliert.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des BiB

Stand: 31.12.2023

1. BiB.FDZ	
Typ	Forschungsdatenzentrum des BiB - Zugänglichmachung der BiB-Datensätze für die Scientific Community
Struktur	On-Site-Arbeitsplätze
Zugang	User Access
Personal	In Planung: anteilig 2 Personen
Nutzung	Das BiB.FDZ befindet sich seit Sommer 2023 im Aufbau
2. FReDA - Das familiendemografische Panel	
Typ	Dateninfrastruktur (Paneldaten, FReDA seit Welle 1, 2021; deutscher Teil des GGS und zusätzlich pairfam-Daten bis zur Integration in FReDA)
Struktur	virtuell
Zugang	User Access
Personal	3,7 VZÄ*
Nutzung	externe Nutzende: 368 (erster Datenrelease Mai 2023)
3. Generation and Gender Survey (GGS)	
Typ	Dateninfrastruktur (Paneldaten)
Struktur	virtuell
Zugang	User Access
Personal	0,7 VZÄ jährlich im gesamten Berichtszeitraum*
Nutzung	Ende 2023: ca. 5.860 Nutzer weltweit
4. German Emigration and Remigration Panel Study (GERPS)	
Typ	Dateninfrastruktur (Paneldaten)
Struktur	virtuell
Zugang	User Access, Datenzugang über GESIS Datenrepositorium
Personal	1,5 VZÄ in 2021/0,2 VZÄ in 2022*
Nutzung	etwa 150 Nutzende im Zeitraum 2021-2023
5. Mortalitäts-Follow-Up der NAKO Gesundheitsstudie	
Typ	Dateninfrastruktur (begleitende Vitalstatuserhebung der NAKO)
Struktur	lokal
Zugang	über NAKO Team
Personal	0,8 VZÄ pro Jahr (wissenschaftsunterstützend), 1,5 VZÄ pro Jahr (wissenschaftliche Mitarbeitende)*
Nutzung	126 genehmigte Nutzungsanträge im NAKO-Gesamtprojekt (bis Ende 2023; zahlreiche weitere befinden sich Genehmigungsverfahren bzw. sind inzwischen genehmigt worden). Die Zahl der Anträge, welche dabei auch auf die Nutzung der Mortalitäts-Follow-Up Daten zielen, ist nicht genau bestimmbar. Da die Sterbeumstände für viele Forschungsfragen relevant sind, sollte die Zahl aber mindestens im zweistelligen Bereich liegen.
6. Forced Migration and Transnational Family Arrangements: Eritrean and Syrian Refugees in Germany (TransFAR)	
Typ	Dateninfrastruktur (Surveydaten)
Struktur	virtuell
Zugang	User Access, Datenzugang über GESIS Datenrepositorium
Personal	0,1 VZÄ im Zeitraum 2021 bis Mitte 2022*
Nutzung	Bisher ist ein individueller Datenzugang über das BiB möglich; das Scientific Use File wird über GESIS ab Spätsommer 2024 verfügbar sein, daher ist keine Angabe zur Nutzungsintensität möglich.

7. IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland	
Typ	Dateninfrastruktur (Paneldaten)
Struktur	lokal
Zugang	User Access
Personal	2 VZÄ*
Nutzung	30 interne und 5 externe Nutzende, welche mit den Daten am BiB gearbeitet haben; Zugang für externe Forschende ab 1.7.2024 über SOEP FDZ
8. Transitions and Old Age Potential (TOP)	
Typ	Dateninfrastruktur (Paneldaten)
Struktur	virtuell
Zugang	User Access, Datenzugang über GESIS Datenrepositorium
Personal	0,1 VZÄ im Jahr 2021*
Nutzung	39 Datennutzende zwischen 2013 und 2021
9. Growing Up in Digital Europe (GUIDEPREP)	
Typ	Entwicklung der Forschungsinfrastruktur zum EU-Kinderpanel GUIDE
Struktur	lokal, virtuell
Zugang	Geplant: Scientific Use File/ User Access
Personal	0,7 VZÄ seit April 2023
Nutzung	noch nicht zutreffend

* Am BiB werden die Forschungsdateninfrastrukturen i.d.R. nicht über wissenschaftsunterstützendes Personal erstellt und betreut, sondern durch wissenschaftliche Mitarbeitende. Lediglich im NAKO-Mortalitäts-Follow-Up ist an der Erstellung der Dateninfrastruktur auch wissenschaftsunterstützendes Personal beteiligt (Besoldungsgruppe: E11).

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des BiB

- _ Antworten des BiB auf die Fragen des Wissenschaftsrats
- _ Anlagen zu den Antworten des BiB auf die Fragen des Wissenschaftsrats
- _ Informationen über die Entwicklungsgeschichte
- _ Organigramm
- _ Errichtungserlass des BiB 2007
- _ Arbeitsprogramm
- _ Forschungsprogramm 2024
- _ Mittelfristiges Forschungsprogramm 2020-2024
- _ Entwurf des Mittelfristigen Forschungsprogramms 2025-2029
- _ Aktueller Jahresbericht 2023
- _ Haushaltsplan, Einzelplan 06 - BMI, 2024
- _ Übersichten über die Beschäftigungsverhältnisse und Verteilung des wissenschaftlichen Personals auf die Bereiche
- _ Informationen zum in der Forschung tätigen Personal
- _ Übersicht über die Publikationen des BiB nach Abteilungen im Zeitraum 2021-2023
- _ Liste der fünf wichtigsten wissenschaftlichen Publikationen und der fünf wichtigsten Transferpublikationen des BiB im Zeitraum 2021-2023
- _ Liste der nationalen und internationalen Konferenzen, die das BiB in den Jahren 2021-2023 veranstaltet hat
- _ Einladungen zu nationalen und internationalen Konferenzen
- _ Liste der wissenschaftlichen Preise und Auszeichnungen sowie der Vergabe von Fellowships an Angehörige des BiB im Zeitraum 2021-2023
- _ Übersicht über die vereinnahmten Drittmittel im Zeitraum 2021-2023
- _ Übersicht über die drittmittelgeförderten Projekte am BiB in den Jahren 2021-2023
- _ Liste der abgeschlossenen und laufenden Promotions-/Habilitationsverfahren im Zeitraum 2021-2023
- _ Übersicht über die vom BiB extramural in Auftrag gegebenen und auf Antrag vergebenen Forschungsprojekte nach Mittelempfängern und Gesamtsumme im Zeitraum 2021-2023

- _ Liste der Projektnehmerinnen und -nehmer mit Angabe des jeweiligen Finanzierungsvolumens für die extramuralen Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Zeitraum 2021-2023
- _ Liste der aktuellen Kooperationen des BiB auf wissenschaftlichem Gebiet zum Stichtag: 31.12.2023
- _ Liste der Forschungsinfrastrukturen des BiB bzw. mit BiB Beteiligung im Zeitraum von 2021-2023
- _ Liste der Mitglieder des Kuratoriums und des FReDA-Rats sowie Geschäftsordnungen und Protokolle der letzten drei Sitzungen (Stand: 31.12.2023)
- _ Evaluationsbericht für die ersten 3,5 Jahre des familiendemografischen Panels – FReDA, Juli 2023
- _ Gemeinsame Berufungen mit einer Hochschule
- _ Grundsatzpapiere, Leitlinien und Strategiepapiere des BiB, darunter:
 - _ Selbstverständnis der Leitungsebene zur Aufgabe des BiB: Beforschen. Informieren. Beraten
 - _ Leitlinien guter wissenschaftlicher Politikberatung für das BiB
 - _ Politikberatung am BiB – Grundsätzliches und ausgewählte Beispiele
 - _ Strategie für die externe Transferkommunikation des BiB
 - _ Ausbau der Forschung zu Pflegeprävention, Pflegebedarf und Pflegeangebot am BiB
 - _ Leitlinie Drittmittel am BiB
 - _ Betreuungsvereinbarung für ein Promotionsvorhaben eines/einer Mitarbeitenden des BiB
 - _ Promovieren, aber wie? Leitfaden für Promovierende am BiB
 - _ Personalentwicklungskonzept. Erfolgreiche Zielerreichung durch motivierte Beschäftigte
 - _ Konzeptionelle Überlegungen zur Weiterentwicklung des Personalentwicklungskonzepts des BiB
 - _ Informationssicherheitsleitlinie des BiB
 - _ Gute wissenschaftliche Praxis – Richtlinie zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis und zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten am BiB
 - _ Gleichstellungsplan des BiB für die Jahre 2022-2025
 - _ Dienstvereinbarung zwischen dem BiB und dem Personalrat am BiB über ortsunabhängiges und zeitflexibles Arbeiten im BiB

- _ Liste der Vorträge im Rahmen des BiB.Methodenworkshops (inklusive Termine, Themen und Vortragende) 2022-2023
- _ Liste der Vorträge im Rahmen der BiB.Population Research Series (inklusive Termine, Themen und Vortragende) 2022-2023
- _ Liste der BiB-Fellows seit 2022
- _ Volltextversionen der fünf wichtigsten wissenschaftlichen Publikationen und der fünf wichtigsten Transferpublikationen
- _ Liste der Transferveranstaltungen (inklusive Pressekonferenzen)
- _ Liste der Tätigkeiten in Gremien, herausgehobenen Aktivitäten in wissenschaftlichen Fachverbänden und Herausgeberschaften von Special Issues im Zeitraum 2021-2023
- _ Mitgliedschaften in wissenschaftlichen Vereinigungen
- _ Ausschreibung der Direktorenposition des BiB

BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BiB	Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung
BiB.FDZ	Forschungsdatenzentrum des BiB
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMF	Bundesministerium der Finanzen
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
BMFTR	Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt
BMI	Bundesministerium des Innern
BRISE	Bremer Initiative zur Stärkung frühkindlicher Entwicklung
BSI	Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik
CIDER	College for Interdisciplinary Educational Research
CPoS	Comparative Population Studies
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DGD	Deutsche Gesellschaft für Demographie e. V.
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
DJI	Deutsches Jugendinstitut
DuCS	Diversität und Chancengleichheit in Organisationen des öffentlichen Dienstes
ERC	European Research Council
ERIC	European Research Infrastructure Consortium
EU	Europäische Union
FAIR	Findable, Accessible, Interoperable, Reusable
FRoDA	Family Research and Demographic Analysis (Das familiendemografische Panel)
GERPS	German Emigration and Remigration Panel Study
GESIS	Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

GGP	Generations and Gender Programme
GGs	Generations and Gender Survey
GSHS	Gutenberg Graduate School of the Humanities and Social Sciences
GUIDE	Growing Up in Digital Europe
GUIDEPREP	Growing Up in Digital Europe – Preparatory Phase
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
INED	Institut national d'études démographiques (Staatliches französisches Institut für Bevölkerungsforschung)
ITZBund	Informationstechnikzentrum Bund
KiQuTG	Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Verbesserung der Teilhabe in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege
LMU	Ludwig-Maximilians-Universität München
LOM	Leistungsorientierte Mittelvergabe
MAR	Medically assisted reproduction
MPIDR	Max-Planck-Institut für demografische Forschung
NAKO	Nationale Kohorte
NIDI	Netherlands Interdisciplinary Demographic Institute
pairfam	Panel Analysis of Intimate Relationships and Family Dynamics (Beziehungs- und Familienpanel)
PI	Principal Investigator
RatSWD	Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten
REDIM	Regional Disparities in Cause-Specific Mortality in Europe (Regionale Disparitäten in der todesursachenspezifischen Mortalität): The Role of Local Context and National Health Policies
SOEP	Sozio-oekonomisches Panel
SUDA	Stockholm University Demography Unit
TOP	Transitions and Old Age Potential: Übergänge und Alterspotenziale
TransFAR	Forced Migration and Transnational Family Arrangements: Eritrean and Syrian Refugees in Germany

VID	Vienna Institute of Demography
VZÄ	Vollzeitäquivalente
WR	Wissenschaftsrat
WZB	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

Mitwirkende

Im Folgenden werden die an den Beratungen im Wissenschaftsrat und die im Evaluationsausschuss beteiligten Personen, die Mitglieder der fachlichen Bewertungsgruppe (siehe unten) sowie die beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle aufgelistet.

Hinsichtlich der Arbeitsweise des Wissenschaftsrats ist zu beachten, dass bei Evaluationen von Einrichtungen bzw. institutionellen Akkreditierungen die von den Ausschüssen erarbeiteten Entwürfe der wissenschaftspolitischen Stellungnahmen in den Kommissionen des Wissenschaftsrats diskutiert und ggf. verändert werden. Im Ergebnis ist damit der Wissenschaftsrat Autor der veröffentlichten Stellungnahme.

Evaluationen von Einrichtungen bzw. institutionelle Akkreditierungen werden den Gepflogenheiten des Wissenschaftsrats entsprechend in Form eines zweistufigen Verfahrens durchgeführt, das zwischen fachlicher Begutachtung und wissenschaftspolitischer Stellungnahme unterscheidet: Die Ergebnisse der fachlichen Begutachtung können nach Verabschiedung durch die Bewertungsgruppe auf den nachfolgenden Stufen des Verfahrens nicht mehr verändert werden. Der zuständige Ausschuss erarbeitet auf der Grundlage des fachlichen Bewertungsberichts den Entwurf einer wissenschaftspolitischen Stellungnahme, bezieht dabei übergreifende und vergleichende Gesichtspunkte ein und fasst die aus seiner Sicht wichtigsten Empfehlungen zusammen.

Vorsitzender

Professor Dr. Wolfgang Wick
Universitätsklinikum Heidelberg | Deutsches Krebsforschungszentrum
Heidelberg (DKFZ)

Generalsekretärin

Esther Seng
Geschäftsstelle des Wissenschaftsrats

Wissenschaftliche Kommission des Wissenschaftsrats

Professorin Dr. Jutta Allmendinger
Humboldt-Universität zu Berlin | Freie Universität Berlin

Professorin Dr. Julia C. Arlinghaus
Universität St. Gallen
Vorsitzende der Wissenschaftlichen Kommission

Professorin Dr. Liane G. Benning
Freie Universität Berlin | Deutsches GeoForschungsZentrum (GFZ) Potsdam

Dr. Ulrich A. K. Betz
Merck KGaA

Professor Dr. Folkmar Bornemann
Technische Universität München

Professorin Dr. Eva-Lotta Brakemeier
Universität Greifswald

Professorin Dr. Alena Michaela Buyx
Technische Universität München

Professorin Dr. Petra Dersch
Universität Münster

Professorin Dr. Nina Dethloff
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Professor Dr. Jakob Edler
Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI |
Manchester Institute of Innovation Research

Professor Dr. Christian Facchi
Technische Hochschule Ingolstadt

Professorin Dr. Christine Falk
Medizinische Hochschule Hannover

Professorin Dr. Uta Gaidys
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Professor Dr. Michael Hallek
Universität zu Köln

Dr.-Ing. Frank Heinrich

Professor Dr. Frank Kalter
Universität Mannheim | Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrations-
forschung (DeZIM) e. V.

Dr. Stefan Kampmann
Unternehmensberater, Knetzgau

Professor Dr. Wolfgang Lehner
Technische Universität Dresden

Professorin Dr. Anne Lequy
Hochschule Magdeburg-Stendal

Andrea Martin
IBM DACH

Professorin Dr. Gabriele Metzler
Humboldt-Universität zu Berlin

Professorin Dr. Friederike Pannewick
Philipps-Universität Marburg

Professorin Dr. Ursula Rao
Max-Planck-Institut für Ethnologische Forschung, Halle

Professorin Dr. Gabriele Sadowski
Technische Universität Dortmund

Professor Dr. Ferdi Schüth
Max-Planck-Institut für Kohlenforschung, Mülheim/Ruhr
Stellvertretender Vorsitzender der Wissenschaftlichen Kommission

Dr. Harald Schwager
Ehem. Mitglied und stellvertretender Vorsitzender des Vorstands
bei EVONIK Industries AG

Professorin Dr. Christine Silberhorn
Universität Paderborn

Professor Dr. Thomas S. Spengler
Technische Universität Braunschweig

Professorin Dr. Birgit Spinath
Universität Heidelberg

Professor Dr. Klement Tockner
Goethe-Universität Frankfurt am Main | Senckenberg Gesellschaft für Natur-
forschung Frankfurt

Professor Dr. Wolfgang Wick
Universitätsklinikum Heidelberg | Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ)
Vorsitzender des Wissenschaftsrats

Professor Dr. Oliver Zielinski
Universität Rostock | Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde

Verwaltungskommission (Stand: Oktober 2025)

Von der Bundesregierung entsandte Mitglieder

Dr. Rolf-Dieter Jungk
Staatssekretär im Bundesministerium für Forschung, Technologie
und Raumfahrt
Vorsitzender der Verwaltungskommission

Dr. Marcus Pleyer
Staatssekretär im Bundesministerium für Forschung, Technologie
und Raumfahrt

N. N.
Bundesministerium der Finanzen

N. N.
Bundesministerium des Innern

Professor Dr. Dr. Markus Schick
Staatssekretär im Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung
und Heimat

Gitta Connemann
Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Wirtschaft
und Energie

Von den Länderregierungen entsandte Mitglieder

Baden-Württemberg

Petra Olschowski
Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Bayern

Markus Blume

Staatsminister für Wissenschaft und Kunst

Stellvertretender Vorsitzender der Verwaltungskommission

Berlin

Dr. Ina Czyborra

Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege

Brandenburg

Dr. Manja Schüle

Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur

Bremen

N.N.

Hamburg

Dr. Andreas Dressel

Präses der Behörde für Finanzen und Bezirke

Hessen

Timon Gremmels

Minister für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur

Mecklenburg-Vorpommern

Bettina Martin

Ministerin für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten

Niedersachsen

Falko Mohrs

Minister für Wissenschaft und Kultur

Vorsitzender der Verwaltungskommission

Nordrhein-Westfalen

Ina Brandes

Ministerin für Kultur und Wissenschaft

Rheinland-Pfalz

Clemens Hoch

Minister für Wissenschaft und Gesundheit

Jakob von Weizsäcker

Minister der Finanzen und für Wissenschaft

Sachsen

Sebastian Gemkow

Staatsminister für Wissenschaft im Staatsministerium für Wissenschaft,
Kultur und Tourismus

Sachsen-Anhalt

Professor Dr. Armin Willingmann

Minister für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt

Schleswig-Holstein

Dr. Dorit Stenke

Ministerin für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft,
Forschung und Kultur

Thüringen

Christian Tischner

Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Professorin Dr. Julia C. Arlinghaus

Universität St. Gallen

Vorsitzende des Evaluationsausschusses

Vorsitzende der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Professor Dr. Oliver Speck

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Stellvertretender Vorsitzender des Evaluationsausschusses

Professor Dr. Jan C. Aurich

Technische Universität Kaiserslautern

Professorin Dr. Anja Katrin Boßerhoff

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Professorin Dr. Christine Falk

Medizinische Hochschule Hannover

Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Professorin Dr. Petra Gehring

Technische Universität Darmstadt

Ministerialdirigentin Dr. Babett Gläser

Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus

Professor Dr. Caspar Hirschi

Universität St. Gallen

Herr Professor Dr. Frank Kalter

Universität Mannheim | Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM)

Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Dr. Stefan Kampmann

Unternehmensberater, Knetzgau

Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Professorin Dr. Gudrun Krämer

Freie Universität Berlin

Professorin Dr. Sabine Maasen

Universität Hamburg

Professorin Dr. Ursula Münch

Akademie für Politische Bildung Tutzing

Professorin Dr. Ursula Rao

Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung, Halle

Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Professorin Dr. Christine Silberhorn

Universität Paderborn

Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Ministerialdirigent Dr. Stefan Stupp

Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt

Professor Dr. Klement Tockner

Universität Frankfurt am Main | Senckenberg Gesellschaft für

Naturforschung

Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Professor Dr. Oliver Zielinski

Universität Rostock | Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde

Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Dr. Carola Zimmermann

Ministerium für Gesundheit und Wissenschaft Rheinland-Pfalz

Gast

Regierungsdirektor Dr. Carsten Diehl

Stellvertretender Generalsekretär der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz
(GWK)

Professorin Dr. Ursula Münch

Akademie für Politische Bildung Tutzing

Vorsitzende der Arbeitsgruppe und Mitglied des Evaluationsausschusses des
Wissenschaftsrats

Professor Dr. Thomas Bauer

Ruhr-Universität Bochum | RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung

Regierungsdirektor Alexander Bersin

Ministerium der Finanzen und für Wissenschaft Saarland

Regierungsdirektorin Dr. Alexandra Blanke

Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt

Professor Dr. Wolfgang Lehner

Technische Universität Dresden

Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Professorin Dr. Natalja Menold

Technische Universität Dresden

Professor Dr. Marc Redepenning

Universität Bamberg

Professorin Dr. Ulrike Schneider

Wirtschaftsuniversität Wien

Professorin Dr. Anja Steinbach

Universität Duisburg-Essen

Professor Dr. Enzo Weber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg |

Universität Regensburg

Dr. Tobias Föll (Referent)

Dr. Silvana Galassi (Abteilungsleiterin)

Sabine Gebauer (Teamassistentin)

Dr. Eva Maria Werner (stellvertretende Abteilungsleiterin)

Juliane Zimmermann (Sachbearbeitung)